Die Leute von Moorluke

Georg Julius Leopold Engel

Georg Engel

Die Leute von Moorluke

Digitized by Google

Georg Engel

Die Leute von Moorluke

Novellen

Leipzig und Zürich
Grethlein & Co. G. m. b. H.

Digitized by Google

Alle Rechte,
im besondern das der Übersetzung
in fremde Sprachen, von der Verlagsbuchhandlung vorbehalten
Copyright 1915 by Grethlein & Co. G. m. b. H.
in Leipzig

Digitized by Google

PT
2609
N45
L4

Die zänkische Durtig

Digitized by Google

„Ne, Ollſche“, jammerte Hinrich Bull, der einzige, der in dem Stranddorfe Trent den Namen eines Großfiſchers verdiente, und dabei ſchlug er die hohen Glanzſtiefel, die ein ehemaliger militäriſcher Badegaſt aus Verſehen hinterlaſſen hatte, die aber jetzt von Hinrich als ein Abzeichen ſeiner außerordentlichen und hervorſtechenden Würde benutzt wurden, ſchallend zuſammen.

„Ne, Ollſching“, klagte er und griff ſich leidvoll an die plumpe Knollennaſe, die reif und bläulich zwiſchen den dicken Backen hervorlugte wie eine ſchöne Kartoffel zwiſchen den Ackerkrumen zur Erntezeit. „Ne, Ollſching, was das mit unſrer Tochter Durtig is, das weiß der liebe Gott. Kuck, wenn ſie nach mich oder nach dich geſchlachtet wäre, denn müßte ſie von mich die große, männliche, überlegene Einſicht in alle Geſchäften haben und denn eine große Widerſtandskraft und Geduld gegen das,

Digitized by Google

was menschliche Bosheit so vorbringen kann. Denn das mußt du mich zugeben, Mining, daß ich zu den Zeiten, wo du deine wöchentliche Heftigkeit kriegst, immer taub auf dem rechten Ohr und blind auf das linke Auge bin. Gibst du mich das zu? Ja, du gibst es mich zu. Und kuck, von dich will ich auch etwas Gutes vermelden. Von dich müßte sie die große Freundlichkeit und weibliche Lieblichkeit ins Gesicht rein haben. Ich meine, so von vorn. Denn hinterher, Mining—du nimmst mich das nich übel—hast du das mit die üble Nachrede und mit die Klatschigkeit. Na ja, das is so Frauen-Vergnügend. Und was hat nu unsere Tochter Durtig von uns beide geerbt? Nix nich. Von mich nich die Kunde in Geldgeschäften, denn kuck, denk dich, is so was menschenmöglich? Da hat sie sich vorige Woch' von den ollen Scherenschleifer Rütebusch enen Dompfaffen ansnacken lassen. Für eine Mark. Für eine ganze Mark. Ich denk', ich soll hinfallen, als ich das zu hören krieg'. Eine Mark für ein Vogelvieh, das noch so viel Futter frißt. Das is gar nich meine Tochter. Und hat sie vielleicht von dir die Liebreichigkeit bekommen? Ich meine wenigstens ins Gesicht? Keine Spur. Wenn ein junger Mensch an ihr das Wort richtet, denn muß er Angst

Digitized by Google

haben, daß ſie ihm nich gleich die Augen auskratzt. Und wenn eine Weibliche ſich eins mit ihr küſſen und liebhaben will, denn muß ſich diejenige vor Schläg' hüten. Sagt ihr einer ‚Guten Tag' oder ‚Schönen Weg', denn ſpuckt ſie ihm auf die Stiebel. Und als ſie neulich mit den Hafenmeiſtersſohn vor den heiligen Altar zuſammen als Taufpaten ſtand, da hat ſie ihm vor dem Herrn Paſter eine ſchallende Maulſchelle gegeben. Und warum? Weil der Jung' gemeint hatte, ſie hätt' ſo en hübſches weißes Fell. Nu frag' ich dich, Ollſching, weil ſie ein hübſches weißes Fell beſitzt, deshalb muß ſie dem Hafenmeiſtersſohn, der 10 000 Mark Eignes hat — 10 000, Mining — eine Maulſchelle verabreichen? Was ſoll nu mit der Dirn werden? Ich frag' dich das als ein armer geſchlagener Mann. Denn in andern Häuſern is ſo eine Dirn, die einem Hals und Naſe abfrißt, ſchon längſt begeben und aus der Wirtſchaft. Aber weißt du vielleicht einen, der das mit ihr wagt und aufnimmt? — Ich nich. Denn kuck, obwohl ich der eigene Vater bün, ich würd' mich ja lieber zehn kalte Nächte aufs Dach ſetzen als mit unſere Durtig ſo hübſch traulich und bräutlich in eine einſame Kammer. Aber was ſoll nu werden? Ich frag' dich."

Digitized by Google

Da klatschte die lange, starknochige Großfischerin mit einem mächtigen Schlage das bunte Wollhemd an dem Rande des Waschbottichs ab, der voll starkriechender Seife schäumte, wischte sich mit dem nackten Arme den redegewandten Mund und richtete dann ihre blitzenden blauen Augen groß und drohend auf den Gatten, der gleichmütig an seinen glänzenden Stiefeln herunterfah.

„Daran bist du schuld, Hinrich", gab sie grob zurück.

„Was? Ich, Mining?"

„Ja, du, Hinrich", klang es unverändert hart und anklagend. „Wenn sie nu schon all deine slechten Eigenschaften geerbt hat — ich will darüber nich sprechen, denn ich beklage mich nie — ich meine, denn muß man solchem Wurm etwas Anlockendes mit auf den Weg geben."

Der Gatte nickte stark: „Na, denn tu das, Mutting", stimmte er beifällig zu. „Warum gibst du ihr denn nichts Lockendes? En rotes Kleid oder en weißen Unterrock oder . . ."

„Das is Schnickschnack", schnitt die Mutter unwillig ab. „Eine königliche Aussteuer muß man so einem Unglück von Weib mitgeben. Das is das Lockende. Ich sag dich, Hinrich . . ."

Digitized by Google

„Ne, Mutting . . .“ dabei ſprang der Großfiſcher auf und ſchlug ſich an die Hoſentaſchen, „das tu ich nich, und das kann ich nich. Denn ſo viel Geld, als dazu gehört, um unſere liebreiche und zänkiſche Tochter zuzudecken, das hab' ich nich, Mutting. Denn kämen wir ja einfach an den Bettelſtab, und du könnteſt dann mit dem Schnurrbeutel durchs Land gehen. Aber kuck, Mining, das Glück will uns wohl. Was ſagſt du, da draußen vor unſerm Küchenfenſter, da ſeh' ich grad' den lahmen Scherenſchleifer Rütebuſch. Und was der uns ſagt, das wollen wir tun, denn er kommt weit im Lande herum und is auf ſolche Streiche helliſch beſchlagen. Kaffee brauchſt du ihm aber grad' nich anzubieten. Er hat gewiß auch ſchon getrunken.“

Und ſiehe, gerade als die beſorgten Eltern ſo ſprachen, da klang von draußen das friſche Surren des Scherenſchleiferrades herein, und dazu ſang eine ſeltſame, quiekende Stimme den alten Spruchreim:

„Hurre, hurre, hurre,
Schnurre, ſchnurre, ſchnurre,
Rädchen, dreht ſich friſch und frank,
Macht die Meſſer wieder blank,
Wetzt das Werkzeug und die Scher',

Digitized by Google

Darum, Leutchen, bringt mir her
Alles, was im Hause rostet,
Weil es hilft und wenig kostet.
Kommt zum Rädchen, hurre, hurre,
Bringt die Messer, schnurre, schnurre."

Frau Mining öffnete das Fenster und rief etwas heraus. Man konnte nicht behaupten, daß es sonderlich einladend geklungen hätte: „Hör auf, Stöffe Rütebusch, du darfst reinkommen."

Aber die verschrobene Figur des Scherenschleifers verbeugte sich erst tief, und während er mit dem lahmen Klumpfuße nach hinten zu zierlich ausschweifte, vollführte er mit der rechten Hand, an der ihm überdies der kleine Finger fehlte, eine weitausladende begrüßende Bewegung. Kein Hofmarschall hätte sie feierlicher leisten können: „Schönen, beglückten, fröhlichen Gutenmorgen, stolze junge Frau", quiekte er und ließ dabei den zahnlosen, von merkwürdigen grauen Stoppeln umrandeten Mund schiefwinklig auf. „Man wird immer schöner, Frau Großfischer Bull. Man rundet sich in den lieblichen Brüsten und wird dünndarwiger*) um die angenehmen Hüften. Es ist eine Pracht! Es wird eine ümmer molligere Weib-

*) schlanker.

lichkeit. Haben Sie ſonſt vielleicht verroſtete Meſſer oder lahme Scheren? Meine Kunſtfertigkeit is nömlich in die letzten Monate bedeutend geſtiegen. Namentlich ſeit ich die Ehr' hatte, ſämtliche Küchenmeſſer und das höchſteigene Beſteck des Kaiſers von Rußland auf dem hier anweſenden untertänigen Rade ſchleifen zu dürfen. Hurre, hurre, hurre. Womit kann ich dienen, enzückende junge Frau?"

„Du büſt en Schafskopf, Stöffe", warf der ſtattliche Großfiſcher, der inzwiſchen in der Haustür erſchienen war, ſehr beſtimmt dazwiſchen. „Willſt du erſt abwarten, bis ſie das Fenſter zu- und dir ſelbſt hier rausgeſmiſſen hat? Du weißt, meine liebe Frau hält es mit das Regiment."

Zu dienen—zu dienen—" wimmerte Stöffe ehrfürchtig dazwiſchen, wobei er wiederum eine tiefe Verneigung nach der Gegend des Fenſters ausführte: „Sie is ene Herrſcherin. Kaiſer und Papſt in eine Perſon. Wo werde ich mich erlauben, gegen ſolche hohen Wünſche auch nur en Widerwort zu haben? Ich komme, Hinrich, ich bün gleich in Ihre liebliche Nähe, verehrte regierende Dame. Hoppla!"

Damit gab er ſeinem merkwürdig verſchrobenen Körper einen Schwung und humpelte unter immerwährenden Be-

Digitized by Google

grüßungen an dem Großfischer vorüber, bis er, keuchend und pruſtend von der Anſtrengung, in der weiten bräunlichen Fiſcherſtube ſtand.

Frau Mining machte eine Bewegung. Man konnte annehmen, daß ſie den Gaſt auffordere, ſich auf dem ſcharzen Lederſofa niederzulaſſen. Und ehe noch der Scherenſchleifer Zeit gefunden hatte, ſeinem Entzücken über die herrliche Wohnſtätte in ſeinen bekannten Ausrufen Luft zu machen: „En Schloß — en Paradies — ene leibhaftige Damenkajüte“, denn dies letzte hielt er für das allerfeinſte, da hatte ihn Hinrich Bull bereits rückſichtslos auf das blankgewichſte Leder niedergedrückt, und Frau Mining begann, wie alle großen Charaktere, mitten in ihrer Gedankenreihe:

„Ja ebend, wegen die endliche Verheiratung von Durtig.“

Der Scherenſchleifer legte die linke Hand aufs Herz, und mit der vierfingerigen rechten begann er Kußhände in die Luft zu werfen: „Eine ſeltene junge Dame“, ſtammelte er hingeriſſen. „Ein auserwähltes Exemplar von weibliche Zauberhaftigkeit. Ich bün verliebt bis über beide Ohren. Ich weiß, alle Prinzen und alle Großfiſcherſöhne aus die Umgegend laufen Sie bereits das Haus ein, ſtolze Frau Bull.“

Digitized by Google

Da trat die Mutter hart mit dem Fuß auf. Die Gläſer und Vaſen auf Simſen und Schränken zitterten und ſchwankten davon: „Schnack,“ brach ſie finſter aus, „wir wiſſen nicht mehr ein noch aus. Iſt Ihnen bekannt, Stöffe, was Durtig letzthin mit dem Hafenmeiſtersſohn vorgehabt hat?“

Jawoll — jawoll — Tagesgeſpräch — überall von nichts anderem. Hat mit ihm en bißchen Pfannkuchenbacken geſpielt. Warum nich? En reizendes Kinderſpiel.“

Und nun begannen beide Eltern wirr durcheinander ihre Klagen und Befürchtungen um die Zukunft vorzutragen.

„Was tut man?“ jammerte Frau Mining zum Schluß, indem ſie die knochigen Hände rang, und ihr Gatte kratzte ſich hinter dem Ohr, murmelnd: „Wer wird das mit dem Ungetüm aufnehmen?“

Eine Zeitlang ſaß Stöffe Rütebuſch ganz ſtill auf ſeinem Lederſofa, gerade unter dem mächtigen Strohblumenkranz, und an dem Zucken ſeiner ſchiefen Mundwinkel und an dem Blinken ſeiner liſtigen braunen Aeuglein konnte man merken, daß ihm allerlei Schalkſtreiche durch den Kopf ſchwirrten. Dann jedoch fuhr er plötzlich auf, und während er die blaue Schürze von Frau Mining

Digitized by Google

an ihrem äußerſten Ende emphatiſch an die Lippen drückte, ſtotterte er in Begeiſterung:

„Ene Eingebung, Herrſchaften, ene Idee aus den oberen Religionen. Hören Sie mir zu. Das gnädige Fräulein Tochter is en bißchen — wie drücke ich mich aus? —en bißchen munter geraten. Was is? Munterkeit is eine hohe Tugend. Dazu gehört aber eine ganz beſondere und verſtändnisreiche Behandlung. Da hab ich einſt auf dem Pferdemarkt in Grimmen von eine köſtliche und noble Kemediantengeſellſchaft en Stück ſpielen ſehen. Da war auch ſo en dolles und verrücktes Frauenzimmer—entſchuldigen Sie, Frau Bull, ich meine da nur die damalige ſchauſpieleriſche Frauensperſon damit—und ſie konnte auch eine lange Zeit nicht unter die Haube gebracht werden. Kucken Sie, und was haben ſich nu die Kemedianten auf dem Pferdemarkt in Grimmen ausgedacht? Sie ſchafften für die lebhafte junge Dame einen noch viel lebhafteren und muntereren Mann an. Ho, Frau Bull, das wurd Sie aber ein kitzliges und genußreiches Lebend. Schmiß ſie einen Topf hin, denn meinte der Landſtreicher, das ſei noch nich genug, und warf die ganze Kücheneinrichtung hinterher. Von Töpfer Holzkopf haben ſie da en ganzen Stand Geſchirre zerbrochen. Fuhr ihm denn die junge,

Digitized by Google

zärtliche Frau mit alle zehn Fingern in die Haare, denn schrie der Neuvermählte, das sei nich richtig geküßt. Und dann faßte er sie liebreich um und drückte sie Ihnen zusammen, daß ihre Knochen ordentlich Musik machten. Und wenn sie denn schreien und toben wollt, denn lachte er er könnte noch viel besser singen. Und damit begann er zu brüllen und zu lamentieren, daß die muntere Frauensperson in eine wahrhaftige Ohnmacht fiel. Kucken Sie, Madame Bull und Herr Großfischer Hinrich, so en Bräutigam und nachsichtigen Herzenskundigen müssen Sie sich für Ihr gemütvolles Fräulein Tochter Durtig besorgen. Und wenn Sie mich so zehn Taler preußischen Kurant . . . sachte — sachte, Herrschaften, ich mein bloß für die notwendigen Auslagen — — — wenn Sie mich diese geringe bräutliche Summe bewilligen wollten, denn würd' ich Ihnen heute abend all den glücklichen und erwartungsvollen Schwiegersohn liefern. Beanspruchen tut er nix, Herr Hinrich. Es is ihm, wie ich ihm kenne, bloß um die Ehre und die vornehme Familie zu tun. Und nu überlegen Sie sich das. Und wenn ich meine Messer draußen geschliffen hab', denn sagen Sie mich Ihre entscheidungsvolle Antwort. Schöne, junge Frau, ich küsse das Schürzenband — Herr Hinrich, ich bleibe wie immer—."

Digitized by Google

Eine Minute später stand Stöffe Rütebusch wieder vor seinem Karren und quiekte mit seiner hohen Falsettstimme zum Rollen und Sausen seines Rades, während rotzuckende Funken bündelweis unter seinen Fingern hervorspritzten:

„Hurre, hurre, hurre,
Schnurre, schnurre, schnurre — —“

* * *

Es ist um die Stunde der Dämmerung. Das Meer schläft schon und ruht unter einer grauwolligen Dunstdecke. Ein trüber Mond bewacht diese große Ruhe wie ein dämmerndes Nachtlicht, das eine besorgte Hand in sicherer Entfernung aufgestellt.

Aber in dem reichen Fischerhause von Hinrich Bull geht es festlicher zu. Da brennt eine große Stehlampe aus schwarzem Porzellan auf dem weißgedeckten Tisch, und soeben trägt Frau Mining auf einem umfangreichen Holzbrett eine Art Aufwartung herein. Es gibt Aal und dazu dampfende Kartoffeln.

Das ist ein Hauptgericht und sehr fein.

Und so seltsam muten diese ungewohnten Zurüstungen an, daß Durtig-Sophie, die vor dem Spiegel der Putz-

Digitized by Google

kommode ihr köſtliches rotſprühendes Haar ordnet, aus ihren ſchwarzen Augen einen verwunderten Blick auf die erregte Mutter wirft.

Der Blick wirkt ſcharf und bohrend.

„Was gibt's heute?“ fragt die Zwanzigjährige mit einer ſo weichen, klartönenden Stimme, daß man gar nicht begreift, wie dieſer rote, ſanftgeſchwungene Mund in böſen Stunden eine ſolche Fülle von Trotz und Verwünſchungen ſprudeln könne. „Was wird das?“

Die Großfiſcherin bewegt zwar kaum das Haupt, aber dennoch räuſpert ſie ſich ein wenig befangen, bevor ſie raſch zur Antwort hervorſtößt:

„Beſuch gibt's!“

Der Rotkopf wirft heftig das ſprühende Geflimmer zurück: „Für mich nicht“, kommt es kurz heraus.

„Wat?“

„Ich geh zu Bett.“

Auf dieſe Drohung antwortet die Mutter jedoch nicht, ſondern ſchreitet ſofort zu einer klärenden Tat. Mit einer heftigen Bewegung iſt ſie nämlich bei der Ausgangstür angelangt, um ſie darauf unter einem hörbaren Raſſeln des Schlüſſels zu verſchließen: „So, mein Döchting,“ äußert ſie ſich jetzt befriedigt, „nu geh man.“

Digitized by Google

„Aberſt ich will nicht—will nicht—“ kreiſcht plötzlich der ſanft geſchwungene Mund von Durtig-Sophie in merkwürdigen, ſich überſchlagenden Tönen, die gegen ihre bisherige milde Rede ganz fremdartig anmuten, und dazu ſtößt der kleine Fuß markig auf die Diele. „Wenn ich nich will, denn will ich eben nich. Was gibt's denn? Was habt ihr wieder vor? Wer kommt heute?“

„J, Dürting, was ganz Superfeines.“

„So? Kann mir all denken. Aber das ſag' ich dich, Mutter,“ und dabei wirft ſie die ausgeſtreckte Hand ſchräg in die Luft, „derjenige Eſel kann ſich gratulieren, denn kuck, ich hau ihm gleich eins hinter die Ohren.“

„Wart,“ ſchrie die Mutter, und das Blut ſtieg ihr vor Sorge über den drohenden Zuſammenbruch ihrer Zukunftshoffnungen heiß in den Kopf, „ſo willſt du, Dirn, das vornehme und noble Haus von deinem lieben Vating — —.“

Allein weiter gelangte ſie in ihrer Zurechtweiſung nicht. Denn an die verſchloſſene Tür wurde plötzlich von draußen mit beiden Fäuſten geſchlagen, und die ängſtliche Stimme von Hinrich Bull drang heiſer vor Aufregung herein:

„Macht auf—macht auf—um Gottes willen, fixing, ſie kommen.“

Digitized by Google

Und als der Großfiſcher im Glauz ſeiner hohen Stulpſtiefel atemlos vor den beiden Frauen angelangt war, hatte er nur noch Zeit, vor Verwirrung beide Hände in die Höhe zu heben, ſtammelnd: „Mining, du wirſt dir wundern, ſo was hab' ich überhaupt noch nicht geſehen."

Dann pochte das Schickſal an die Tür. Ganz ſtill wurde es in dem Raum. Und dann, nein, wahrlich, es folgte ein Aufzug, wie er in dem Fiſcherdorfe Trent bisher weder geſchaut noch auch nur für möglich gehalten worden war. In einem lang und faltig herabhängenden Gehrock, den ſich der Scherenſchleifer zweifellos ſoeben erſt aus einem Trödelladen entliehen haben mußte, humpelte Stöffe Rütebuſch mit einer ſeiner köſtlichſten Verneigungen herein, die ſo unendlich war, daß ſich das Feierkleid in der Mitte ſpaltete und ſo ſeine gelbwolligen und braunfleckigen Arbeitshoſen zeigte, die unſchuldig auf ein Paar mächtiger Holzpantoffeln herabfielen. Mit der vierfingerigen Rechten drückte ſich der Gaſtfreund eine fabelhafte Angſtröhre an den Leib, eine Ungeheuerlichkeit, die ebenſo gut auch als Signalboje für irrende Schiffe im Meere hätte ſchwimmen können: „Schönen, beglückten, wohlſpeiſenden Gutenabend, werte Fomili", rief er entzückt, wobei er mit dem Klumpfuß allerlei zierliche Figuren

Digitized by Google

ausführte. „Wir haben nömlich der geehrten Einladung mit Ehre und Freudigkeit nich widerſtehen können, und hier, Frau Mining und Herr Hinrich Bull ſowie wohlgeſchätztes Fräulein Durtig, hier, kucken Sie ſich ihm genau an . . .“ bei dieſen Worten ſchwang Stöffe den Zylinder nach der Richtung der Tür und nahm vollſtändig die Miene eines Schaubudenbeſitzers an, der einen Löwen mit einem Affenhaupt einem verehrlichen Publikum vorzuſtellen wünſcht—„hier haben wir Theder Wasmund, enen Menſchen und Herrn, wie er zwiſchen dem Bodden und die hintere Pene nich zum zweiten Male vorkommt. Und wenn Sie ihm for Geld ſuchen, Herrſchaften, nix zu machen. Nur friſch zu beziehen durch Stöffe Rütebuſch, Hofſcherenſchleifer des Kaiſers von Rußland und bezahlter Kriegsinvalide von Anno 64 mit ſichtbarer Bleſſur. Wie geſagt, das is Theder Wasmund.“

Und es war in der Tat wert, den Ankömmling mit Andacht zu betrachten. Ganz ſprachlos ſtarrten die drei Bulls mit vorgereckten Hälſen nach ihm hin.

Gott bewahr mir, iſt das möglich? zuckte es verängſtigt durch Vater Hinrichs Hirn. Das Untier ſtößt mir ja woll mit dem Kopf durch die Decke.

Digitized by Google

„Und was das Geſchöpf für einen Wald von Haaren trägt“, entſetzte ſich Frau Mining, der die tapferen Hände vor Schreck am Leibe herabgeſunken waren. „Herr Jeſus und alle Heiligen, hinten runter bis unter das zuſammengebundene Vorhemdchen. Das muß woll ſo ene Art von Simſon aus die Bibel ſein. Mein Gott, wo Rütebuſch den woll aufgetrieben hat? Aberſt feſt is er. An den kann Durtig nich ran. Du liebe Güte, die Füß'“, ſetzte ſie noch abbrechend hinzu.

Und Durtig?

Lieber Gott, ſie betrachtete während dieſer lang waltenden Stille nur immerfort die Hände und Arme von Theder Wasmund. Ein paar Ruderſtangen waren es, die vorn in zwei ungeheure Schaufeln ausliefen. Es ſchien gar nicht ſo ausgeſchloſſen, daß der Gaſt das Mädchen ſanft auf ſeine Handfläche ſetze, um ſie dann irgendeinem Bewunderer aus dem Fenſter herauszureichen.

So betrachteten ſie ſich eine Weile. Und es blieb merkwürdig, daß auch der Rieſe mit ein paar gutmütiger blauer Kinderaugen auf das rothaarige Mädchen hinſchielte, wie eine gewaltige Dogge, die durch ihren Herrn zum Sprung gereizt iſt und nun vor der Pracht eines Menſchenleibes Scheu und Ehrfurcht empfindet.

Digitized by Google

„Jawoll", murmelte Theder Wasmund und kratzte sich hinter den Ohren. Übrigens trug er ganz wie sein Meister einen schwarzen Trödelgehrock, nur daß vor seiner gewaltigen Stärke bereits beide Ärmel sowie die Rückennaht ausgeplatzt waren, und daß darunter blaue Schifferhosen und ein Paar mannshoher Wasserstiefel hervorlugten.

Man setzte sich zu Tisch.

Und während des vornehmen Mahles bemühte sich der Scherenschleifer, sein Schaubudenstück noch deutlicher zu erläutern und annehmbarer zu machen: „Ja, das also, stolze Frau Bull, ist Theder Wasmund. Sie werden vermutlich fragen, schöne junge Frau, wo er her is? Denn jeder geborene Mensch muß gewissermaßen ene Wiege und dazu auch die passenden Eltern gehabt haben. Aberst das denken Sie bloß so. Das is gar nich nötig. Nich wahr, Theder?"

„Jawoll", murmelte der kauende Riese etwas kleinlaut. Seine Kindlichkeit fühlte sich bei diesen Erläuterungen, zumal unter den schwarzen höhnischen Blicken von Durtig-Sophie, die unausgesetzt verächtlich die Lippen verzog, durchaus nicht wohl, und seine großen blauen Knabenaugen lenkten sich immerfort wie magnetisch gezogen auf

Digitized by Google

ihre kalten, abweiſenden Züge. Darüber vergaß er faſt den Aal. Und es war doch ein Hauptgericht. „Alſo, wie geſagt, Herrſchaften, ohne Eltern und ohne Wiege, das is das allerfeinſte. Denn kucken Sie, da kommt nömlich die Geheimnisvolligkeit dazu, und man kann ein Prinz ſein. Kucken Sie ſich Theder an, und dann ſagen Sie mich Ihre geneigte Antwort. Und denn nu weiter. Es iſt en Fiſcher. Aberſt Sie glauben doch woll nich, daß mein Freund Theder ſo fiſcht wie andere Leute ihre Kinder? Pſt, kuſch dich, Hund, du läufſt auf eine falſche Fährte. Entſchuldigen Sie, Frau Bull, ich meine nich Ihnen damit— aberſt Netze? Nich rühr' an. Theder fiſcht mit die Hände. Haben Sie all ſolche geſehen, geneigte und gönnerhafte Familie? Man möcht' ſie ihm abkaufen. Nich, Theder?"

Une wiederum beugte der Gefragte lautlos und ſcheu ſein Haupt. Er hatte ſich dieſes erſte Erſcheinen in der reichen Großfiſcherfamilie doch erheblich leichter und wohliger vorgeſtellt. Und in ſeinen dumpfen und ungeweckten Sinnen regte ſich ein immer ſtärkerer Antrieb zur Flucht. Nein, dieſes Mädchen—ſie war wohl eine Prinzeſſin— und wunderſchön . . . nachgedacht hatte er über ähnliches überhaupt noch nicht. Und nun ſollte er die da, die ſo

Digitized by Google

höhnisch und hochmütig lächelte, einfach wegnehmen? Und was ihre Augen für düsterblinkende Strahlen schossen? Drüben auf der Insel hatte er im Wald einmal ein Nest junggeborener schwarzer Schlangen gefunden. So ähnlich, ganz so wie in diesen Augen hatte es auch damals durcheinandergeblitzt und geringelt. Ne, ne, so einfach war das nich. Am liebsten möchte er fort. Aber dann stieg vor dem rohen Gemüt in glänzenden Farben von neuem auf, was ihm Stöffe Rütebusch verkündet. Der Reichtum, der ungeheure Reichtum. Und nicht mehr dienen müssen. Und selbst ein Herr sein, Großfischer vielleicht, ne, ne, man sollte doch bleiben und noch ein bißchen abwarten. Und wiederum schaute er tief auf seinen Teller und fühlte, während es ihm hinten ungemütlich über den Stiernacken strich, wie die Blicke des Mädchens feindlich über ihn hinwegglitten.

* * *

Dann kam die Stunde, welche die wildeste und unbegreiflichste in Durtigs Dasein werden sollte.

Tage—wochenlang später, wenn sie mit ihrem rötlichen Geflimmer auf dem Haupte hinter den Strandsteinen am Bodden kauerte, wie ein ungeheures, aus der Vorzeit herübergeschwemmtes Stück Bernstein, dann

Digitized by Google

wurden ihre Glieder bei dem Gedanken an dieſe eine Stunde von einem ſchmerzhaften Krampfe zuſammengeſchnürt, und alle Kraft entwich ihr aus den plötzlich ermatteten Gelenken.

Pfui, pfui, das war ja alles nicht wirklich—ein häßlicher, boshafter Traum. O, ſie würde ſchon um ſich ſchlagen, mit beiden Fäuſten, um dieſen tückiſchen Spuck zu verſcheuchen. Aber dann, dann niſtete wieder dieſe ſeltſame Mattigkeit in ihrem ſonſt ſo aalgeſchmeidigen Körper, und mit einem dumpfen Murmeln und weitaufgeriſſenen, entſetzten Augen, die über das Meer hinweg ins Weſenloſe ſich vergruben, brach ſie von neuem zuſammen.

Warte nur, warte — pfui, pfui — o, ſie würde ſich ſchon rächen.

Wie war das noch? . . . Ja, ja, das war ſo geweſen.

Ganz unvermutet — nein, nein, es geſchah gewiß alles auf geheime Verabredung, dieſer Spitzbube Rütebuſch hatte ſicherlich alles ſo angeordnet — da war ſie nach jenem erſten feierlichen Mahle plötzlich mit dem ungeſchlachten Rieſen in dem großen braunen Prunkraum der Bulls allein geblieben.

Digitized by Google

„Ne, ne," ſchrie ſie damals zornig auf, „ſo haben wir nicht gewettet", und mit ihren bebenden Händen rüttelte ſie an der verſchloſſenen Tür. „O, dieſe Lumperei", denn von draußen hörte ſie ganz deutlich, wie ihre Eltern mit dem Scherenſchleifer auf dem Flure verharrten, um von dort dem Erfolge dieſer ſeltſamſten aller Brautwerbungen zu lauſchen.

In verdoppelter Wut ſchlug ſie dann gegen das Holz. Immer kräftiger und tobender, bis es dumpf über die dunkle Dorfſtraße und die leere Fläche der See hallte.

„Macht auf — laßt mich raus — ich richt' hier was an, wenn ihr nicht aufſchließt."

Allein alles blieb ſtill, und nur die ſpitze Stimme des Scherenſchleifers hörte ſie kichern: „Herr Hinrich, nu is es ſo weit. Nu geht Theder Wasmund an die Arbeit. Herrſchaften, es gibt en blaues und grünes Wunder."

Da ſchnellte das Mädchen im Sprung zurück. Ganz dicht ragte ſie plötzlich vor der Hünengeſtalt auf, die regungslos und mit ungemeſſenem Erſtaunen die ganze Begebenheit bisher verfolgt zu haben ſchien. So, um den großen Mund des Rieſen, den ein knabenhafter,

Digitized by Google

blonder Flaum umſchattete, ſpielte ein beluſtigtes Lächeln. In ſeinem ſchwerflüſſigen, unverdorbenen Gemüt hielt er das, was nun zu geſchehen hatte, wohl am eheſten für einen großartigen Spaß, für einen Scherz, über den das jetzt ſo wilde rothaarige Geſchöpf dort, wenn alles erſt vorüber wäre, gewiß herzlich mitlachen würde. Überhaupt — war ihm denn nicht alles verſprochen und zugeſichert? Hatten ihm nicht die Großfiſchersleute unausgeſetzt heimlich zugeplinkt? Was wollte alſo der Rotkopf? Denn das blieb doch klar, gegen den Willen der Eltern gab es doch auf dieſer Erd' keinen Widerſpruch.

Na, denn alſo man anfangen, dachte Theder Wasmund tateneifrig. Die Kleine da würde wohl ſeine Gründe allmählich einſehen.

Langſam ſchritt er auf ſie zu und ſtreckte ihr ſchwerfällig ſeine Tatze entgegen, die ſo ungeheuerlich war, daß Durtig-Sophie allein vor dieſer lebenden Schaufel von neuem von einem Schauder überfallen wurde. Ganz ohne daß ſie es wollte, begannen ihr plötzlich aus den ſchwarzen Augen die Tränen zu ſchießen. Aber der Rieſe merkte nicht, daß es Wuttränen waren.

Er begann: „Fräuling, wollen man kurz machen, denn es is ja allens verabredet, und die Sache kann mich

Digitized by Google

woll gefallen. Und das schöne Bier und den schönen Aal hab' ich auch gern. Und, Fräuling, Sie selbst — wenn ich auch keine Übung darin hab', denn ich hatt' noch niemals nich eine Braut, aber so viel versteh ich doch davon, daß Sie . . ."

„Was? Was?" schrie Durtig-Sophie, die immerfort das Gefühl besaß, als heulte ihr der Sturm um die Ohren und sie müsse unfehlbar ertrinken, „was is mit mir?"

„Sie, Fräuling," stotterte der Erschreckte weiter, „Sie sünd wie so ein hübscher, roter Pfefferkuchen auf dem Weihnachtsbaum. Oder wie so ein junges, vier Wochen altes Pony, das man gern mit der Hand eins über den Rücken streicheln möchte. Und die roten Haare —" er rieb sich suchend den Kopf, „so sieht woll eine Schatulle von Goldstücken aus, ganz neu, die ich noch nie beisammen gesehen hab'. Aber, herrje Fräuling, was is Sie?"

Da war Durtig an ihm. Direkt mit der Faust wollte sie ihm auf die Lippen schlagen, die so viel Hohn hervorbrachten, wie sie glaubte. Allein, selbst wenn sie gesprungen wäre, sie hätte den Hochragenden nicht erreicht. Da verfiel ihr brennender, überkochender Grimm

Digitized by Google

auf etwas noch viel Schändenderes. Hei, das war gut. Das löſchte ihr wild flackerndes Feuer, als wenn eine Sturzwelle über ſie hinwegfege.

Hoch ſtraffte ſie beide Fußſpitzen auf, und während ſie ihren Feind mit beiden Händen an der blauen Schifferweſte griff und ſchüttelte, da ſpie ſie ihm verächtlich und verzweiflungsvoll zugleich ins Geſicht.

Dann ſtieß ſie ſelbſt einen Schrei aus, als ob ſie geſchlagen worden wäre.

Aber was war das? Als ſie wieder zur Höhe zu blinzeln wagte, da ſtand ihr Gegenüber noch immer unverändert und regte ſich nicht. Ohne ihren Platz gewechſelt zu haben, verharrte die rieſige Geſtalt, und nur die mächtigen Hände falteten ſich, als hätten ſie Mitleid mit einer Erbarmungswürdigen, oder als wollten ſie eine große, unerhörte Sünde von ſich abhalten. Das klobige Haupt bewegte ſich dabei verſtändnislos hin und her, und in die blauen Knabenaugen war eine aufrichtige Trauer getreten:

„Fräuling," ſagte er endlich ganz ruhig, und nur mit großer, ehrlicher Verwunderung, „was haben Sie da getan? Ich kann doch gar nichts dafür? Denn es ſoll doch alles ſo ſein. Und kucken Sie, ich meinte es

Digitized by Google

doch auch so recht, recht gut mit Ihnen. Aberst das sehen Sie woll nun selbst ein, was versprochen ist, das ist versprochen. Nu kann ich nich mehr zurück, sonst müßte ich mich ja vor Stöffe Rütebusch und vor die Ihren die Augen aus dem Kopfe schämen. Und über das, was Sie mich angetan haben, da wollen wir beide Stillschweigen bewahren. Zwar vergessen werde ich das woll nie und niemals. Aberst wir wissen es ja jetzt, und die andern, die brauchen es nich zu erfahren. Nicht so?"

Als er dies treuherzig sprach wie ein kleiner geschlagener Junge, da streckte er ihr noch einmal, gleichsam zur Bekräftigung, die Schaufelhand entgegen. Aber in Durtig-Sophie hauste nun einmal der Böse. Der verwehrte ihr, daß sie sehen konnte, schauen die tiefgesenkten, traurigen Knabenaugen, noch auch vernehmen die ehrliche, vorwurfsvoll brummende Stimme. Nein, von neuem sprang sie vielmehr herzu und hieb mit aller Wucht ihrer kleinen Faust auf die hingereichten Riesenfinger ein.

„O du Spitzbub', du Einbrecher", schrie sie fast besinnungslos und doch in vollem Triumph, weil sie bis jetzt diesem ungeheuern Menschenkind überlegen geblieben war. „Dir will ich hinausleuchten. Weißt du was?

Digitized by Google

Auskehren tu ich dich mit unserm gewöhnlichen Küchenbesen. Und dann auf den Schmutzhaufen, denn da gehörst du hin. So ein Kerl, den man für Geld zu alle Schandtaten kaufen kann? Pfui, schämst du dir nicht? Du langes Rick? Aberst wart, jetzt werd ich dich gleich mein Jawort geben."

Damit fuhr sie wie eine Besessene in die Ecke und langte tatsächlich nach dem mächtigen Reisigbesen.

Allein das hätte sie nicht tun dürfen. Diese Drohung sprach zu dem Verständnis des unglücklichen Freiers gar zu deutlich. Hier lenkte das bis dahin so sonderbare Wesen des Rotkopfes wieder in das dem Riesen Gewohnte und Geläufige ein. Düster rot schoß es über das so geduldige Knabenantlitz. Mit einem seiner ungeheuren Schritte war er neben ihr.

„Laß!" forderte er fest und drohend.

Und als sie sich trotzdem, wie verzweifelt, an den hölzernen Stiel klammerte, da geschah eben das, was Durtig-Sophie nie und nimmer vergessen konnte, wovor sie zitterte, wenn sie verloren unter den Strandsteinen lag.

Mit einem plötzlich hervorbrechenden, nie gehörten und alles überschmetternden Lachen hob der Riese unvermutet die Zappelnde auf seine Arme, die sich über

Digitized by Google

und unter ihr schlossen wie ein paar frischbehauene Hausbalken.

„Hilfe, Hilfe", schrie Durtig-Sophie, während sie bereits fühlte, wie ihre Sinne in blaue Nebelabgründe versanken. Und gleichsam aus weiter Ferne hörte sie nur noch, wie die schmetternde Stimme ihr ins Ohr rief: „Ne, ne, Dirning, man keine Angst. Ich mach dich nu bloß still. Denn schreien darfst du nich mehr, wenn wir uns weiter vertragen sollen. Und von Schlagen, kuck, da kann zwischen uns auch weiter keine Red' sein; weil so was der Herr Pastor Witt nich traut. Und mein Bräuting büst du nu einmal und bleibst es auch. Nu grade. Denn ich brauch dich und das, was du mitbringst, gar zu nötig. Sonst würd' ich es mich woll doch noch überlegen."

Und damit legte er die Hand auf ihren Mund, während er seine Last wie ein Kinderspielzeug zu der sich vor ihm sofort öffnenden Ausgangstüre trug.

Hochragend und triumphierend stand er darauf auf der Diele, wo ihn die Großfischerfamilie in erstarrter Bewunderung umgab. Der Scherenschleifer jedoch sprang auf Frau Bull zu, ergriff wiederum ihre blaue Schürze am äußersten Ende, und während er sie mit der ge-

Digitized by Google

wohnten Feierlichkeit an die Lippen preßte, krähte er in höchster Glückseligkeit:

„Wat habe ich gesagt, hochentzückte junge Mutter? Theder Wasmund is das äußerste. Er is ene Gegend, wie man sie noch nie gesehen hat. Und wenn man glaubt, man kennt ihm, prost Mahlzeit, denn kennt man ihm noch lange nich. Wat habe ich gesagt? Ihr Fräulein Tochter Durtig befindet sich vollständig in bräutliches Stillschweigen. Befühlen Sie sie, kucken Sie sich die stille weiße Taube in Theders Armen ruhig an. — Sie rührt sich nicht."

So sprach er.

Aber Durtig-Sophie war ohnmächtig.

* * *

Wenn Stöffe Rütebusch später von der nun folgenden Brautzeit erzählte, dann schüttelte sich der Klumpfuß gewöhnlich vor Lachen, ließ vor seinen Zuhörern auf dem Jahrmarkt oder bei dem großen Schützenfest von seinem Rade die schönsten roten Blitze aufsprühen und krähte schließlich im höchsten Wohlbehagen:

„Ja, seht, Kinders, wertgeschätzte Gönner und andächtige Gemeinde, das war noch was. So mit die ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Braut- und Bräutigamsnicken gaben sich die beiden nicht erst ab. Sobald nämlich Durtig, das süße fromme Geschöpf, ihn kommen sah, denn schmiß sie einen Stein nach ihm. Oder sie goß auch aus der Bodenluke enen Eimer Milch über ihn aus; das waren so lütte bräutliche Neckereien. Hurre, hurre, hurre! Und wenn sie ihm dann, rot vor Wut, zuschrie: ‚Du Klotz, du miserabler Mastbaum, du glaubst doch nicht etwa, daß ich dich nehmen werd', du Siebenfresser, du?' — da nickte ihr Theder Wasmund, der große, erhabene, der echte Theder Wasmund, freundlich zu, warf eine Kußhand — und was für eine, Herrschaften, — und meinte ganz sacht und eben: ‚Ja, ja, ich weiß all, mein Süßing, du hältst das gar nicht mehr aus. Aberst in vierzehn Tagen, da hast du mir, mein Schätzing. Bis dahin mußt du dir noch in Geduld fassen.' Denn solche Redensarten hatt' ich ihn mit Ernsthaftigkeit und Wissenschaft einstudiert. Und weiß der Deuwel, wo er das raus hatte. Ob sich die Dirn' auch in die verdammtigsten und dunkelsten Versteclöcher vor ihm verkroch, er wußt sie immer gleich aufzuspüren. Hurre, hurre, hurre! Ich glaube, Theder hatte das mit den Geruchssinn. Bloß en bißchen die Nase hob er in die Luft, und schwupp hatte er denn sein

Digitized by Google

Liebchen am Wickel. Gönner, ihr könnt es mich glauben, einmal hat er ihr ſogar aus Frau Minings Backofen hervorgezogen. Als es nu zu dem Hochzeitsmorgen kam — — — hurre, hurre, hurre, ne, ſchöne Frauen und edle Männer, ihr werdet doch nich an meine beſcheinigte Glaubhaftigkeit zweifeln? — kuckt, da war nu geradezu der Deuwel los. Denn Durtig wollte nich. In ihrem allergraueſten und ſchäbigſten Rock ſaß ſie da, indem ſie immerfort unter Torf und Kohlen rumwirtſchaftete, damit ſie ſich hübſch im Geſicht beſchmieren könnte. Aberſt Theder, mein allein richtiger und echter Theder, klopfte ihr zutraulich auf die Schulter und ſagte: ‚Süßing, ſo is es recht. Ümmer ohne viel Umſtänden. Und damit du dich nich in den tiefen Leimweg die kleinen Füße beſmutzt, ſo will ich dir lieber in die Kirch' tragen. Du weißt ja, mein Liebing, wo apptitlich ich das mach.' — Hier aber, Herrſchaften, war es, wo nun das Allertollſte und Seltſamſte geſchah. Bei ſeine einladende Worte nämlich ſtand Durtig mit einmal ſteif und ſtarr auf. Sie war ſo blaß — wie ſoll ich ſagen? — na alſo wie ene Porzellantaſſe voll Milch. Und dann ſprach ſie ſo in ſich hinein, während ſie bloß die lütten Fäuſte zuſammenpreßte und mit die ſchwarzen Augen meinen Theder ganz

Digitized by Google

komiſch anſah: ‚Gut, dann wollen wir gehen. Du willſt es ſo. Und Vater und Mutter wollen es auch ſo. Später aber, dann komm ich ans Wort. Nu fix.‘ Und damit gab ſie ihm ruhig die Hand und ließ ſich wie ein Lamm zur Kirch' führen. Hurre, hurre, hurre. Edle Gönner und entzückende Damen, die einzigſten, die bei der Trauung dabei waren, das waren Herr Hinrich und Frau Mining Bull ſowie der bekannte Hofſcherenſchleifer des Kaiſers von Rußland, das Meſſer zu fünf Pfennigen. Und geweint wurde Ihnen da, wie wenn in ene Regentonne Schrot geſchoſſen wird. Und die einzigſten, die ſich nach der Trau küßten, das waren Herr Hinrich und Frau Mining und der vorbeſagte Hofſcherenſchleifer. Ümmer umſchichtig. Aberſt das Brautpaar rührte ſich nicht an. So, wohlmeinende Gönner. Und wenn ich Sie nu noch die Traured' vom Herrn Paſtor Witt extra verzählen ſoll, ſo koſt' das noch zehn Pfennig mehr, bei gleichzeitiger Schleifung der geneigten Scheren. Ich bleibe, wie ümmer, — — hurre, hurre, hurre! Schnurre, ſchnurre, ſchnurre!“

* * *

Was jedoch der allwiſſende Stöffe Rütebuſch nicht verkünden konnte, das beſtand lediglich in einem kleinen, unbedeutenden Umſtande.

Digitized by Google

Singend und pfeifend hatte der neue Eheherr die Jungangetraute in ein winziges Fischerhäuschen geführt, das ihm mit einem dazu gehörigen Zesnerbote als einzige Aussteuer von Herrn Hinrich bedeutungsvoll übergeben worden war. Mit den Worten: „Schwer Geld, mein Jünging. Viel, viel Geld. Damit is es nu aber auch genug. Nu mach' deine Sach'."

Und Theder Wasmund war ganz überzeugt, daß es ihm in jeder Hinsicht gelingen und glücken müßte. Hatten sich doch die Ratschläge von Stöffe Rütebusch, dem Weisen von Trent, in allen Lagen aufs äußerste bewährt. Wahrhaftig, es war nicht zu glauben. Jetzt besaß er, der Habenichts, ein Haus, ein Schiff und sogar ein richtiges, junges Weib. Zwar mit dieser letzteren — prüfend schielte der Riese während des Weges auf die ruhig Schreitende hin — verhielt sich das eigentlich recht eigentümlich. Noch nicht das winzigste Wort hatte sie an ihn während der ganzen Feier gerichtet, und als sie jetzt zur Abendstunde das Haus betraten, schritt Durtig-Sophie sofort an den Kochherd, um ein lustiges Holzfeuer zu entzünden. Immer schweigend.

I was, dachte der Riese hoffnungsvoll und schüttelte überzeugt das große Haupt, wenn der Mond aufgegangen

Digitized by Google

ſein würde, dann dürfte ſie woll Sprache bekommen. Ja, ja, ganz ſicher, ſo hatte es ja Stöffe Rütebuſch vorausgeſagt. Das war woll allens bloß Frauenmod'.

Und pfeifend und ſingend trat er hinter die Beſchäftigte, um ihr mit dem kleinen Rieſenfinger ſcheu und zaghaft über den Rücken zu ſtreichen.

Da ſchüttelte ſich Durtig-Sophie, wie wenn ein Käfer ihr über die Haut gekrochen wäre, atmete hoch und trat zur Seite.

„Was willſt du?"

„O nix nich, Mudding."

„Du ſollſt nich Mudding zu mir ſagen."

„O, wie denn, Mudding?"

„Ich heiß Durtig."

„Ja, aberſt ich dacht' —"

„Nun weißt du es", ſchloß die Frau kalt.

Theder Wasmund trat auf die rote Diele und ließ ſeine Netze durch die Finger laufen. Alles neu, mit friſchen Korkenſtücken und ſeidener Verſchnürung. Fein, fein. Und dabei dachte er nach. Sie is woll bloß en bißchen ſcheu, ging es ihm durch den ſchwerfälligen Sinn. Und das is für en reines Mädchen woll grade gut ſo. Aber ſpäter, Theder, ſpäter, wenn erſt der Mond

Digitized by Google

aufgegangen ſein wird, ja dann wird ſich auch die letzte Prophezeiung von Stöffe Rütebuſch erfüllen.

Er blickte durch das niedrige Fenſter, das gerade auf den Bodden herausging, nach dem Nachtgeſtirn.

Siehe, über der dunkeln Waſſerfläche blinkte ſchon einſam, in blauem Schimmer, der Abendſtern, und weit hinten über den gezackten ſchwarzen Wipfeln des Strandhains, da quoll grüngoldiges Licht empor, als wolle ſich dort etwas Neues, Unbekanntes offenbaren.

Ja, ja, nu ſteigt er bald auf, ſann der Rieſe und griff ſich mit einer plumpen Bewegung ans Herz. Was hämmerte dort ſo gewaltig? Warum griff es nach ſeiner Kehle, als ob eine unſichtbare Fauſt ihn ſuche? „Herrje,“ murmelte der Einſame, „ob ich jetzt wieder zu ihr rein geh? Kuck, durch die Türritze ſehe ich ja, wie ſie die Lamp' angeſteckt hat. O, das is mollig. Und das alles gehört mir. Warum ſie mir aber ſo gar nicht ruft? Na, vielleicht wartet ſie auch darauf, wenn erſt der Mond über unſer Dach ſteht.“

Und der große Mann verharrte in der tiefen Dunkelheit einſam vor dem Fenſter und verfolgte mit klopfendem Herzen, wie die blinkende, goldene Scheibe auf ihrer blauen Bahn näher und näher rollte.

* * *

Digitized by Google

Hell schwimmt das Mondenlicht in der weißen, schräg-überdachten Bodenkammer, in der Durtig-Sophie jetzt vor dem großen Bauernbett aufragt und langsam ihre Kleidung abzulegen beginnt.

Sie ist ganz allein. Aber das dünkt ihr gerade recht. Ein grimmiges, höhnisches Lächeln spielt deutlich um den kleinen, zuckenden Mund:

„Angst hat er wohl auch", murmelt sie in seltsamer Befriedigung vor sich hin. „Schön, schön. Hab's nich anders erwartet von dem Lumpfiedel."

Aber was wird das? Hat sie sich getäuscht? Schräg hebt sie das Ohr gegen die nahe, niedrige Tür. Tappen dort nicht mächtige Schritte die knarrende Holztreppe empor?

Das junge Weib preßt die Hand auf die Brust. Dann krampft sie mit zitternden Fingern das weiße Hemd wie absichtslos unter dem schlanken Halse zusammen:

„Gut", quillt es heiser aus ihr hervor. „'s is besser, wenn es bald kommt. Der Mensch kann sich freuen."

Hoch aufgerichtet, alle Glieder gestrafft, so erwartet sie den Feind. Aus ihren roten Haaren, die der Mond zu knisterndem Leben erweckt hat, scheinen glühende Kupferfunken aufzusprühen. Ihr Atem geht kurz und stoßweise.

Digitized by Google

Da öffnet sich knarrend die schmale Tür. „Dürting."

Merkwürdig, der unbeholfene Mensch dort draußen ahnt wohl kaum, was er soeben gestammelt. Mit großen, weit aufgerissenen Knabenaugen starrt er fast entsetzt auf die ragende weiße Gestalt. Nicht um alles in der Welt hätte seine eingeborene Schüchternheit jetzt gewagt, ohne ihre Aufforderung diese Schwelle zu überschreiten. Nein, mit weit ausgereckten, schwankenden Armen vielmehr hält er seinen Leib von dem Türpfosten fern, immer ahnungslos oder betäubt unzusammenhängende Worte vor sich hinmurmelnd:

„Dürting — ich dacht' — wenn der Mond aufgeht . . und Stöffe Rütebusch sagte doch . . ."

„Was sagte er, du Taps?" klingt es von innen messerscharf.

„Dürting", wiederholt er noch einmal, und dabei streckt der Mann zitternd die Hand aus, als wolle er etwas Göttliches, über ihm Stehendes, beschwören oder bitten. „Mußt mich nich bös' sein. Ich versteh' das ja nich so. Aberst ich dacht', weil wir doch verheiratet sind — und Stöffe Rütebusch es mich doch so fest angeraten . . ."

Digitized by Google

Erschreckt, mit einem gurgelnden Laut, bricht er ab. Da wird ihm die Antwort, die entscheidungsvolle für sein ganzes Leben.

Ein häßliches verächtliches Lachen gellt ihm entgegen. Und während die silberne Flut des Mondes schmeichelnd und kosend zwei wunderschöne, entblößte Frauenarme in Glanz und Schimmer hüllt, dringt es dem Wartenden völlig überlegt und eisklar in die Ohren:

„Nichts is mit uns, du Lump. Nie und nimmer im ganzen Leben, hast du das gehört? Und wenn sie mich an dich verkauft haben, dann hast du ja vorher gewußt, was du einhandelst. Nich so? Vorgemacht habe ich dir doch nichts? Und nu geh hin und setz dich zu Stöffe Rütebusch, dem du das große Glück ja verdankst. Der küßt und streichelt dich vielleicht. Über diese Schwelle aber setzt du mich keinen Fuß. Oder gnad' dir Gott."

Als die weiße Gestalt diese Worte unter schneidendem Hohn und stechender Verachtung vorgebracht, gleichsam als hätte sie sich monatelang darauf vorbereitet, da schreitet sie kühlen Blutes und hochaufgerichtet an die Tür, die sie mit einem schallenden Schlage zuwirft. Das Geräusch widerhallt in dem kleinen Fischerhäuschen, dann bettet sich über alles von neuem die gleiche dumpfe Ruhe.

Digitized by Google

Aber was treibt nur der gewaltige, rieſenhafte Mann, der doch mit einem Fußtritt ſeiner ungeheuern Waſſerſtiefel dieſe winzige Scheidewand der Holztür zertrümmern könnte? Warum holt er nicht zum Fauſtſchlag aus, um mit roher Kraft ſeine Rechte zu wahren? Nichts von allem.

In tiefer Dunkelheit, unter den webenden ſchwarzen Nachtſchatten hockt er auf dem oberſten Abſatze der Treppe. Bald legt er das haarumwallte Haupt ganz leiſe und vorſichtig an die Tür, um angſtvoll und mit zurückgehaltenem Atem zu lauſchen, und dann führt er kopfſchüttelnd die rieſigen Finger in den Mund, beißt darauf, daß das Blut zu fließen beginnt, und ſtöhnt gurgelnd vor ſich hin, ſo daß es verloren und zerbrochen klingt: „Ja, aberſt, wie is denn das? — Um Gottes reiner Barmherzigkeit willen, hab' ich denn hier was verübt? — Stöffe Rütebuſch ſagte mir doch . . . Und wird das nu ümmer ſo bleiben? — Gott, Gott, hier ſtimmt doch was nich . . . wer hilft mir da raus? — Und — und was ſie für rotes Haar hatte, wie eine Feuerflamme. — Und die ſchönen, ſchönen Arme. — Ich weiß ja gar nich, ob ich daran denken darf? — Herr im Himmel, gib mir Licht in der Biſternis, denn ich find' da nich ein noch aus."

* * *

Digitized by Google

Nach Jahr und Tag galt Theder Wasmund als ein wohlhabender Mann.

Zwar sein Lebensweg war in dieser Frist ein Leidenspfad, jedoch das Schicksal hatte ihn wenigstens mit Gold- und Silberstücken gepflastert. Allerdings der Großfischer Hinrich Bull hatte seinem Eidam keine weitere Unterstützung gewährt. Allein Stöffe Rütebuschs Voraussicht war dennoch erfüllt worden. Schon die Aufnahme in die begüterte Fischerfamilie hatte genügt, um dem jungen Ehemanne von seiten der Reedereien und Räucherhäuser jede Beihilfe zu sichern, und der unablässige Fleiß Theders hatte das übrige geschafft . . .

Wohlstand und Sicherheit mehrten sich in dem neugegründeten Hause. Nur etwas wollte sich nicht einstellen, der Friede und die Behaglichkeit. Wohl hatte der Riese mit immerwährender, nie ermüdender Geduld zuerst um die Neigung und, als ihm dies kurz und bestimmt verweigert war, wenigstens um die Achtung von Durtig-Sophie geworben. Allein so rastlos der Mann schaffte, je gewaltiger die Arbeit unter seinen fleißigen Händen wuchs und schwoll, je mehr er an Geld und Geldeswert in seinem Heim türmte, Durtig-Sophie verlor nicht den kalten, verächtlichen Ausdruck in ihren Zügen,

Digitized by Google

und ihre ſchwarzen Augen folgten dem Tun des Rieſen immer gleichgültiger und teilnahmloſer.

„Na, alſo, wertgeſchätzter Herr Theder, denn mußt du es eben mit was anderem verſuchen,“ meinte eines Tages der Scherenſchleifer. Sein Rad hatte vor dem Häuschen gerade das alarmierende

Hurre, hurre, hurre,
Schnurre, ſchnurre, ſchnurre

ertönen laſſen, und Durtig hatte böſe das Fenſter zugeworfen. Da geſellte ſich während der Mittagsruhe der heimkehrende Rieſe zu ſeinem ehemaligen Mentor, ſetzte ſich zu ihm auf den Karren und begann ſtockend und widerwillig das Geheimnis ſeines Leidens zu entſchleiern. Aufmerkſam hörte der Klumpfuß zu. Dann kratzte er ſich verlegen hinter den Ohren, riß den zahnloſen Mund auf, und indem er den erhobenen Fuß in der Luft allerlei merkwürdige Hieroglyphen beſchreiben ließ, flüſterte er ſeinem zuſammengeſunkenen Schüler wichtig in die Ohren: „Herr Theder, paſſen Sie auf. Es is Sie von der größten Wichtigkeit, was meine ergebenſte Untertänigkeit Ihnen jetzt mitzuteilen die Ehre haben wird. Sie haben das nömlich, mit Reſpekt zu vermelden, mit die Weiblichkeit bis jetzt falſch ange-

Digitized by Google

fangen. Sie glaubten mit Rückſichtsvolligkeit? I wo, da befinden Sie ſich in Biſternis. Zwei Dinge gibt's, vor die die Frauensleute Reſpekt haben. Erſtens vor die Männlichkeit mit Fauſtſchläge und ſanfte Vermahnungen auf den Rücken. Und bei wem das nich paßt, wie z. B. bei Sie und Ihre hochgeehrte Frau Durtig, denn hilft einzig und allein das zweite Hauptſtück. Das aber hilft ſicher. Ich meine nömlich ſo mit Geſchenken. Die Frauensleute, hochgeachteter Herr Theder, haben mit die Mäuſe was gemein: Speck wollen ſie alle beide riechen, und wenn man das Lockmittel in die richtige Falle legt, denn laſſen ſie ſich einſperren und pfeifen noch die ſchönſten Lieder dazu. Überlegen Sie ſich das, Herr Theder. Ich beſorge Sie aus reiner Freundſchaft goldene Ringe, Strumpfbänder, Korſette, Lippenpomade und reizendes Schuhwerk.

Hurre, hurre, hurre,
Schnurre, ſchnurre, ſchnurre."

* * *

Am Abend des gleichen Tages brachte Theder Wasmund ſeinem Weibe zwei Geſchenke dar.

Ein wundervoller rötlicher Sommerabend war's. Um Dächer und Bäume woben noch dunkelgoldene Schatten, während der Mond bereits hell und durch-

Digitized by Google

fichtig in dem tiefen, ſatten, abendblauen Himmelszelt ſchwamm. Leiſe wehte der Abendwind und trieb rotglühende Sommerfäden vor ſich her.

Und nach dieſen blitzenden Fäden ſpähte das junge Weib aus, als ſie jetzt ruhend am Fenſter lehnte, um nachdenklich mit ihren roten Zöpfen zu ſpielen. Heute vor einem Jahre hatte ſie ihre Ehe geſchloſſen. Welch eine dumpfe, trübe, einſame Zeit. Selbſt der Wunſch, der in ihr am ſtärkſten gelebt hatte, die Gier nach Rache, alles fing ihr an gleichgültiger und bedeutungsloſer zu werden. Tief atmete ſie auf und erſchrak faſt vor ihrem eigenen Seufzen.

Da ſah ſie den rieſigen Mann, der ihr Eheherr war, geduckt und ſcheu ins Haus ſchleichen. Merkwürdig, wie tief er das Haupt trug. Erſt heute fiel ihr das auf. Ob er wohl auch leiden mochte? Sie krampfte die Fäuſte zuſammen. Aber Mitleid, nein, Mitleid empfand ſie nicht um ihn. Mochte er doch ruhig verdorren und zugrunde gehen. Er war ja ein ſchlechter Kerl, der von ihren habſüchtigen Eltern gemietet war, um das wenige Gute, das in ihr blühte, an der Wurzel auszujäten. Als ſie dies überſann, fiel ein Schatten in die Stube, und ſo dicht und ſo nah, wie kaum je zuvor in all dieſer

Digitized by Google

langen Zeit, ſtand der Rieſe hinter ihr. Mit ſeinen plumpen Fäuſten ſtreckte er ſeinem Weibe wortlos und aufblinzelnd etwas entgegen.

Sieh einmal an, was bedeutete das? Sollte es etwa eine neue Bosheit geben? Nein, nein, ſelbſt dazu war Theder, der allein echte und wahrhaftige Theder, ja zu dumm.

Herriſch warf ſie das Haupt in den Nacken, und während ſie die Rechte kräftig in die Seite ſetzte, ſtieß ſie herausfordernd hervor:

„Was bringſt du?“

„O, nix nich, Mudding. Ich hab' dich bloß was mitgebracht. Sieh hier, enen ſchönen, großen Handſpiegel, damit du doch dein Geſicht recht ordentlich ſehen kannſt, wenn du dich kämmſt. Oder damit du auch eins hineinlachſt, denn das is all lang nich dageweſen. Kuck, Mudding, und hier bring ich dich noch ene rote Korallenkette. Die is um den weißen Hals zu legen, und ſolch eine gibt es in ganz Trent nich, wie Stöſſe Rütebuſch ſagt.“

Aber Durtig-Sophie horchte hoch auf:

„So?“ fragte ſie achſelzuckend, wobei ſie ein wenig mit den Fingern ſchnippte, „ſagt das dein Freund?

Digitized by Google

Solch ein kluger Mann muß das ja verstehen. Aber was nun weiter?" fuhr sie heftiger fort.

„J, Mudding, es is nömlich heut unser Hochzeitstag."

Da verzog das junge Weib finster die Stirn, und ihre schwarzen Augen richteten sich dunkel und forschend auf den Mann. Etwas Wichtiges, Langerwartetes schienen diese lauernden Blicke ergründen zu wollen:

„Und weiter hast du mir nichts zu sagen?" sprach sie, an sich haltend.

„Ich, Mudding?"

Der Riese war schon wieder am Ende. Die ungewohnte Nähe des Rotkopfes hatte ihm bereits von neuem alle Überlegung und jedes Nachdenken geraubt. Gott, Gott, wenn er jetzt nur etwas Gutes und Passendes vorbringen könnte. Allein laut stammelte er nur vor sich hin:

„Ne, Mudding, ich weiß nich. Ich weiß gar nich, was du meinst. Stöffe Rütebusch sagte mich aber doch — —"

Weiter kam er nicht, denn hell und abweisend lachte Durtig auf, dann schlug sie mit einer wilden Bewegung das Fenster zurück, und jetzt — unwillkürlich taumelte der Riese und griff sich an den haarumwallten Kopf — jetzt schleuderte sie mit aller Kraft Spiegel und Kette auf die Dorfstraße.

Digitized by Google

Das Glas klirrte und splitterte dann hoch.

„So", meinte sie hierauf ganz kalt und ruhig, und selbst ihr Atem schien gleichmäßig, wie immer, zu gehen. „Jetzt trag' den Kram man deinem Freund zurück und erzähl' ihm auch, wie sehr ich mich gefreut hab'. Mach fix."

Eine Minute später sah man wirklich, wie der junge Fischer im letzten Abendrot seine Schätze auffammelte. So zerbrochen und mürbe war er bereits.

* * *

Allein dieser letzte Schlag, dieses dauernde, bohrende, alles Mark verzehrende Ungemach warf das dumpfe Gemüt Theder Wasmunds vollkommen aus dem Gleise.

Von jenem Tage an legte sich auf ihn die lähmende Überzeugung, daß aller Eifer, alle Sorge ihm nicht helfen würden. Wogegen er eigentlich Rettung suche, Befreiung und Erlösung, das ahnte sein ungelenker Verstand nicht. Es mußte nur anders werden. Herr und Teufel, anders! Dieses Leben hielt er nicht länger aus. Es war ihm zur Last, zu einem giftigen Trunk geworden. Und plötzlich fühlte er nur noch das eine unbezwingliche Begehren, seine eigene riesenhafte Natur abzutöten und auf irgendeine hundsföttische Art Vergessenheit vor seinen stechenden Schmerzen zu suchen.

Digitized by Google

Von jenem Tage an lagerte Theder Wasmund, der allein echte, wahrhaftige Theder Wasmund, nur noch in dem Dorfkrug, ſoff, fluchte und ſpielte und ſchleuderte ſein Geld, dieſes ſauer erworbene, abgegriffene Geld mit wahnwitziger Leidenſchaft in den Schmutz. Es war kaum zu berechnen, auf welch unzuſammenhängenden Plan der Zerſtörung ſeine unverbrauchte Natur verfallen war.

Wenn Stöffe Rütebuſch nunmehr durch Trent karrte, um ſeinen beſten Kunden das Wetter zu prophezeien, wie dies zu ſeinen althergebrachten Pflichten gehörte, dann pflegte er jetzt mit einer gewiſſen geheimnisvollen Wolluſt auch den Namen des Rieſen Theder in ſeine Verkündigungen zu miſchen.

Zu dem Gemeindevorſteher von Trent ſprach er alſo:

„Hochwürdiger Magiſtrat von Trent, löblicher Polizeidirektor. Ihr Kartoffelacker iſt woll im Moment ausgedörrt und trocken wie die Haut meiner einhundertvier Jahre alten Großmutter Hanne Ücker, welche noch die Ehre hatte, dem Kaiſer Napolium Kartoffeln ſchälen zu dürfen, aber ich ſag Sie, Herr Präſident, in zwei Tagen wird ihr Feld vollgetrunken ſein wie Theder Wasmund, mein allein echter und wahrhaftiger Theder Wasmund, der es nich anders tut als ein Seidel Bier mit einem

Digitized by Google

Viertelliter Kognak darin. Theder is nömlich das äußerſte von Feinſchmeckerei. Hurre, hurre, hurre."

Und zu Hinrich Bull, der in dieſer Zeit ſtets in kaum verbiſſenem Zorn und innerer Wut herumging, äußerte der Scherenſchleifer dienſteifrig und ahnungslos:

„Hochgeſchätzter Herr Gönner. Sie fragen wegen die Hundstage? Nun, die werden unſicher und ſchwankend ſein wie Ihr geneigter Herr Schwiegerſohn Theder Wasmund, wenn er die Ehre hat, ſich zu den Blutegeln in eine Pfütze zu ſetzen. Denn das tut dieſer ſehr vorausſichtliche und bedächtige Menſch zu ſeiner inneren Abkühlung. Hurre, hurre, hurre! Haben Sie vielleicht lahme Scheren? Mit die meinigen können Sie einen Ochſen mittendurchſchneiden."

Aber noch etwas Seltſames begab ſich in jenen Tagen. Wenn die Großfiſchersleute die innere Entrüſtung nicht mehr bändigen konnten und im Heim ihrer Tochter zu ſticheln und zu lamentieren begannen: „En Lump is er, wir haben es ümmer geſagt — en Tagedieb — en Säufer. Was? Er will hier unſer Geld verſpielen?" — dann ſtieß Durtig faſt immer zornig mit dem Stuhl auf, und ganz gegen ihre Gewohnheit ſetzte ſie ſich zur Verteidigung:

Digitized by Google

„Was wollt ihr hier? Bün ich euch all klagen gekommen? Sind nicht unſere beiden Boote draußen? Und hab' ich ſchon was verlangt? Wir leben hier, wie es uns gut dünkt, und fragen nach keinem Menſchen. So, das merkt euch!“ . . .

An dem Abend des gleichen Tages, an dem dies geſchah, ſaß Theder Wasmund in dem niedrigen, weißgetünchten Gaſtzimmer des Dorfkruges. Ganz allein hockte er, hatte das ſtruwwelige Haupt in die Rieſenfauſt geſtützt und ſtarrte trübſelig zum Fenſter hinaus. Weit fort über die Johannisbeerhecken und grün prangenden Wieſen, bis dorthin, wo ſich das blaue Meer ſchaukelte. Heute war ein Augenblick beſonderen Nachdenkens über ihn gekommen, denn ſiehe, das Merkwürdigſte hatte ſich eingeſtellt. Seine Betäubungsmittel wirkten nicht mehr. Auch an die bunten Wunder des Alkohols hatte ſich ſeine robuſte Natur gewöhnt. Und nun ſaß er da, und der Ekel hockte ihn gegenüber und ſpie ihm ins Geſicht. Genau ſo wie ihn damals ſein Weib angeſpieen hatte.

Und der Ekel ſprach zu ihm: So, mein Jung', nu büſt du fertig. Dein Geld haſt du verludert und deine Manneskraft erſäuft. Nu meld' dich man ins

Digitized by Google

Armenhaus. Oberſt, wenn ſie dich da nicht nehmen, kuck, dann hab' ich noch was Beſſeres. Sieh her, einen Strick. Und wenn du ihm auch nich wert büſt, ich will mildherzig ſein, ich ſchenk ihn dir.

Da brüllte Theder Wasmund auf. So deutlich ſchwankte das Seil vor ihm, daß er die Hand ausſtreckte, um danach zu greifen. Sein Rieſenleib taumelte, als er nun von dannen wankte.

Ja, ja, heulte etwas in ihm. Dem Rat folg'. Was Beſſeres kannſt du nich mehr mit dir anſtellen.

Und der Ekel trollte hinter ihm her, ſchlug ihm ins Genick und ſchrie: Mach fix, du Lump.

Da hatte der Rieſe die letzte Gewalt über ſich verloren. Er lief, daß ihm der Schweiß ausbrach, und hielt nicht eher an, bis er mit ein paar gewaltigen Sätzen den Bodenraum ſeines Häuschens erreicht hatte.

Ganz richtig — dort — ja, dort von dem Tragbalken hing ja die gleiche Leine herab, die er ſoeben erſchaut. Merkwürdig, es war genau die gleiche. Verwundert ließ er den Strick durch ſeine ſchwieligen Hände laufen und freute ſich, daß die Schnur ſo weiß und ſauber wäre: „Lieber Vater im Himmel", ſprach er vollkommen wirr vor ſich hin. „Ich weiß nun nichts

mehr anderes mit mir anzufangen. Und nu nimm auch du mich dieſen letzten Ausweg nich übel."

Aber was war das? Verdunkelten ſich bereits ſeine Augen, oder war das Bild, das vor ihm auftauchte, leibhaftig und wirklich? Der Rieſe ſtierte vor ſich hin. Nein, wahrhaftig, dort, nur ein paar Schritte von ihm entfernt, da erhob ſich aus der Falltüre der rote Kopf ſeines Weibes, und ihre ſchwarzen Augen blitzten und flackerten einen Moment ängſtlich zu ihm hinüber.

„Was tuſt du hier?" rief ſie laut, und ihre Stimme brach ſich ein paarmal an den leeren Wänden. Zitternd ſtrichen ihre Hände dabei an ihrer Schürze auf und ab.

Allein der Rieſe erkannte das Lebende um ſich herum beinahe nicht mehr: „Ich, Mudding?" wiederholte er matt, während ſeine Fäuſte, dem letzten ſtarken Triebe folgend, die weiße Leine haſtig um ſeinen Hals ſchlangen, „ich, Mudding? I, bloß ſo —"

Im nächſten Augenblick jedoch hatte die Entſetzte die Schnur an ſich geriſſen.

„Fehlt dir was?" flüſterte ſie heiſer.

Der Mann ſchüttelte verſtändnislos das Haupt.

„Aber du biſt wohl müd?" ſtieß ſie in jagender Eile hervor, als dürfe ſie ſich jetzt keine Zeit mehr gönnen.

Digitized by Google

„Komm, komm runter — was haſt du für einen roten Kopf? — Ein Fieber iſt dir angeflogen.“

Dann faßte ſie klammerfeſt ſeine Hand, und ſo merkwürdig brummte, ſummte und donnerte es hinter der Stirn des Rieſen, daß er widerſtandslos ſich von Durtig-Sophie die ſteile Leiter herabziehen ließ. Schritt vor Schritt.

„Mudding,“ murmelte er nur vor ſich hin, „nu ſitz ich hoch oben auf einem Maſtbaum, und der Sturm ſchlägt mich um die Ohren.“

Gleich darauf ruhte ſein brennend heißer Leib auf einer Lagerſtatt, und es war wohl nur ein Zufall, daß Durtig-Sophie dazu ihr eigenes Bett in der kleinen, ſchräg überdachten Kammer auserſehen hatte, die ihr Gatte ſeit jenem erſten Abend nicht wieder betreten.

Und da — welch ein Glück — da klang unvermutet von der Straße das bekannte Lied an ihre Ohren:

„Surre, hurre, hurre,
Schnurre, ſchnurre, ſchnurre,
Rädchen dreht ſich friſch und frank,
Macht die Meſſer wieder blank — —“

Das junge Weib riß das Fenſter auf: „Stöffe, ich bitt' dich, komm rauf!“

Digitized by Google

Und als der Klumpfuß vor ihr verweilte, riß und zerrte ſie ihn voller Ungeduld an ſeiner ſchmutzig-braunen Weſte.

„Siehſt du nich, dein Freund, Theder Wasmund, will ſterben.“

Der Scherenſchleifer ſchlug vor aufrichtigem Entſetzen beide Hände zuſammen, er vergaß vollkommen alle Regeln ſeines Komplimentierbuches und begann mit taſtenden Fingern den Rieſenleib zu befühlen.

Durtig-Sophie ſchüttelte ihn wieder: „Geht's zu Ende?“ ſchrie ſie in vollſtändiger Vergeſſenheit. „Er darf noch nicht — ich will noch was wiſſen — er muß mir noch was ſagen — hilf ihm —“

Allein der Scherenſchleifer hatte bereits ein paar mächtige braune Pflaſter ſeiner unergründlichen Weſtentaſche entnommen, jetzt faltete er ſie umſtändlich auseinander, beſchnitt ſie mit einer ſeiner Scheren, um ſie zum Schluß dem Liegenden auf beide Fußſohlen zu kleben.

„Hochverehrte Madame Durtig,“ flüſterte er dabei vor ſich hin, „wenn Stöffe Rütebuſch nich zur klockenigen, notwendigen Stunde in das ehrwürdige Haus eingetreten wär, dann hätte der Herr Gatte — mit Reſpekt zu vermelden — mit einem kleinen Schlagflüßchen Bekannt-

Digitized by Google

ſchaft gemacht. Aber Stöffe Rütebuſch beſitzt das Suchtenmittel. Sie müſſen nämlich wiſſen, der Hamburger Senat verfertigt es ſelbſt und läßt es durch den geneigten Scherenſchleifer in die Welt vertreiben. Für jeden andern einen leibhaftigen Taler, für Theder Wasmund jedoch aus reeller Freundſchaft 25 Pfennige. Hurre, hurre, hurre. — Verzeihen Sie, das is nur ſo eine Angewohnheit von mir. Und jetzt werde ich Sie warten helfen."

Da bat ihn das Weib, daß er ſich vor die Türe ſetzen möge, denn, um der Frage willen, die ihr auf den Lippen ſchwebte, wollte ſie mit dem Schwerkranken allein bleiben. Pfeifend und geſichterſchneidend humpelte der Klumpfuß hinaus.

Durtig-Sophie jedoch ließ ſich an dem Bettrand nieder, und indem ſie die Hand des Stöhnenden in die ihre nahm, beugte ſie ſich herab und rief laut und verzweiflungsvoll: „Theder, haſt du mir was zu ſagen?"

Jedoch der Rieſe rührte ſich nicht. Lang ausgeſtreckt lag er, hielt die Augen feſt geſchloſſen, und nur über ſein zerſtörtes Knabenantlitz jagten düſter-rote Schauer.

„Mein Gott," murmelte die Wartende kleinlaut, „ich hör' es nicht mehr."

Digitized by Google

So verging Stunde auf Stunde. Längst war der Mond über das Dach gestiegen und erfüllte nun die Kammer mit jener Silberflut, vor welcher der Riese einst so gebebt hatte. Und siehe, auch jetzt schienen die unsicheren Strahlen geheimnisvolles Leben in dem Hingestreckten wachzurufen.

Eben hatte Durtig-Sophie das kleine Fenster geöffnet, damit der Nachtwind dem Liegenden Kühlung bringe. In diesem Augenblick begann der Riese geschlossenen Auges zu sprechen. Ungeschickt faltete er die Hände über der Brust und begann; es klang, wie wenn er leise singe: „Mudding."

„Was is?"

„Mudding — ich bün nu drüben."

„Drüben, Theder? Wo bist du?"

„Ach, Mudding, wenn ich das wüßt. Aber mir is leicht. Und nu hör', was ich dir noch zum Schluß zu sagen hab'. Ich weiß auch nich, wie mir das so plötzlich kommt. Aber ich denk' mich in meinem dummen Verstande, das werden mich wohl die lieben Engelkinder eingegeben haben, die ich jetzt immerfort um mich herum singen hör'. Ganz weit, ganz leise. Hörst du es nich

Digitized by Google

auch, Mudding? Der liebe Gott muß mich woll verziehen haben, und nu verzeih' du mich auch."

„Was meinſt du, Theder?" murmelte Durtig-Sophie, und ihre Augen weiteten ſich zu einem unheimlichen Glanz. „Was meinſt du?"

Aber der Rieſe war ſchon wieder weit fort: „Doch — doch," ſagte er ganz ernſthaft, „du, lieber Herrgott im Himmel, du weißt es ja, Theder Wasmund war en großer Lump. Das haſt du ja auch zu ihm erſt heute in Möllers Krug geſagt. Theder Wasmund war ſo ſchlecht und habgierig, daß er ſich das Allerhöchſte auf dieſer Welt hat kaufen wollen. En Herz, en Menſchenherz. Aber Stöffe Rütebuſch weiß auch ganz genau, daß ich davon gar nichts verſtanden hab'. Zu ſchad', jetzt verſteh' ich's. Und jetzt tut's mir leid, o, ſo bitter leid um mich, aber noch mehr um Durtig. Was wird nu woll aus ihr? — Was wird — was wird?"

Was iſt das für ein Schrei?

So laut, ſo durchdringend und doch voll befreiten, inneren Jubels klingt er, daß der Scherenſchleifer, der draußen auf ſeinem Stuhl einem kleinen Schläfchen gehuldigt hat, verdutzt den Kopf zu Tür hereinſtecken muß. „Höchſt angenehmes, liebliches Frauenbild . . .?"

Digitized by Google

ſo will er eben aus ſeinem zahnloſen Munde hervorſprudeln, da packt den Vielgewanderten denn doch ein gar zu ſeltſames Bild. Vor dem Lager liegt Durtig-Sophie auf den Knien und hat ihre Wange und die rote Pracht ihrer Haare auf die herabhängende Hand des Bewußtloſen gedrückt.

Zwar nur eine Sekunde, denn dann ſpringt ſie raſch und kurz entſchloſſen zur Höhe. Allein dieſer vorüberhuſchende Augenblick genügt dem Erfahrenen.

„Stöffe," fragt Durtig hochmütig und von oben herab wie immer, „wird's beſſer werden?"

„Beſſer, liebreiches Rothaar?" — Nein, länger kann Stöffe Rütebuſch, der Hofſcherenſchleifer des Kaiſers von Rußland, ſeinen wilden Triumph und die Freude darüber, daß ſeine braunen Augen ſo tief in die Herzen der ihn verachtenden Menſchen hinabzutauchen vermögen, länger vermag er ſeine Wolluſt nicht mehr zu bändigen.

„Beſſer, herzgewinnendes, fürſtliches Rothaar? Ich ſage Sie, Madame Durtig, Sie wiſſen noch gar nich' um wie viel ſchöner. Und wenn Sie mich in Ihrem angenehmen Verſtand recht begreifen wollen, dann brauchen Sie bloß ümmer an mein ſegensreiches Rad dort unten zu denken. Denn gerade der Stein, der die Meſſer zum Schluß

Digitized by Google

am gediegenſten und haltbarſten abſchleift, der ſpritzt Sie die wildeſten Funken auf und verbrennt mir häufig das Heft in der Hand. Aber gut wird's am Ende doch, wenn nur das Material anſtändig is. Denn auf dieſes kommt es an, Madame Durtig. Und wenn Sie vielleicht übers Jahr en kleines Kinderbeſteck zu ſchleifen haben, für Sie umſonſt, aus reiner wohlgeneigter Hochachtung. — Madame Durtig, ich habe die Ehre."

Digitized by Google

Der Vogel Phönix

Digitized by Google

„Nee," ſagte der alte lahme Obermaat Bob Batge, der beſtändig an Bord des braunen Hollandfahrers auf einem dicken Knäuel Tauwerk hockte, um von da aus aufzupaſſen, ob wir herumlungernden Jungen nicht etwa die ſchönen kirſchroten Käſeſcheiben zu uns ſteckten — denn dieſe Art Freibeuterei hielten wir für durchaus ehrenvoll und nachahmenswürdig — „nee," ſagte er, indem er mißbilligend das Haupt ſchüttelte, „ſtehlen mußt du nich gerade."

„I was, ſo ein Stück Käſe, Bob. Kuck, bloß hier vom Rand weg. Das verbietet nich mal die Bibel."

„Drähn," widerſprach er, die „Bibel is mich ganz gleichgültig. Mich geht es bloß wegen den Vogel Phönix; daß der dich nich beißen tut."

„Was meinſt du?" ſtotterte ich, legte ſchnell meinen Raub von mir, und während ich ihm meine Ellbogen aufs Knie ſtemmte, blickte ich ihn dringend an: „Phönix? Das iſt ja der Wundervogel aus Arabien."

Digitized by Google

„Mag sein," versetzte Bob Batge ganz ruhig, „daß er früher da gewohnt hat. Jetzt aberst wohnt er hier in der Domstraße. Und is der Diebsvogel."

„Oh," wagte ich noch einmal einzuwenden, „das bildest du dir doch wohl nur ein? Nicht wahr?"

„So?" warf Bob verächtlich hin, „glaubst du das, mein Jünging? Na, denn kann ja aus dir noch was Leckeres werden. Aberst damit ich nicht daran schuld bin, daß du in volle Ahnungslosigkeit in dein grünes Verderben läufst, so will ich dir lieber den Umstand aufklären. Da wirst du ja dann merken, wie der Vogel Phönix hinter jede Stehlerei her is, wie der Hecht hinter dem Heringszug. Und nachher kannst du ja noch immer tun, was du Lust hast. Stehlen oder auch ehrlich bleiben. Es is beides sehr verdienstlich und nährt seinen Mann. Und nu paß auf!"

* * *

Ante Dauch, die alte geizige Ante Dauch da draußen in Vörgelsund, konnte nicht schlafen. Wie sehr sie sich auch in ihrer schmalen Bettlade, die in dem Durchgang hinter ihrem Kramladen an der Wand angeschraubt war, wie sehr sie sich auch in ihren blau und

Digitized by Google

weiß gewürfelten Kissen herumwarf, es half nichts, ihre starren, grauen Augen blieben offen. Bald lief es ihr wie ein Feuer über die knochigen Glieder, denn sie ließ das Bettzeug alle Jahre nur einmal waschen. Aus Bescheidenheit. Denn der Mensch durfte sich nicht der Völlerei hingeben. Und dann mußte sie sich wieder aufrichten, um zu lauschen.

„Paß auf — nee, nee, paß gut auf, Ante. Is das wirklich der olle Südsüdost, der so in den Ritzen und vor der Haustür winselt? Oder bricht und feilt da nicht jemand am Ladenschloß? — Gott im hohen Himmel, heute ist ja erst ein Faß Petroleum sowie eine neue Lage Salzheringe hereingekommen. — Matjes." — Ante weiß zwar sehr wohl, die Fische entstammten nicht dieser vornehmen Gattung, aber sie nennt sie doch so. — Wenn nun jemand so gottlos wäre und schliche sich in den engen, kleinen Laden hinein? Das Heringsfaß — voll Matjes — steht dicht am Eingang. Und wenn man ihr dann fünf, sechs — o du lieber, einziger Vater — oder gar acht oder zehn von den schönen fetten Tieren wegnähme! — Gewiß, dem Seiler Radvan von nebenan wäre das wohl zuzutrauen. Der elende Mensch hat ja all sechs Wochen nicht an seinem

Digitized by Google

Stuhl gearbeitet. Denn dieses Geschäft hört man doch ganz deutlich. Und wenn er dann — — „Huch!“ fuhr sie in kaltem Schrecken auf, „nebenan schleicht etwas.“

Ihre Finger zittern.

Nein, nein, diesmal vernimmt sie es ganz deutlich. Drinnen klappert etwas. Ganz erklärlich, Seiler Radvan trägt Holzpantoffel. Er ist also bereits eingestiegen. Mit heiserem Röcheln entzündet Ante das Lichtstümpfchen. Gott, Gott, so ein Stearinlicht ist jetzt so teuer. Wie kann man gegen eine arme Krämerswitwe, die sich kümmerlich nährt, bloß derartig sündhaft handeln!

Im langen Hemd, das um ihre Glieder schlottert, und mit weit vorgehaltenem Licht schleicht die Bebende darauf zur Ladentür. Wunderliche Schatten wirft das Licht auf das braune Gebälk und springt und huscht seltsam über das lange, faltige Antlitz der Schleichenden. Jetzt lugt sie mit angehaltenem Atem durch das runde Glasfensterchen des Ladens.

Nichts. — — Alles leer. Die Heringstonne steht noch am Eingang. Und von dem Petroleumfaß stürzt zuweilen ein Tropfen durch den Holzhahn in das daruntergestellte Schaff.

Tick — tick — but — but.

Digitized by Google

„Man gut," meint Ante Dauch aufatmend, „daß ich bloß geträumt hab'. Und die Leute sünd hier auch alle ehrlich." Damit will sie wieder in ihr Bett zurückschlürfen. Aber da — da — — ach, du himmlischer Vater, es ist also doch wahr — da kratzt ja etwas wie mit spitzigen Nägeln über das Holz der Eingangspforte.

In dumpfer Angst räuspert sich Ante Dauch: „Huch — is da wer?"

Draußen kratzt es heftiger: „Ja, ich bün es — deine Schwester Rike. Mach fix auf, Ante, denn mir geht es schlimm!"

„Was? Rikschi, du? — Is möglich? — Ich denk', du wäschst bei Lehrer Kleppien?"

„Ja, ja, allens später. Bei deiner Swesterlichkeit beschwör' ich dich, laß mir 'rein."

„Ganz gut, aber ich hab' dich deine monatliche Unterstützung — ach, das viele Geld — doch erst gegeben. Willst du etwa, jetzt in der Nacht, wieder was von mir arme, kranke Frau?"

„O Ante, ich bün ja viel kränker. Mir verzehrt der Satan bei lebendigem Leibe. Er sitzt auf meiner Seele und reitet da auf 'rum."

Digitized by Google

„Was? — was? — kuck eins!“ ruft Ante Dauch und rafft zierlich ihr Hemde, als sie an dem Heringsfaß vorbeistreicht. Doch die außergewöhnliche Krankheit der Schwester erregt die Teilnahme der Krämerin mehr, als sie sich selbst eingesteht.

„Wenn der Teufel auf dir 'rumreitet, denn komm' rein,“ gibt sie hustend nach, „komm 'rein, Swester, was fehlt dir?“

Damit hat sie den großen Querbaum zurückgeschlagen und den rostigen Schlüssel herumgedreht. Kreischend öffnet sich die grüne Tür, ein Windstoß vom Meere fegt herein, und die Röcke der draußen Verharrenden wehen und rascheln.

„O Gott — o Gott, wie preßt er mich meine arme Seel'!“ wimmert die kleine vertrocknete und verdorrte Gestalt, die sich jetzt in den Laden hereindrückt, um sich sofort zitternd und klappernd auf die schmale Bank vor dem Verkaufstisch niederzulassen. Einen Korb hat sie dabei auf die roten Dielen gestellt. „Je, je, er zerschneidet mich mein Herz mit einem Brotmesser.“

Wahrlich, es ist ein wunderlich Bild, das die beiden bejahrten Frauen jetzt bieten. Die eine, dürr und lang, im Hemde hinter dem Ladentisch, die andre davor, zusammengekrochen und durchnäßt, in haltloser Verzweiflung.

Digitized by Google

Zwiſchen beiden aber das flackernde Licht.

„O Schweſting, Schweſting,“ jammert der Gaſt, indem das Weib die Tropfen von ſich abſpritzt, „gib mich raſch dein Hamburger Pflaſter, damit ich es mich gegen Unruhe und Teufliſchkeit hinten auf den Hals klebe.“

Hier verzieht Ante Dauch erſchreckt ihr langes, faltiges Antlitz. „Meinſt du umſonſt?“ möchte ſie gerne ablehnen.

Jedoch der nächtliche Beſuch wirft in jäher Haſt, als wäre keine Minute mehr zu verlieren, ein Groſchenſtück auf den Ladentiſch. Und als die beſorgte Schweſter nun das braune, kreisrunde Pflaſter hervorgeſucht hat, wird es von Rikſch Drewelow in wilder Eile hinten auf den dünnen, ausgezehrten Hals geklebt.

„O Schweſting, Schweſting, wo geht mich das!“ jammert dabei das kleine, dürre Geſchöpf von neuem.

„Na, denn ſag' doch!“ drängt die Aeltere im Hemde, während ſie ſich ihre langen Finger an der Flamme des Lichtes zu wärmen verſucht: ‚Es iſt ſpät — und mich friert.“

„Woll — woll, dich friert, oh, und in mich kocht der Deuwel wirkliches, glühendes Pech. — Ach, mein liebes, gutes Schweſting, du weißt, mein ſeliger Mann

Digitized by Google

pflegte all ümmer zu ſagen, es ſäß' woll in mich der Böſe, wenn ich ſo auf andre Leut' ihr Hab und Gut hinſchielen mußt. Und vor zwei Jahren, da haben ſie mich doch auch auf ſechs Wochen eingezogen, weil Kaufmann Guhlen ſeine ſilberne Schnupftabaksdoſ' ſich in meinem Kleiderſchrank gefunden hatt'. Ganz zufällig. Ich konnt' da gar nichts dafür. Sie war eben da. Und ſo geht es mir ümmer."

„Ja, ja, aber was bringſt du denn heute?" fuhr Ante Dauch ungeduldig dazwiſchen, indem ſie ihren Oberkörper in dem ſchlotternden Hemde weit über den Ladentiſch herüberſchob: „Fandſt du heute wieder was?" fügte ſie begierig hinzu.

Rikſch nickte und rang aufſchluchzend die Hände: „Was wollt' ich nich?" jammerte ſie tonlos, „der Deuwel ſpringt in meinen Eingeweiden herum. Denk' dich, Schweſting, wo mich das geht. Da waſch' ich heute bei Lehrer Kleppien, der die reiche Wittfrau geheiratet hat, und der ſo vergeßlich iſt. Ach Gott, warum is er bloß ſo vergeßlich? Warum? — Kuck, und da hat er morgen ſeinen Geburtstag, und nu bekommt er heute von eine alte Erbtante einen Hundertmarkſchein dazu geſchickt."

Digitized by Google

„Einen Hundert — mark — —?“ ſchleuderte Ante dazwiſchen, und ihre knochigen Finger begannen auf der Tiſchplatte gierig zu zählen, „haſt du den ſelbſt geſehn?“

„Was wollt' ich nich? — Dahinter ſteckt ja eben der Deuwel, daß er mich ümmer ſo was zeigen muß. Sieh, ich war grad in die Stub', und weil die Frau Kleppien ihrem Mann gewöhnlich alles wegnimmt, da hat er — wie er nu ſo mit mir allein war, den blauen Schein — ach, ſo ein ſchöner blauer Schein war es — in das alte Bierſeidel oben auf den Schrank geſteckt.“

„Na, und —?“ drängte Ante, deren ſtechende Augen im Widerſchein des Lichtes wie die einer Eule zu ſchimmern anhoben, „haſt du ihn etwa ſchon weggenommen?“

Da ſchüttelte Rik verzweifelt das Haupt. „Nee, nee, das is es ja eben. So ſtark war der Deuwel noch nich. Aber ich muß nu ümmerfort daran denken. Uemmerzu an das alte Bierſeidel aus gelbem Stein mit dem Nickeldeckel obenauf. O Sweſting, und wenn das Hamburger Pflaſter den Böſen nich aus mir 'rauszieht, denn weiß ich nich, was noch geſchieht.“

„Es zieht ihm aber 'raus!“ befahl Ante aufgebracht, „ich werd' dir noch eins ſchenken. Dann hilft es ſicher. Und nu geh zu Bett, damit es wirken kann. Mach

fix, denn ich will solche unheiligen Sachen nicht in meinem feinen und anständigen Geschäft beherbergen. Gut' Nacht!"

Mit diesen Worten schob sie ihren Besuch rücksichtslos und kräftig auf die Landstraße hinaus, und während sie den schweren Querbaum wieder vor die Tür legte, hörte sie noch, wie es draußen ferner und ferner wimmerte: „Oh, wie das brennt, wie das reißt. Das kann ein Mensch nich lange aushalten. Nein, das kann er nich."

* * *

Welch ein Schrecken! Als Ante wieder in ihren blau und weißen Kissen lag, da merkte sie mit nagender Bestürzung, daß Rikes Deuwel zurückgeblieben war. Ja, ja, ganz deutlich sah sie ihn auf dem Stuhl vor ihrem Bett sitzen, gerade auf ihrem roten schörlakenen Unterrock. Und der Deuwel nahm einen Priem, spuckte ein paarmal und gröhlte dann mit leise kochender Stimme, die wie Pech in ihren Ohren brannte:

„Jule, Jule, Jule,
Du büst ein dummes Vieh,
Jule, Jule, Jule,
Du lernst das Leben nie."

Digitized by Google

„Oh, wieſo?“ fragte Ante Dauch, wobei ſie bis über die Augen unter die Bettdecke kroch.

„Na, wieſo?“ ſtach der Deuwel weiter, während ſeine roten Kohlenaugen ſie grimmig anfunkelten: „Wieſo? Büſt du nich eine arme, fleißige Frau?“

„Das is ſo — das is ſo.“

„Und haſt du all eins hundert Mark beiſammen geſehn?“

„Nee, nee, wie ſoll ich? Wie ſoll ich bloß?“

„Aber du willſt woll abwarten, bis deine Sweſter Rikſch dir zuvorkommt? Die verſteht ſich auf ſolche Sachen.“

„Ja, was wollt' ſie nich? — Was wollt' ſie nich? Aberſt wenn der Lehrer nu was merkt?“

„I, deswegen kannſt du ruhig ſein, oll Antſch. Der hat noch nie was gemerkt. Und hat er nich morgen ſeinen Geburtstag? Und kommen da nich viele Leute? Und kannſt du ihm nich auch gratulieren?“

„Ja, ja — aber nu doch,“ wandte Ante Dauch ein, ſich ſchweißgebadet herumwälzend.

„Was?“

Der Deuwel ſprang auf, fuhr mit der Klaue unter das Oberbeck und kniff Ante in den großen Zeh, daß

Digitized by Google

ſie aufſchrie. „Was?“ ſchimpfte er, „du willſt hier noch widerſprechen? Auf der Stell' ſagſt du jetzt ja oder nein.“

„Ja, ja, ich will ja!“ ſchrie Ante kläglich, „aus reine Folgſamkeit will ich es tun. Bloß das Muckern in dem Zeh ſoll aufhören.“

„Das is dein Glück,“ beruhigte ſich der Deuwel. Dann löſchte er das Licht aus, ſoff noch etwas aus dem Spiritusfaß und ſtieg endlich langſam in den Schornſtein.

„Oh, das is aber ſchrecklich!“ wimmerte Ante hinter ihm her.

* * *

Allein der Deuwel blieb doch ein reeller Mann. Nach zwei Tagen nämlich ſaß Ante Dauch freudig erregt vor der Schatulle ihrer Ladenkaſſe und ſtreichelte mit ihren langen Spinnenfingern zärtlich über einen neuen Hundertmarkſchein hinweg.

„Er beſitzt die Nummer 601 025 d,“ murmelte ſie dabei andächtig vor ſich hin, „das hat der alte Klaas von Lehrer ſich nich mal notiert. Aber ich ſchreibe es mich auf. So, hier ſteht es. Und nu ſoll mal einer kommen.“

Aber ſiehe, es kam dennoch jemand. Und dieſer war noch viel mächtiger als der Deuwel, denn es war

Digitized by Google

der Vogel Phönix, der jetzt in der Domstraße 24 wohnt. Er kam aber ganz eigenartig geflogen, nämlich mit der Post. Und das geschah also:

„Mutting, Mutting!“ so stürzte der lange Lehrer Kleppien an diesem Tage aufgeregt zu seiner Gattin, die gerade das Schulzimmer ein wenig säuberte, weil sie am Nachmittag Gänse darin gerupft hatte. „Mutting!“ rief der Lehrer und schwenkte einen großen Brief mit blauem Siegel triumphierend in der Luft, „Mutting, du sagst immer so, liebe Frau. Du behauptest, daß ich mich mit zu vielen Dingen abgäbe, die nichts einbrächten und die sich nicht miteinander vertrügen. Zum Beispiel mit meiner Bienenzucht und mit der Altertumsforschung. Und dann hätte ich noch meine Münzsammlung und die Volkszählerei und den Vorsitz in dem christlichen Lehrerverein und die Ausgabe der wandernden Bibliothek. Aber Mutting, liebes Anning, das is alles gar nichts. Aber dies hier, was ich jetzt hier hochhalte, das wird mich zum reichen Manne machen. Und dann is es auch was Kulturelles und was Segensreiches, was sich zu meinem Stande schickt. Kuck, Mutting, ich will mich nicht rühmen, aber es beschleicht mich doch ein gewisses Gefühl von Stolz, wenn ich dir jetzt mitteilen darf, daß

Digitized by Google

der Phönix, die große Gesellschaft Phönix, mir hier für unser Vörgelsund den Generalvertrieb für seine Einbruchs- und Diebstahlsversicherung übertragen hat. Na, Mutting, was sagst du dazu? Is das nu was Nützliches und Einträgliches oder nicht?

Allein Frau Anna Kleppien wandte nicht einmal das blonde Haupt nach dem Begeisterten. Ruhig fegte sie ihre Daunen weiter zusammen und warf nur kalt und gelassen über ihre Schulter zurück: „Und wie stand es mit der Hagelversicherung, die du im vorigen Jahr gehabt hast? Dummes Zeug. Eh' du nich einen einzigen Taler ans Haus bringst, eher sag' ich kein Wort zu diesem Schnack."

„Anning, liebes Anning!" rief der Lehrer vorwurfsvoll, „nimm es mir nicht übel, aber dir fehlt der Schwung und der so wichtige Idealismus für eine solche Frage. Das hier bedeutet ja was ganz anderes als Hagel. Eine solche Police verleiht dem Menschen, wie es in dem Prospekt heißt, die Sicherheit eines beruhigten Gemütes und befreit ihn von Mißtrauen. Und so was Großes und Schönes sollte sich nicht verwerten lassen? Nein, Anning, ich geh' nun gleich damit ins Dorf, und du sollst sehn, man wird allgemein entzückt davon sein."

Digitized by Google

„Schön," fegte Frau Anna unbekümmert fort, „aber heute abend wird die dumme Vogelgeſchichte zurückgeſandt."

Der Lehrer befand ſich bereits unterwegs. „Lächerlich," murmelte er im Vorwärtsſchreiten vor ſich hin, „auch den beſten Frauen ſcheint doch der Sinn für die mehr abſtrakten Dinge zu fehlen. Diesmal werde ich es ihr ſchon beweiſen. Aber an wen wende ich mich wohl zuerſt? Laß mal ſehn. Dennn es iſt doch klar, daß für eine ſolche Bereitwilligkeit eine gewiſſe Phantaſie vonnöten iſt. Hm, ſollte Bäcker Rätz der richtige Mann ſein? Aber der muß ja von Berufs wegen die ganze Nacht mit ſeinen Geſellen wach bleiben. Bei ihm zählt alſo die Gefahr des Einbruchs gleich Null. Oder ſollte etwa — —?"

Als er ſo meditierte, wanderte er gerade an dem Laden von Ante Dauch vorüber, und ſiehe, Ante ſteckte in demſelben Moment ihr faltiges Haupt zu dem kleinen, kaum fußhohen Seitenfenſterchen mit den grünen Glasſcheiben heraus. Wie ſie jedoch des Lehrers anſichtig wurde, ſchien ſie plötzlich eine Neigung anzuwandeln, in die Schwärze des Ladens zurückzutauchen. Allein ſie war eine höfliche Frau, ſie beſann ſich und lächelte dem

Digitized by Google

Ankömmling so lieblich entgegen, als es ihr süßsaures Antlitz irgend gestattete:

„Guten Tag, Herr Lehrer Kleppien," begann sie, „immer gut zu Weg? — Ja?"

Der Lehrer blieb stehen und wunderte sich. Merkwürdig, diese Frau hatte sich sehr zu ihrem Vorteil verändert. Wie rücksichtsvoll war es doch, daß sie ihm gestern zu seinem Wiegenfest gratuliert hatte. Und heute nun wieder diese höfliche Anrede. Sicherlich, Ante Dauch mußte eine Art natürlichen Wohlwollens für den Lehrer empfinden.

„Herrgott, wie wäre es —?" zuckte es ihm plötzlich durch den Sinn, „wie wäre es, wenn man diese Kaufmannsfrau — —?"

Ohne weitere Ueberlegung schritt er unvermutet vor das offene Fenster, und nachdem er respektvoll den Hut gelüftet, begann er mit ernsthafter Feierlichkeit: „Frau Ante Dauch, dürfte ich Sie vielleicht auf ein paar Minuten in einer für Sie sehr wichtigen Angelegenheit sprechen?"

„Mich? — Mich?" schrie Ante unvermittelt und griff an das Fensterkreuz.

Digitized by Google

„Erſchrecken Sie nicht," fuhr der Lehrer, durch dieſe Heftigkeit einigermaßen verwirrt, zurück, „aber Sie können überzeugt ſein, daß Ihnen — hm — daß Sie nach unſrer Unterredung die Sicherheit Ihres Gemütes vollkommen wiedergewonnen haben werden."

„Meine Sicherheit?" Inzwiſchen war Ante aſchfahl geworden: „Nicht hier draußen — vor allen Leuten!" ſtieß ſie heiſer hervor. „Was Sie mir zu ſagen haben, Herr Lehrer, bei mir — im Laden."

„Gewiß — gewiß, das dürfte auch viel raſcher zum Ziele führen."

Und nachdem er ihr nun in dem dämmernd dunkeln, froſtigen Raum gegenüberſaß, überwand er das unheimliche Gefühl, das ihm Antes ſtarre Augen verurſachten, und beſchloß, ſeinen Feind mutig in der Front anzugreifen.

„Frau Ante Dauch," fing er an, indem er ſeinen Hut haſtig hin und wider drehte, „Sie wiſſen, die Ehrlichkeit iſt in der Welt im Abnehmen begriffen. Können Sie ſich vorſtellen, daß es auch bei uns — in Vörgelſund — gewiſſe Exiſtenzen gäbe, welche die Begierde nach dem Hab und Gut des Nachbarn nicht zu überwinden vermögen? Können Sie das?"

Digitized by Google

Ante Dauch saß ganz starr. Sie preßte nur die Hände vor die dürre Brust, und von ihren Augen sah man kaum noch das Weiße. „Oh, die Verführung — die Verführung!“ schlich es heiser aus ihrer Kehle.

Herr Kleppien fühlte sich verstanden.

„So ist es,“ äußerte er sehr befriedigt, „ich wußte gleich, daß Sie eine vernünftige Frau sein und mir wenig Umstände bereiten würden.“

„Ja, das woll, aber was verlangen Sie nu von mir?“

„Bitte, folgen Sie mir nur noch einen Schritt weiter!“ forderte der Lehrer, der sich mit immer steigenderer Behaglichkeit in diese schöne Sprechrolle hineinlebte. „Nehmen wir nun an, es wäre jemand so tadelnswert und bestöhle Sie um Waren im Werte von — von zweihundert Mark.“

„Nein, nur hundert,“ wehrte Ante Dauch mit erhobenen Händen ab, „mehr nicht.“

„Nun gut, auch das genügt. Würden Sie nun nicht alle Hebel in Bewegung setzen, um diese Angelegenheit wieder ins gleiche zu bringen, sie gewissermaßen ungeschehen zu machen?“

Digitized by Google

Ante Dauch riß die Augen auf und erhob die rechte Hand, als wünſche ſie ein Taſchentuch in die Höhe zu führen, um damit den kalten Schweiß von ihrer Stirn zu entfernen. „Ungeſchehen zu machen?“ ſtammelte ſie mit trockenen Lippen. „Je, je, was wollt' ich nich? Aber wie macht man das, Herr Lehrer? Oh, bitte, erklären Sie mich das.“

Der Lehrer war gerührt. Ein ſolch liebevolles Eingehen auf ſeine ſoziale Philoſophie hätte er bei dieſem ſonſt ſo kalten Weibe nicht für möglich gehalten. Enthuſiasmiert erhob er ſich deshalb und klopfte ſeiner Zuhörerin aufmunternd auf den ſtarr geſtreckten Rücken.

„Alſo nichts leichter als dies, meine liebe Ante Dauch,“ ſetzte er ſeine Belehrung hingeriſſen fort. „Sie unterſchreiben einfach dieſe Police und verpflichten ſich etwa für den Zeitraum von fünf Jahren.“

„Fünf — Jahre — ſteht darauf?“ murmelte Ante, in ſich zuſammenſinkend.

„Ja,“ ſchloß der Lehrer im höchſten Triumph, „und das alles machen Sie dann mit hundert Mark ab. Sie werden zugeben, daß dies das Aeußerſte iſt, was man Ihnen zu bieten vermag. Sind Sie damit einverſtanden?“

Digitized by Google

„Je, je, mich bleibt ja woll nichts andres übrig. Und ich dank' sie auch vielmals, Herr Lehrer Kleppien. Und hier — ach Gott, kucken Sie — das ist dieser Hundertmarkschein. Aberst sagen Sie mich noch um Himmels willen das einzigste Wort; kommt nun auch nichts mehr hinternach?"

Lehrer Kleppien faltete erst umständlich die Geldnote zusammen, dann jedoch richtete er sich stolz auf, und im vollen Bewußtsein seines soeben für den Vogel Phönix bewiesenen Wertes erwiderte er so vornehm wie möglich: „Ich bestätigte Ihnen schon, liebe Frau Ante, daß hiermit diese Angelegenheit ein für alle Male erledigt sei. Für alles Weitere bürgt Ihnen hoffentlich meine Persönlichkeit. Nicht wahr? Und nun danke ich Ihnen für die prompte Regulierung, Frau Ante, und versichere Ihnen noch einmal, Sie werden über die Vornehmheit des Institutes nicht zu klagen haben."

Eine Minute später sah man Lehrer Kleppien hochaufgerichtet im strahlenden Sonnenschein die Dorfstraße herunterschreiten. Ante Dauch jedoch blickte ihm durch das winzige grüne Glasfenster nach, bis sie endlich, noch von innerem Grauen geschüttelt, hervorbrachte: „Ja, ja, darin hast du recht. Ueber die Vornehmigkeit hatt' ich

Digitized by Google

nich zu klagen. Wie nobel war doch die Art, wie man mich den verfluchten Schein wieder abgenommen hat. Es geht einmal nichts über einen ſtudierten Mann. Aber wer is ſchuld an dem ganzen Kram? Wer? Meine Schweſter Rikſch. Und darum entzieh' ich ihr von jetzt an die Unterſtützung."

* * *

„So, das is die Geſchichte von dem Vogel Phönix," ſchloß der Obermaat Bob Vatge, „und deshalb rat' ich dich, gib dich nich erſt mit Stehlerei ab. Denn dieſer berühmte Vogel merkt es ſofort. Und gegen ſeine Klugheit ſteht auch der öberſte Präſident von das Gericht als ein weißes Talglicht da. — So, das überleg dir."

Digitized by Google

Der fliegende Holländer

Digitized by Google

... Und dann — und dann — wie ein blauer Blitz fährt es durch die dunkle, verräucherte Gaststube, um die sich die schwarzen Holzwände so winkelig herumziehen. Und dann — ein markerschütterndes Aufkreischen, ein Fall, ein Klirren, ein Handgemenge, ein dumpfes, verzweifeltes Stöhnen, das niemand versteht, niemand deuten will. Dann erlischt die herabgerissene, zu Boden geworfene Lampe, ein Qualm steigt auf, und alles wird still.

Nur von fern noch einmal der gleiche Schrei, das gleiche Stöhnen, das gleiche Schluchzen, wie aus einer gemarterten, sich entladenden Seele.

Über die kleine Treppe rinnen die Tropfen.

Tick — tick — tick. Es kann auch eine Uhr sein, so undeutlich bleibt es.

Und dann plötzlich ein Fußtritt gegen die verrammelte Tür, heftiges Klopfen, der Widerschein einer Polizeilaterne, und das gleichmäßige, so oft gehörte, alarmierende Wort: Öffnen — im Namen des Gesetzes!"

* * *

Digitized by Google

Über dem grünen pommerschen Bodden breitet sich eine Sommernacht. Alle Nähe und Ferne scheint mit diesen luftigen, verschwebenden, lichtgrünen Schleiern verhangen. Von den schweigsamen Hainen, die das stille Wasser in weitem Bogen umfrieden, wehen sie herab, um den großen, rötlich dämmernden Mond sind sie gewunden, auf der ungeheuren Wasserebene tanzen sie dahin, grün aufdampfend und wieder verschwimmend, und ganz fern in dem kleinen Schifferdörfchen ziehen sie über die Dächer und leeren Straßen, immer hüpfend, sich verschlingend, ein zartes, nicht faßbares Geistervolk, das etwas verkünden möchte, was wir Menschen nicht verstehen: „Wacht auf — wacht auf, es ist da, Freude oder Leid — oder beides — wer weiß es, wer kann es ergründen? Wer? Aber wir, wir wissen es."

„Größing", ermunterte in der dunklen Schlafstube des Lotsenhäuschens eine helle Mädchenstimme, und dabei rückte Marik Thurow das Kissen ein wenig weiter unter die Füße der greisenhaften Frau, neben der sie auf einem niedrigen Fußschemel in der gründurchflirrten Dunkelheit hockte. „Größing", begann sie von neuem, während sie, sich dem niedrigen Fenster zukehrend, die vollen rötlichen Haare zu lösen begann. „Und so ist denn

Digitized by Google

unſer Herr Jeſus Chriſtus am Kreuz für uns alle geſtorben?"

„Ja, mein Döchting", zitterte es aus der Dunkelheit, und die dürren Finger der alten Großmutter Kaſe raſchelten in den gelben Blättern der Bibel, obwohl ſie jetzt zur Nacht nicht in dem heiligen Buch leſen konnte. Aber ſchon das Betaſten galt der Frommen als heilkräftig und erquickend. „Woll, mein Döchting, ſo hat er nu ſein junges, ſchönes Leben für uns alle gelaſſen. Und dafür müſſen wir ihm dankbar ſein."

Marik zog ſich die derben Schuhe aus und neſtelte an ihren Strümpfen. Dann ſtarrte ſie in die grünen Wolken der Dorfſtraße hinaus.

„Sag' eins, Größing," begann ſie endlich von neuem, „glaubſt du woll, daß ſo was heutzutage auch noch möglich iſt?"

Die Alte verſtand ſie nicht, ſchlug langſam den ſchweren Buchdeckel zu und zögerte ein wenig. Darauf forſchte ſie mit einem hörbaren Atemzuge: „Heut noch möglich? Wie meinſt du das, Marik?"

Unterdeſſen war die Junge aufgeſtanden und ſtreifte nun mit leiſen Fingern gewandt und faſt unhörbar Kleider und Röcke ab, ſo daß ſie bald darauf in ihrem

Digitized by Google

weißen, unſchuldigen Leinenhemd vor der Greiſin aufragte:

„Je, ich mein', Größing," verſuchte ſie wiederum, indem ſie einen Moment den entblößten Arm ſacht um die Schulter der Ahnin ſchlang, „ſolch eine große Güte, die die ganze Menſchheit tröſten und beſſer machen konnt', die is woll bloß in ſolch heiligen Zeiten möglich geweſen? Glaubſt du, daß in unſerer Zeit überhaupt noch ein Menſch den andern erlöſen kann? Denn dazu, das ſeh' ich woll in meinem dummen Verſtand, dazu muß man woll Gottes Kind ſein."

„Ja", ſagte die Alte und blickte ſtarr auf die weiße Geſtalt. „Gottes Kind muß man ſein. Und mir iſt das auch noch nicht vorgekommen. Aber wer weiß? Es wäre doch wunderbar, wenn Gottes Sohn ſo ganz von die Erd' verſchwunden ſein ſollt'. Aber davon wiſſen wir beide nichts. Und das iſt auch eine ängſtliche Geſchichte. Und nu komm und führ mich ins Bett. Und du ſelbſt leg dich auch hin. Denn kuck, der Mond kommt ſchon über unſer Dach, und das iſt das Zeichen, daß es bald auf elf geht. Nu komm, Mariking."

Damit erhob ſich die Alte kraftlos von ihrem Sitz, und es war ein ſonderlich Bild, wie nun das junge

Digitized by Google

Mädchen die Greisin an sich zog, ihr Stück für Stück die derben Kleider abnahm, um sie zum Schluß in das gewaltige Bauernlager zu betten, in dem nach der Sitte der Gegend ungeheure weiß- und rotgewürfelte Kissen übereinandergetürmt ruhten.

Und als die Alte ihre dürren Glieder behaglich in den Kissen streckte, da faltete sie die Hände, murmelte etwas und ermahnte noch einmal: „Nu laß gut sein, mein Döchting, und denk nicht mehr dran. Denn für uns gewöhnliche Leut' sünd solche Gedanken auch nichts weiter als Hochmut, und das tut nicht gut . . ."

Bum, schallte es plötzlich vom Meere herüber.

„Horch", sagte Marik und legte den Finger an den Mund.

Bum, ging es noch einmal, und ein langhallender Donner rollte über die Fläche.

Die alte Kase richtete sich wieder mühsam in ihren Kissen zurecht, und der greisenhafte Mund kaute ängstlich hin und her.

„Is Thoms, mein Jünging, all da?" forschte sie und strich unruhig mit der Hand auf der Decke herum.

„Nein, Größing, Vater soll ja ein fremdes Schiff hereinbugsieren. Es soll von Holland sein."

Digitized by Google

„So?“ murmelte die Alte, „soll es das sein?“ Und nach einer Weile setzte sie halb willenlos hinzu: „Mein Seliger is auch von Holland gewesen. Gut — recht gut — aber doch . . .“

Bum, donnerte es noch einmal, und jetzt zuckte auch über die Scheiben ein bläulicher Schein, wie wenn es vom Meere her geblitzt hätte.

„Sie fordern woll noch einen zweiten Lotsen,“ erklärte das Mädchen, „und nun wird Vater auch bald im Hause sein.“

Und als sie neben der Großmutter bereits in ihrer viel schmaleren Bettlade ausgestreckt lag, da warf sie sich unruhig herum und schickte ihre Gedanken unausgesetzt zu dem großen Schiffe hinüber, einem viel größeren, als jemals in dieser Gegend Ankergrund verlangt hatte. Was mögen wohl für fremde Menschen an Bord sein? so ging es ihr durch den Sinn. Und ob sie andere Trachten anhaben als wir? Und ob wir sie verstehen werden? Und ob sie lange hierbleiben?

Und sie warf sich so lange hin und her, bis ihre Gedanken im Traumreich verschwammen. Und alles Widersprechende fand sich zusammen. Das gewaltige Schiff mit einem seltsamen Bugschnabel, aber mitten

Digitized by Google

darauf, blutig genagelt an den himmelstrebenden Hauptmast der Herr und Heiland, aus dessen Seitenwunde das Blut treufelte, und dessen Mund sich öffnete zu dem Wort: „Über allen Zeiten bin ich."

* * *

Wahrlich, es war das mächtigste Schiff, das jemals in dieser stillen Bucht Anker geworfen. Ein Fünfmaster, der nach den indischen Kolonien der holländischen Staaten unterwegs war. Spät abends, wenn an den obersten Rahen der Masten die roten und grünen Signallaternen brannten, dann wurden die Lichter meilenweit über die flache Heidelandschaft der Küste wahrgenommen. Dann hockten wohl kleine flachsköpfige Buben mitten auf dem Feld auf welligen Ackerkrumen zusammen, und Klaus sagte zu Stöffe: „Kiek, da oben hängt der liebe Gott seine Stallaternen raus. Kiek, ordentlich rot und grün."

Und das Fahrzeug mußte notgedrungen mehrere Wochen liegen bleiben. Ein Maschinendefekt, der nur durch eine der Werften in der Nähe gebessert werden konnte, sollte ausgeführt werden, und inzwischen stellte sich von selbst ein regerer Verkehr zwischen der Schiffsbesatzung und den Küstenbewohnern heraus.

Digitized by Google

Hei, das wurden luſtige Tage. Die holländiſchen Taler hüpften und ſprangen nur ſo durch die Dorfgaſſen und begannen bereits ihre ſeltſam verändernde Wirkung auszuüben. Die beiden Gaſthäuſer in dem Stranddorf Wisby wurden nicht mehr leer, und wenn die ſtattlichen Holländer, deren platte Sprache man zu verſtehen glaubte und doch nicht erfaßte, ſich in den Schenken in ihrem feierlich langſamen Nationaltanz drehten, dann ſprang es durch die Frauen und Dirnen des Ortes wie ein Lauffeuer herum:

„Stin', ſiehſt du woll, was die Mannsmenſchen für rote Weſten anhaben mit die blanken Talerſtücke drauf?"

„Ja, und denn, Dörting, die komiſchen langen Bänder an die Mützen, und was ſie für ellenlange weiße Tonpfeifen zwiſchen den Fingern drehen?"

„Ja, und denn, Gottseindonner, haſt du woll auf den Kapitän mit dem weißen mächtigen Bart achtgegeben?"

„Was wollt ich nicht? Der is es ja, der bei das Tanzen ſo komiſch mit dem Fuß auftrampſt, und ümmer, wenn er das tut, dann faßt er einen liebreich um und küßt einen gerade auf den Mund. Das muß woll in ſeine Heimat ſo Sitte ſein."

Digitized by Google

„Ja, das muß es woll. Aber wollen man fix hinlaufen, damit uns die andern nicht zuvorkommen, denn so ein Tanz, das is doch was andres als sonst."

Ja, dann liefen sie scharenweise zu den fremden Männern herein, und die Ringelreigen drehten sich, und die holländischen Kegelwalzer zogen sich feierlich durch den Saal, rechts herum, links herum, und dann in der Mitte würdevoll das eine Bein gehoben und in die Hände geklatscht.

Klatsch — klatsch.

Ja, das war noch etwas.

Und wenn man dann rot und erhitzt war, alle Wetter, dann kam erst das Allerfeinste. Dann brachten die dicken, würdevollen Herren Rotwein- und Champagnerflaschen zum Vorschein. Zwar woher sie dieses fremde Labsal bezogen, das wußte man nicht recht, allein danach brauchte man solch vornehmen Fremden gegenüber nicht erst lange zu forschen. Piff — paff knallten die Pfropfen überall her aus den verbauten Winkeln und Ecken des Möllerschen Gasthauses, Kichern wurde laut und grobkörniges Fluchen, und mitten im Saal thronte dann der weißhaarige Kapitän mit dem lang herabwallenden Flimmerbart und hielt würdevoll das jüngste Dirnchen

Digitized by Google

auf dem Schoß, das nicht recht wußte, was es zu all dem seltsamen Treiben äußern sollte. Und nur zuweilen öffnete der stattliche Schiffsführer den Mund, um ganz plötzlich und unvermittelt über die Aufhorchenden ein kurzes, hohl tönendes Lachen dahinfahren zu lassen.

„Ho — ho."

Dann erschraken die anderen eine Weile, und dann ging der Lärm weiter.

Ja, die holländische Zeit, daran denken die Wisbyer noch heute.

* * *

„Vating," fragte Marik Thurow eines Sonnabends abends den braungesonnten, breitschulterigen Lotsen, der mit ihr und der alten Kase still ruhend auf der grünen Bank vor dem Lotsenhäuschen saß, „Vating, darf ich mir die Fremden nicht auch eins ansehen?"

Auf diese Frage hob der Seemann das Haupt empor, wobei sich, wie zufällig, sein Blick mit dem der Alten begegnete, und dann verschob er seinen Priem ein wenig, um recht ruhig und gelassen zu entgegnen: „Ne, mein Döchting."

Digitized by Google

Die Alte aber nickte und tat so, als ob sie einen ganz neuen Gesichtspunkt anführen wollte, brachte aber auch nur hervor: „Ne, ne, min Döchting."

„Ja, aberst, Vating —"

„Ich weiß all", verwarf der Lotse, während er behaglich mit der flachen Hand über das Knie kreiselte, und auch diesmal fügte die Alte hinzu: „Ne, ne, Mariking, dein Vater weiß all."

Darauf wurde es still zwischen den dreien. Um das Haus säuselte der Meerwind, und in den beiden hochstrebenden Pappeln vor der Eingangspforte saß eine Schar schwarzer Stare. Die schlug im Traum zuweilen mit den Flügeln, manchmal auch erhob sich ein leises, verlorenes Gezirp. Über der Dorfstraße aber schwamm rötlich und fern der volle Mond, und ganz von weitem trug der Wind Tanzmusik von der Schenke herüber.

Kling — kling — plump — plump — tralla. Jetzt erhob sich Marik leise, und während sie sich mit den Armen auf den Gartenzaun lehnte, blickte sie erst die tote, mondbeschienene Dorfstraße hinunter, um dann ihre Augen den Pappeln zuzuwenden, in deren höchsten Spitzen der Mondenflimmer auf dem schwarzen Gefieder der Stare widerstrahlte.

Digitized by Google

Wie das bläulich zuckte und blitzte. Und schimmerte es nicht auch wie ein dunkler, funkelnder Flor in den Augen des Mädchens?

Sie weint doch nicht? dachten der Lotse und seine Mutter beinahe gleichzeitig.

Allein Marik vergoß keine Tränen. Zu sehr war sie gewohnt, von dem Willen ihrer Nächsten geleitet zu werden, und was sich im Augenblick unerkannt und dumpf in ihrer Seele regte, das war nur ein unbegriffener Flügelschlag des Geistes, der aus Enge und Gebundenheit herausstrebte.

Doch das verstand sie nicht. Und halb unbewußt entquoll ihr wieder eine Frage nach dem großen Schiffe, das noch immer all ihre Gedanken beschäftigte.

„Wird es nun bald absegeln, Vating?"

„Ja, mein Döchting, in einer Woche werden sie woll klarmachen. Aber weißt du was? — der Lotse schien seiner Einzigen, die er sonst so streng von den Vergnügungen der Jugend sonderte, eine unschuldige Freude bereiten zu wollen. „Weißt du was, morgen, am Sonntag, da verläßt die ganze Besatzung das Schiff und treibt hier am Lande bis in die Nacht ihr lautes Wesen. In der Zwischenzeit will ich es dich wohl erlauben, da

Digitized by Google

kannſt du mit meinem Boot um den Holländer herumfahren und ihn dich von allen Seiten beſehen. Willſt du das, mein Döchting?"

Da ſchlug Marik ihre Hände zuſammen, und ihre Augen blitzten. „Ja, Vating!" rief ſie, „das will ich." Und nach einer Weile ſetzte ſie hinzu: „Sag eins, wie heißt eigentlich das große Schiff?"

„Je," meinte der Lotſe, während er ſich langſam erhob, um ſeine gelähmte Mutter in das Haus zu tragen, „es hat einen ſchnurrigen Namen, der ſich eigentlich nicht recht ſchickt. Es heißt: „Der fliegende Holländer". Und mit dieſem Namen, da ſoll einſt vor Zeiten was Seltſames paſſiert ſein. Aber genau weiß ich das auch nicht, und es hat woll heute keine Bedeutung mehr. Und nu leg dich ins Bett, Mariking, und ſei morgen früh fix wieder auf."

Das verſprach die Tochter. Als ſie jedoch ins Haus trat, da konnte ſie ſich nicht enthalten, zuerſt noch einmal auf den dunklen Boden hinaufzuſpringen, von wo ein kleines kreisrundes Fenſterchen auf die See hinauslugte. Dann hob ſie ſich auf die Zehen. Tief unter ihr ruhte die ebbende Flut, auf der es hin und her ſpielte wie grünes und ſchwarzes Gewürm, das ſich gegen-

Digitized by Google

seitig verschlang. Und ganz hinten, da hob es sich aus dem Nichts wie ein schwarzer Felsen, und von ihm herab zuckten drei rote Lichtlein hin und her. Die bohrten sich immer siedender und feuriger durch die Nacht.

Mein Gott, dachte Marik, während sie die Finger an die Schläfen drückte, es sieht aus wie brennendes Blut.

Und dann schlug sie rasch die runde Scheibe zu und huschte mit Herzklopfen über die knarrenden Treppen in ihr aufgeschlagenes Bett. „Gute Nacht, Größing", murmelte sie noch.

„Schlaf gut, mein Liebing", verklang es von der anderen Seite.

* * *

Es war gegen Mittag.

Die letzten Worte der Predigt waren in der Kirche verhallt, hell und freudig schwang sich das Abschiedsgeläut der Glocken über die weite See. Herrlich war es, wie sich das Wasser heute breitete. Es lag da wie ein tauglänzender, grüner Moosteppich, auf dem phantastische weiße Wasserlilien emporblühten und wieder versanken. Und wirklich, als Marik in ihrem Boote mit kurzen, unsicheren Ruderschlägen die Flut überfuhr, da bemerkte sie mit Staunen, wie der Seefrühling ganze

Digitized by Google

Wolken gelber Zitronenfalter herbeigelockt hatte, die gaukelnd und spielend nach den weißen Blumen zu haschen schienen.

Sie hob die Augen und blickte zur strahlenden Sonne auf. Leuchtete und blitzte das Tagesgestirn nicht wie eine ungeheure Scheibe, die in den Morgenfeuern weißglühend geworden und nun tausend rote Funken absprühte, die durch den blauen Äther fuhren und unten in der grünen Flut verzischten?

Und wie seltsam, kaum brauchte sie die Ruder zu bewegen. Von einer unsichtbaren Kraft getrieben, glitt ihre Jolle, einem Meeresstrome folgend, sicher und ohne zu schwanken dahin. Langsam ließ das Mädchen die Ruder fahren, dann beugte sie sich spähend vor und strich unsicher über ihren Sonntagsstaat, den sie heute, sie wußte selbst nicht warum, mit besonderer Sorgfalt vollendet hatte.

„Wozu eigentlich?“ fragte sie sich, da das große Fahrzeug, das mit seinen Riesenmasten immer näher und gegenständlicher auftauchte, doch nach ihres Vaters Bericht gänzlich verlassen stand. Ein Schiffsjunge höchstens mochte sich auf den öden Planken herumtreiben. Und dann vielleicht auch — ja ganz recht —

Digitized by Google

ihr feines Ohr hatte sie nicht betrogen, wahrhaftig, da bellte etwas, spitz und kläffend über die ruhige Fläche, und jetzt unterschieden ihre seegewohnten Augen auch, wie am äußersten Punkte des ungeheuren Fahrzeuges ein kleiner schwarzer Hund eilfertig hin und her sprang. Aber sonst war nichts Lebendes zu bemerken, keine Rauchwolke ringelte sich empor, keine Menschenstimme schallte, alles Leben schien von dem großen schwarzen Ungetüm wie fortgeweht.

Merkwürdig, dachte Marik, es liegt da wie verwunschen. — Und plötzlich faßte sie eine geheime Angst, ein unnennbares rieselndes Zittern vor dem schweigenden Koloß, der wie der Magnetberg aus der Schiffersage ihren Kahn schneller und schneller an sich zu ziehen schien.

Was war das? Erhob sich vor ihrem Boot nicht ein stärkeres Rauschen? War es wirklich möglich, daß sich ihr Kahn mit verdoppelter Gewalt vorwärts bewegte? Nein, nein, das konnte doch nur Einbildung sein, und jetzt wurde ihr auch in ihrem aufgeregten Gemüt immer gewisser, daß sie gar keine Sehnsucht mehr besäße, dieses Ungetüm der Wasserwüste, das so tot und erstarrt vor ihr lag, näher in Augenschein zu nehmen.

Digitized by Google

„Ich will zurück", ſtammelte ſie. „Ganz ſicher, ich will nach Haus. Zu Vating und zu Großmutter Kaſe."

„Und in plötzlichem jähen Schrecken ſtieß ſie die beiden Ruder ins Waſſer und begann in toller, unberechenbarer Haſt die beiden Stangen zurückzuwerfen.

Aber iſt's möglich? Großer Gott, was bedeutet das alles? Hat ſie die Gewalt über ihren ſonſt ſo folgſamen Kahn verloren? Oder verwirrt ſie der weiße, tanzende Sonnenglaſt!?

Taumelnd und ſchwankend drehte ſich das Boot im Kreiſe, und jetzt — ah, das war das letzte — mit einem ſcharfen Ruck ſprang die eine Lenkſtange aus dem Riemen und trieb ſchon ſtreckenweit von ihr entfernt auf der Fläche, bevor Marik noch überſchauen konnte, was ihr damit geſchehen.

„Nein, nein, ich will zurück, ich will ganz ſicher zurück", murmelte ſie noch immer geiſtesabweſend, indem ſie in dem ſchwankenden Boot in die Höhe ſprang und die Arme nach dem verſchwundenen Ruder ausſtreckte. Aber da — wo hatte ſie nur ihre Augen gehabt? — Mit einem dumpfen Krach ſtieß der Kahn an etwas Hohes, Schwarzes, Aufragendes, und dann lag er ganz ſtill und geſchützt. Eng angeſchmiegt an einer dunkel

Digitized by Google

geteerten Wand, um die das Meerwasser strich und flüsterte.

Ganz betäubt ließ sich das Mädchen auf einer der Ruderbänke nieder. In ihrem Herzen waltete so viel Scheu und Furcht, daß sie kaum hörbar zu atmen wagte.

Was nun? Sollte sie hier nun angeschmiedet liegen bleiben? Über Mittag? Bis zum Abend? So lange vielleicht, bis die Besatzung trunken und johlend zurückkam? Keiner klaren Überlegung mächtig, bettete sie die kalten Finger vor die Augen und brütete in dumpfem Angstgefühl vor sich hin. Als sich jedoch von dem fremden Gefährt kein Laut, kein Schritt und überhaupt nicht das geringste Zeichen des Lebens erhob, wurde sie allmählich ruhiger. Gottlob, es schien doch ziemlich ausgemacht, daß das schwarze Fahrzeug völlig verlassen ruhte, und mit dieser Erkenntnis wagte sie es, mit beiden Händen ihr Boot von neuem abzustoßen. Wieder befand sie sich einige Schritte von dem Koloß entfernt, dann lugte sie verstohlen hinauf. Leer das Deck, vereinsamt die Masten, nichts, nichts regte sich in dieser tödlichen Sonntagsruhe, nichts außer dem kleinen schwarzen Spitz, der ruhig auf der Bordbreite saß und sie mit seinen dunklen Augen unbeweglich anstarrte. Auch Marik

Digitized by Google

regte ſich nicht. Ohne daß ſie es ſich eingeſtand, hegte ſie Scheu vor dem hinſtarrenden ſchwarzen Tiere.

So mochte ſie wohl eine Stunde tatenlos und dumpf in der funkelnden Helle vor dem ſchwarzen Bau verharrt haben.

Dann aber, wie war das ſo ganz ſeltſam — hatte der Hund gebellt, oder konnte der Mann durch irgend etwas anderes herbeigerufen ſein? Oder beſtand das Ganze in einem Wahnbilde, wie es die Meerſonne ſo häufig zaubert? Atemlos ſtarrte Marik nach oben.

Sieh, auf dem Dach der Kajüte ſchien bereits geraume Zeit ein Mann zu ſitzen im blauen Steuermannsanzuge, das Haupt tief in die Hand geſtützt, der mit großen dunklen, ernſthaften Augen das Bild vor ihm lange und unbeweglich umfaßt haben mußte. Und als Marik noch einen haſtigen Blick hinaufſandte, da gewahrte ſie, daß dieſer Mann ein Antlitz beſäße wie aus fahlem Porzellan, und daß ſeine Augen ſo düſter blickten, genau ſo wie die des Hundes zu ſeinen Füßen.

Unaufhörlich glotzte das Paar ſie an. Und das Schweigen auf dem großen Schiffe währte und dauerte.

Allein dieſe ſich dehnende, herzbeklemmende Einſamkeit konnte das friſche, unſchuldige Geſchöpf nicht länger

Digitized by Google

ertragen. Zudem pochte ihr Herz, als wenn sie vor einer gewissen Entscheidung stände. Sie mußte, mußte, und wäre es auch nur, um ihre eigene Stimme zu hören. Hoch richtete sie sich auf und legte die Hand wie unbewußt vor die Augen:

„Oh," bat sie, und dabei ahnte sie nicht mehr, was, noch zu wem sie sprach, „oh, helfen Sie mir."

Der Mann auf dem Schiffe hob unmerklich sein Haupt, obwohl seine umschatteten Augen kein weiteres Einverständnis erkennen ließen.

„Mein Ruder ist mir fortgeschwommen", fuhr Marik wilder fort. „Helfen Sie mir wieder dazu."

Der Steuermann schüttelte unmerklich das Haupt.

„Nein?" wiederholte das Mädchen verständnislos.

Da hob der Mensch an, zu reden. „Nein," sagte er mit tiefer und doch leiser Stimme, „ich darf nicht."

„Dürfen mir nicht helfen? Dürfen mir nicht das Ruder wiederholen?"

Ganz ratlos schüttelte sie das Haupt und preßte die Hände ineinander.

„Warum nicht?" quoll es unbewußt aus ihr hervor.

Der Mann drehte das Haupt nach ihr, seine Augen nahmen einen dunkleren, abweisenden Ausdruck an.

Digitized by Google

„Weil — weil —“, noch schien er mit sich zu kämpfen, dann aber mußte die ahnungslose Unschuld des Mädchens ihn wohl weiter drängen, als ihm selbst lieb war; „weil,“ gab er düster zu, „weil ich das Schiff schon seit fünf Jahren nicht verlassen hab'.“

„Seit fünf Jahren?“ echote das halbbetäubte Mädchen in dumpfer Verwunderung.

„Ja, ja — so is es.“

Damit erhob er sich wieder, ein Gepolter wurde laut, und dann schob er eins der Schiffsruder herunter, das er dem Mädchen rücksichtslos und in weitem Bogen zuwarf.

Kein Wort fügte er mehr bei, und als Marik, nachdem sie die Lenkstange auf der Flut aufgefischt, sich noch einmal zu ihm wenden wollte, da gewahrte sie nur noch, wie die untersetzte Gestalt des Fremden langsam und ohne zurückzublicken in einer Kajüte verschwand.

Nur der schwarze Spitz hockte noch auf dem Bordbrett und ließ nicht ab, sie mit seinen blitzenden, rollenden Augäpfeln zu verfolgen.

Da setzte die Verlassene plötzlich ohne Besinnung die ungleichen Ruder ein, und wie ein Blitz schoß ihre Barke dem Ufer und der Heimat zu.

Digitized by Google

Als sie den Strand erreicht hatte, stürzte Marik wie gehetzt nach Hause.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Das Bild des einsamen Fahrzeuges sowie dasjenige des menschenfeindlichen Gastes, der es behütete, verließ sie nicht mehr. Im Traum und im Wachen, immerfort hörte sie die dunkle Stimme, und selbst in schlafloser Nacht erhob sich der klagende Ruf: „Fünf Jahre, fünf lange Jahre."

Warum? Warum wohl in aller Welt? Wie war so etwas möglich? Großer Gott, fünf Jahre das Land nicht betreten? Nicht schauen seine blühenden Bäume? Nicht treten seine lockeren Erdkrumen? Keinen Schatten fühlen und den Heuduft nicht riechen? Und niemals, niemals einkehren in die Häuser vertrauter Menschen?

Warum? Großer Gott, warum nur?

„Vating, gibt es Schiffer, die niemals, aber auch nie, ihr Fahrzeug verlassen dürfen?"

„Ne, min Döchting, das hab' ich noch nich gehört. Das sünd woll bloß solche, die irgend was mit sich selbst abzumachen haben. Und vor diesen behüt' uns der liebe Gott."

Digitized by Google

„Ja, ja," fügte die alte Kaſe bei, „an ſolchen is nichts Heiliges."

Dabei blieb es.

Und unverändert jagten und irrten die aufgeſcheuchten Gedanken um das ferne, ſchwarze Fahrzeug.

Wie kam es, daß ſie am nächſten Morgen ganz früh, als die Sonne ſich kaum über dem blauen Rand erhoben hatte, wie kam es, daß das Mädchen ſchon wieder in ihrer Barke dem unheimlichen Ziel entgegentrieb?

Wie kam das?

Nein, nein, ſie will nicht dorthin. Ganz ſicher nicht. Nur ſich ein wenig vom Wind umfächeln laſſen, ein wenig Ausſchau halten. Die Fiſche ſpringen ſehen und den weißen Reiher über das Waſſer ſchießen. Nur das, ohne Zweifel nur das. Wie käme ſie auch dazu, nach einem fremden Landſtreicher auszuſpähen, der, wie die Großmutter ſagte, gewiß etwas Unheiliges beſaß? Fünf Jahre lang nicht das Land geſehen, lieber Heiland, welch fürchterliche Qual, welch eine peinigende Strafe. Ob er ſich die wohl ſelbſt auferlegt hat?

Und ſiehe, da gewahrte ſie ihn ſchon wieder. Mit untergeſchlagenen Armen ſtand er da, und ſeine dunklen,

Digitized by Google

ihr so unheimlichen Augen schienen jede Bewegung der sich Nähernden zu verfolgen. Geraume Zeit maßen sie sich gegenseitig und aus der Ferne, schweigend und wortlos. Aber seltsam, wozu wirft der Mann jetzt eine Strickleiter über Bord? Gilt das ihr? O nein, nie, nie wird sie den Fuß auf diese schwankende Brücke setzen. Um Jesu Christi willen, das wird sie um keinen Preis wagen. Deswegen ist sie nicht erschienen.

Und jetzt — jetzt greift sie nach den Stricken, ein kurzer Schwung, und mit einem tiefen Seufzer, den ihre Brust ganz unwillkürlich ausstößt, erhebt sie sich langsam und schwerfällig auf das Deck. Jetzt stehen sie sich gegenüber. Und wieder messen sie sich, lange und spähend, wie zwei Menschen, die sich seit undenklichen Zeiten nicht mehr gesehen und endlich wieder gefunden haben.

Wie seltsam, sie kennt ja den Mann gar nicht. Und ist es nicht beinahe undenkbar, daß sie sich nun, einem kurzen herrischen Winke von ihm folgend, neben ihm auf dem flachen Kajütendache niederläßt? Dazu strahlt und flimmert die Sonne betäubend auf ihre entblößten Häupter. Alles scheint wie ein wacher und doch wüster Traum.

„Nein, es ist nicht wahr", beginnt der Steuermann, indem er zu Boden starrt und mit dem Fuß auf dem

Digitized by Google

Verdeck unruhig hin und her furcht. „Es iſt nicht wahr“, beginnt er, als wenn er ſeit vielen Stunden ſchon auf ihre Fragen Antwort gegeben hätte. „Der Matroſe vor fünf Jahren in der holländiſchen Schenke zu Amſterdam, er hat es nicht verübt. Wie kannſt du das glauben? Das war ja man bloß ein Feigling, ein ganz gewöhnlicher Menſch, einer von den vielen, mit denen ſie ſich in ihrer unbändigen Natur, die ſie ſo hübſch zu verſtecken wußte, etwas zu ſchaffen machte. Ne, ne, auf den mußt du keinen Verdacht haben. Du — du — wie heißt du?“

„Marik.“

„Marik — ja, ja, das dacht' ich mir. Nein, Marik, er war es nicht, das denkſt du dir woll auch. Es war ein ganz anderer, ein dummer weltfremder Kerl, ein Menſch, dem ſein Mädchen noch über alles ging, der an nichts dachte als an ſie, dem ihre Treue höher war als der Himmel und ihre Liebe weiter als die See. Ja, ja, das ſünd ſo dumme Redensarten. Erinnerſt du dich noch an den Abend, an den Novemberabend im ‚Weißen Haſen‘ in der Antjegaſſe?“

„Ich?“ Sie ſtarrt ihn entgeiſtert an. „Ich? Wie ſoll ich?“

Digitized by Google

„So — so — mir is das nur, als müßteſt du das wiſſen. Beſinnſt du dich wirklich nicht mehr darauf, wie der andere, der Rechte, ſie in dem Winkel fand, wo ſie ſich mit dem Haſenfuß verkrochen hatte? Und dann, es muß voll ein Meſſer geweſen ſein — nachher war es nicht mehr da. Vielleicht war es auch ein blauer Blitz, wer kann das wiſſen. Aber getan werden mußt' es. Nicht wahr? Darin gibſt du mir doch recht, daß der Rachegott hinunterfahren, daß Gericht gehalten werden mußte, ohne viel Rederei und ans Tageslicht Zerren. Denn das, was einem ſo nahe ſtand, das muß man vor der lauten Schande wahren. Nicht wahr? Es is alles in Ordnung? So mußte es gehen. So ſprich doch."

„Ja, ja", murmelte Marik betäubt und griff ſich in verſchwimmender Ohnmacht an die Schläfen. „Es iſt alles ſo, wie du ſagſt."

„Na, alſo, du biſt vernünftig, Marik. Aber kuck, wie kommt es, daß ich nu keine Ruh find'? Wie ſoll ich das auslegen, daß es nun am heiteren Tage hinter mir herſchleicht, und ich immerfort das Rauſchen von einer langen Frauenſchlepp' hören muß? Da — da — merkſt du nichts? Da hinter uns, hinter dem mittelſten Maſt, da ſchleift es wieder. Schüttle nicht den Kopf,

Digitized by Google

es is ganz gewiß ſo. Denn ſieh, du mußt wiſſen, die Dirn trug von dem vielen Sündengeld eine ſeidene Schleppe. Aber daraus mach' ich mir nichts. Ho — ho —, wer kann auftreten und ſagen, daß ich mich fürcht'? Die ganze Nacht lieg' ich mit offenen Augen und ſprech mit ihr. Aber fürchten? Das glaubſt du doch woll nich, Marik?"

„Nein", gab Marik, in ſich hineinmurmelnd, zu, während ſie ihre blutleeren Hände betrachtete. „Das glaub' ich nicht."

„Ja, aber nun doch," fuhr er ſie heftig an und griff ſich an den Kopf, „das letzte, kuck, Mädchen, daß ich das nicht wag'."

„Was? Du meinſt doch nicht — —?"

„Doch — doch — das gerade mein' ich. Wie iſt die See ſo weit und das Schiff ſo leer. Ich brauch' hier bloß an der Strickleiter runterzugleiten. Ganz ſacht, keiner wird es hören. Es wär' ſo ſtill, als wenn ein Kind einſchläft. Und ſieh, das wag' ich nich. Und warum, Marik? Ja, Mädchen, man kann nich wiſſen, das is es eben. Wenn nun da oben, hinter die blauen Wolken, eine Donnerſtimme rollt, ſo wie wir es hören, wenn bei Gewitter ein unendlicher Schlag über das Meer

Digitized by Google

poltert, ohne Anfang und ohne Ende. Und wenn das dann fragt. So eine einzige kurze Frage durch Mark und Bein. Und wenn das einen ansieht mit zwei Augen, die eigentlich rote Blitze sind. Was dann? Kuck, Marik, wen hab' ich dann? Wer soll mir dann helfen? Was soll ich dann sagen? Ne, ne, ich muß weiter fahren, immer weiter, ohne Aufhören. Verstehst du das?"

Sie nickte.

Dann barg sie das Haupt in ihre Hände, und durch ihre Finger hindurch rieselten in der spiegelnden Sonnenhelle ihre glitzernden Tränen.

Der Mann wischte die Tropfen mit der groben Sohle seines Stiefels fort: „Genug," sagte er achtlos, „du kannst mir auch nicht helfen, obwohl . . ." Er unterbrach sich. „Fahr heim," brach er hastig aus, „fahr heim, wo all die andern leben. Sieh', es schleift wieder und knistert hinter mir. Da weiß ich all Bescheid. Und vor ihr fürcht' ich mich nich. Vor ihr nich. Geh!"

Er streckte die Hand aus, und folgsam, als gäbe es gegen seinen ausgesprochenen Willen keine Entgegnung auf dieser Welt, stieg das Mädchen über die unsichere Strickleiter hinab. Zoll um Zoll sank sie tiefer, doch ihre

Digitized by Google

Augen blieben tränend auf ihn gerichtet, solange das Verdeck vor ihr sichtbar.

Dann strebte sie mit weiten, fast übermenschlichen Ruderschlägen der Heimat zu. Immer vor sich hinmurmelnd: Ja, ja, es is recht, es is sicher alles recht und gut.

* * *

„Was is das mit der Dirn?“ fragte am Abend der Lotse Thoms Thurow seine alte Mutter, vor deren Lager er eben verweilte, „weshalb is sie noch nich im Bett? Was treibt sie denn?

Die alte Kase bewegte den Kopf hin und her und strich mit der Hand über die Bettdecke: „Je,“ sagte sie, „ich glaub', die Dirn steht oben auf dem Boden vor dem kleinen Guckfenster und sieht auf die dunkle See hinaus.“

„Auf den Bodden?“ wiederholte der Lotse verwundert, indem er sich hinter den Ohren kraute, „wonach sieht sie denn da?“

„Je, nach dies und das, hauptsächlich aber woll nach etwas, was bloß in ihre Gedanken vorhanden is. Und das ist schlimm.“

Digitized by Google

Ja, ja, was wollte es nicht? gedachte eben Thoms Thurow kleinlaut beizustimmen. Jedoch in diesem Augenblick öffnete sich lautlos die Tür, und herein schlüpfte Marik. Sie wandelte bereits auf bloßen Füßen und erschrak, als sie ihres Vaters ansichtig wurde.

„Wie geht es dich, mein Döchting?“ forschte der Lotse vorsichtig. Und als die Tochter flüchtig mit dem Kopfe genickt hatte, streichelte er ihr sacht über das Haar und begann so sanft und trostreich zu ihr zu sprechen, wie kaum jemals zuvor: „Na, du weißt woll, süß Dirning, daß wir dich alle hier gut sind. Und mehr braucht der Mensch nicht zu wissen, damit er sich in alle Lagen stark und sicher fühlt. So, nu weißt du es. Mehr wollt ich dich nich sagen.“

Dann streichelte er noch einmal über das lange aschblonde Haar, das bereits in ein Paar starken Zöpfen herniederhing, und verließ mit seinen schweren, auf dem Sande knirschenden Tritten die kleine Stube.

Bald darauf lag auch das Mädchen ausgestreckt neben der alten Kase. Und es war Nacht um sie. Schwarze, undurchdringliche Nacht, aus der sie keinen Ausweg zu finden wußte. Wie hämmerte ihr das Herz. So laut, so wild, daß sie meinte, die alte Kase müßte

Digitized by Google

es vernehmen. Doch die Greisin lag ganz still und näselte sacht.

Und wieder preßte Marik die Hände an ihre Schläfen, um darauf jene Worte zu murmeln, die sie unaufhörlich an diesem Tage vor sich hinsprechen mußte: „Es ist gut — es ist alles gut, was er getan. Großer Gott, und du, Herr Jesus Christ, wenn es Sünde ist, dann vergib es mir und vergib es ihm, aber ich weiß es nicht anders."

Von dem Kirchturm flogen die Stunden ins Land. Die Wachende hörte es eins schlagen und dann zwei.

Da geschah etwas ganz Wunderbares. Doch so unwahrscheinlich es sich auch ausnahm als es sich ereignete, da wußte sie, daß sie immerfort darauf gelauert hatte.

An die Fensterscheibe des Stübchens tickte etwas. Es war, wie wenn ein kleiner Kiesel gegen das Glas geworfen würde.

Horch, was war das für eine Stimme, die da rief? Nun klang es noch einmal: „Marik!"

Da war es um sie geschehen.

Traumwandelnd und doch ganz bewußt, wie wenn sie mit Stricken an Armen und Füßen heruntergezogen

Digitized by Google

würde, und auf der andern Seite doch wieder ganz freudig und freiwillig, so flüchtete sie durch die Tür. Ganz untergeordnet deuchte es ihr, daß sie sich noch einen Rock übergeworfen. Aber sonst verließ sie barfüßig die kleine Stube, unbedeckt glänzten ihre vollen, schönen Arme, und als sie jetzt auf die mondbeschienene Dorfstraße heraustrat, da spielte der nächtige Meerwind mit dem dünnen Leinen über ihrer Brust.

Und da, dicht vor ihr, mitten auf der vereinsamten Straße stand der fremde Mann. Sofort ergriff er sie an der Hand, als wäre es ganz natürlich, daß dieses Geschöpf seinem ersten Rufe gefolgt sei. Ihre Blöße und die ganze Art, wie sie vor ihm stand, schien er nicht zu beachten.

„Marik," flüsterte er ihr zu, „ich bin nun doch an Land gestiegen, denn jetzt is es so weit. Und ich wußte gleich, daß du in diesem Hause wohnen müßtest. Und weißt du auch, weswegen ich komm? Ich wollt' dir nur noch erzählen, daß ich mich nu doch entschlossen habe. Heute nacht tu ich's. Denn es lebt jetzt ein Mensch, der da weiß, wie sehr ich mich vor dem großen Weltgericht fürchten tu. Das bist du. Und das will ich nicht."

Digitized by Google

Da sah sie ihn ganz groß an und begann plötzlich weich, mütterlich, zärtlich seine Wange zu streicheln.

Der Mann zuckte zusammen.

„Und ich?“ fragte sie ganz ruhig.

„Du?“

Mit einem starken Schritt war er neben ihr, legte seine Faust schwer auf ihr Haupt und starrte ihr mit seinen düsteren Augen in das blasse Antlitz.

„Bist du das wirklich, die ich kaum kenne, und die doch zu mir gehört? Gibt es so etwas? Du — du, weißt du auch, was es heißt, mit mir eins zu sein?“

Wieder blickte sie ihn wie gebannt an, und dann sprach eine Stimme aus ihr heraus, auf die sie selbst lauschte, weil sie gar nicht mehr zu ihr zu gehören schien:

„Aber ich muß ja alles tun. Ich weiß ja selbst nicht warum. Und siehst du, wenn ich mitgehe, es scheint mir so klar“ — hier hob sie das Haupt und blickte zuversichtlich zu dem goldenen Sternenhimmel hinauf — „mir wird Er die Fürbitte nicht abschlagen. Denn das glaubst du wohl, ich hab' mit Willen nichts Schlechtes getan.“

„Ja“, bestätigte er, indem er den dunklen drängenden Blick nicht mehr von ihr ließ. „Das ist klar. Und ich

Digitized by Google

weiſe dich auch nicht zurück. Denn ſieh, es muß woll alles ſo ſein, ſonſt wäre ich meiner Sache auch nicht ſo ſicher geweſen und hätt' dich nie und nimmer geholt."

„Haſt du das?" fragte ſie.

„Ja, das hab' ich. — Denn, ohne dich, ſiehſt du, ohne dich wage ich es ja nicht."

Siehe — wiederum glitt das liebevolle, heitere Lächeln um ihren Mund, und nochmals ſtreichelten ihre Finger aufmunternd und tröſtend über ſeine bärtige Wange:

„Dann komm," forderte ſie dringend, „dann will ich dir noch einmal alles zeigen, bevor wir gehen. Das Ackerland und die Seewieſen, auf denen dort die grauen Dämpfe ziehen. Und das Röhricht am Meer und all die kleinen Häuſer hier hinter ihren ſtruppigen Obſtgärten. Und dann, dann wollen wir auch noch einmal vor der Kirchentür ſtehen bleiben."

„Was wollen wir dort?"

„Dort ſollſt du mir noch einmal die Hand ſo auf das Haupt legen, wie vorhin. Denn das glaub' ich, das iſt vonnöten, damit ich es aushalte, was ich mir vorgenommen. Nun komm!"

* * *

Digitized by Google

Im Morgengraun tritt aus dem uralten Götterhain, der ſchwarz und dunkel über den Waſſern droht, ein Mann heraus. Auf ſeinen Armen trägt er ein Weib, nur mit einem leinenen Hemd bekleidet, das ſich feſt und abgewandt in ſeine Arme ſchmiegt. Farblos ſpannt ſich der Himmel über ihnen, und nur der Morgenſtern funkelt noch unverblaßt zu ihnen herunter. „Dorthin wende ich das Steuer", ſagte der Mann ruhig. „Und wenn wir landen, dann weiß ich, daß unſerer die Seligkeit harrt. Denn nachdem ich erfahren, daß Gottes ewige Güte auch noch in einzelnen Menſchen weiterlebt, da ahne ich, daß kein Gericht mich erwartet, ſondern daß wir ſtill und ruhig in eine ſilberne Ewigkeit einfahren, genau ſo, wie ſich jetzt das ruhige Waſſer über uns ſchließen wird. Komm, Miking, du trägſt den Schlüſſel in deiner Hand. Schließ auf!"

Und ruhig, ſeine Laſt inbrünſtig an ſich gedrückt, ſchritt er fürder. Das Röhricht ſtreichelte ſeine Haare, das kühle Meerwaſſer ſtieg ihm um die Bruſt, und geräuſchlos ſchlug die morgendämmernde Flut über ihnen zuſammen.

Blauer und blauer wölbte ſich das Himmelszelt, und unverrückbar, in ſtrahlender Helle ſtand der Morgenſtern, als wäre er ein Tor, durch das zwei Seelen in dieſer frühen Stunde ſoeben ihren Einzug gehalten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bismarck

Digitized by Google

„Guten Morgen, Herr Zacharias Boldt,“ wünſchte der lange hagere Schäfer Sturm, während er gemeſſenen Schrittes ſeine blökende Herde an dem niedrigen Holzzaune des dicken Pferdehändlers vorbeitrieb. „Guten Morgen, Herr Zacharias Boldt,“ wiederholte der Schäfer gedankenvoll noch einmal, indem er ſich über die Zacken des Zaunes ein wenig herüberlehnte, denn die Schäfer der kleinen norddeutſchen Stadtgemeinden lieben weder Haſt noch Uebereilung und verachten die Zeit. „Sie befinden ſich wohl gut zu Weg?“

„Ja,“ ſagte Dick-Boldt, der in einiger Entfernung breitbeinig und mit den Händen in den Hoſentaſchen auf ſeinem gepflaſterten Hofe ſtand. Und dabei klimperte er ein wenig mit der ſchweren goldenen Uhrkette, die bei jedem Schritt von ſeinem rundlichen Leibe abprallte. „Mir geht es ſchön.“

„Gut.“ Der Schäfer wiegte das Haupt. „Und doch komm ich, Sie zu warnen, Herr Boldt.“

Digitized by Google

Diese Anrede klang so feierlich und getragen, daß sie jeden anderen Bürgersmann und Hausvater gewiß aufgeschreckt oder mindestens doch neugierig gemacht haben würde. Dick-Boldt jedoch verzog nur sein griesgrämiges, von einem roten Stoppelbart umrahmtes Antlitz noch etwas mürrischer, so daß unzählige Falten und Runzeln sich in seine lederfarbige Haut einfurchten, wie hundert sich schneidende Drainiergräben, die braunes Schollenland durchziehen. Und dann äußerte er sehr gelassen nichts als das eine Wort:

„So."

Darauf spuckte er sich gleichmütig auf den Stiefel.

„Ja," fuhr Schäfer Sturm fort, den diese Sorglosigkeit nicht weiter störte, „ich komm, Sie zu warnen. Sie kennen doch den alten Handelsmann Daniel Katz drinnen in Wolgast?"

Dick-Boldt nickte. Er kannte ihn.

„Nun ja, ich hab ihn eben im Krug getroffen, und da hat er einem Geschäftsreisenden erzählt, daß er heut zu Ihnen herausfahren wollt, um Ihnen ein paar Barthaare auszureißen, Herr Boldt. Denn er sagt, er hätt bis jetzt noch nichts an Sie verdienen können. Und das mag ja auch wahr sein. Aber heut meint er, da würde

Digitized by Google

er Sie aufs Neſt ſchnüren. Verſtehen Sie woll? Sehen Sie, und das wollt ich Ihnen bloß vorher vermelden. Denn Daniel Katz" — hier ſchmunzelte der Schäfer faſt unmerklich in ſich hinein — „is ein ſehr feinfühliger Geſchäftsmann."

„Hilft ihm nichts," huſtete Dick-Boldt, da ihm zuweilen die Luft ausging, „hab ein Mittel dagegen."

„So? Was denn?"

Der Pferdehändler ſpuckte wieder und ſah ſehr befriedigt aus.

„Bismarck," verſetzte er, wobei er ſich mit der groben Hand wohlgefällig ein paar der Runzeln fortwiſchte.

Der Schäfer trat zurück und hob ſeine blauen Augen erſtaunt gegen den andern auf.

„Was?" wunderte er ſich, indem er ſich mit ſeinem Krückſtock leicht gegen die Bruſt klopfte. „Ich kenn doch viele Mittel, aber von Bismarck hab ich noch nichts gehört. Woher haben Sie das?"

„Je, mein lieber Schäfer," meinte der Pferdehändler mit großer Ueberlegenheit, „wir ſind auch nich erſt geſtern geboren. Und Bismarcken hab ich aus die Zeitungen gelernt und pfleg ihn bei großen und ſeltenen

Digitized by Google

Ereigniſſen — ſo wie Daniel Katz eins is — mit ſchönem Erfolg anzuwenden."

„Ach ſo, mehr wollen Sie wohl darüber nich verlauten laſſen?"

„Ne," ſchnitt der Händler mißtrauiſch ab. „Mehr nich, denn es is mein Geſchäftsgeheimnis. Und nu gehen Sie man, Herr Schäfer Sturm, ich ſeh da nämlich Daniel Katz all auf ſeinem gelben klapprigen Korbwagen ankommen. Und da muß ich mich auf Bismarcken 'n bißchen vorbereiten. Adjüs!"

„Merkwürdig," dachte der Schäfer, als er bereits längſt inmitten ſeiner Herde von dannen zog. „Bismarck muß doch ein ſehr kräftiges Mittel ſein. Was is das woll?"

Aber weder er, noch ſein gelehrter Hund Karo vermochten ſich von dieſem neuen Medikament auch nur die geringſte Vorſtellung zu bilden.

* * *

Inzwiſchen war der winzige Herr Katz eilfertig von ſeinem Wagen herabgeklettert, und wie er nun des unbeweglichen Händlers anſichtig wurde, der noch immer ſo vollkommen gleichgültig und teilnahmslos auf den pfützen-

Digitized by Google

bedeckten Boden herabſtarrte, als ob es ſeiner Geſundheit beſonders zuträglich wäre, die holprigen Pflaſterſteine zu zählen, da begann Daniel Katz begeiſtert ſeinen alten wolligen Zylinder zu ſchwingen und trippelte ſo ſtürmiſch auf den Pferdehändler zu, daß ſein hochgelber, faltiger Kavaliersmantel im Winde flatterte und rauſchte.

„Ergebener Diener — ergebener Diener, mein lieber verehrter Herr Boldt. Was ſehn Sie blühend aus. Nein, und was Sie für einen zufriedenen und freundlichen Zug ins Geſicht bekommen haben. Ja, da kann man gleich ſehen, was ein verdienſtvoller Geſchäftsmann is. Ich hab zwar noch nich oft die Ehre gehabt, mit Herrn Zacharias Boldt ſogenannte große Sachen abzuwickeln, denn der Herr Zacharias ſind en vorſichtiger und en zurückhaltender Mann. Aber wie ſo? Ich trag's Ihnen nich nach. Wahrhaftigen Gott, ich trag es Ihnen ſo wenig nach, Herr Zacharias Boldt, daß ich Ihnen heute in das Haus bringe ein großes Glück und ein großes Geſchäft zugleich. Was ſehn Sie mich ſo an? Es is wahr, ſo wahr ich hier ſtehe. Is das meine rechte Hand? Sie is es, Herr Boldt. Nu alſo, in der Hand trag ich das große Glück. Und is dies etwa nich meine linke? Nu ſehen Sie, in dieſer Hand halt ich das große

Digitized by Google

Geſchäft. Sie brauchen bloß zuzugreifen, Herr Boldt, alle beide auf einmal, und Sie werden ſpäter hinter mir her ſagen: da hat mir der alte ehrliche Katz was ins Haus getragen, — — nu was ſoll ich Ihnen groß erklären? — Prima, prima, IA."

Nach dieſer Anrede beugte ſich Herr Katz weit zurück, ſchob den Leib ein wenig vor und blickte ſein Gegenüber forſchend darauf an, welchen Eindruck ſeine verlockenden Worte auf dieſem faltigen Lederantlitz etwa hinterlaſſen haben könnten. Jedoch vergebene Mühe; Zacharias Boldt blieb regungslos, wie eine beleibte Sphinx. Gleichgültig zählte er ſeine Pflaſterſteine weiter, um endlich wie von ungefähr und gänzlich unintereſſiert hervorzubringen:

„Wollen Sie mir etwa ein Pferd abkaufen? Schön, ich hab zwei. Dann kommen Sie rein nach dem Stall."

Der kleine Handelsmann im gelben Mantel zappelte ein wenig auf und ab und ſchien in größere Erregung zu geraten.

„Abkaufen?" rief er zur Antwort. „Nu natürlich will ich Ihnen abkaufen. Viel will ich Ihnen abkaufen und teuer will ich Ihnen bezahlen, ſo wahr ich lebe. Aber Sie haben doch noch was anderes, Herr Zacharias

Digitized by Google

Boldt, in Ihrem Hauſe als bloß vierbeiniges Vieh. Ich ſage Ihnen, Sie haben zweibeiniges, womit Sie Staat machen können bei der Hochzeit vom Kronprinzen. Sie wiſſen ſchon, was ich mein'!"

„Ne," ſagte der Pferdehändler griesgrämig, „ich weiß nich."

„Gott ſoll ſchützen," ſchrie dieſer Verſtändnisloſigkeit gegenüber Daniel Katz erregt, und hob abwehrend oder zeigend die Hände in die Höhe. „Hat der Mann einen Edelſtein von Tochter, was ſag ich, ein ganzes Brillantencollier, und gibt vor, nich zu wiſſen. Herr Zacharias Boldt, was is Ihr ganzes Geſtüt zuſammengenommen gegen die ganz einzigartige Zucht, die Sie ſich angelegt haben in Ihrem liebwerten ehelichen Hauſe. Und ſehen Sie — ich nehm es als ein gutes Zeichen — da ſteht Ihr Fräulein Tochter Wiſching*) gerade vor dem Stall und futtert die Hühner. Nu, was ſoll ich ſagen? Es is 'n Bild, ſo lieblich, daß mir altem Mann die Tränen in die Augen ſteigen. Wie rüſtig und wohlgenährt ſieht man, wenn ſich Fräulein Wiſching bückt, ihre runden und edlen Glieder. Ein Vergnügen. Was

*) Louiſe.

Digitized by Google

beſteht für eine Lockerung in den Feſſeln, und wie ſchmeidig bewegt ſie ſich in die Gelenke. Ein echter, arabiſcher Hengſt, wahrhaftigen Gott, er kann dem Sultan ſelbſt gehören, befindet ſich nich beſſer in Kondition."

Bei dieſer Stelle bewegte Daniel Katz träumeriſch das Haupt und ſchob ſich erhitzt den Zylinder ein wenig aus der Stirn, bevor er fortfuhr:

„Gott, was muß ein ſolches Kapitalſtück für einen durchſchmetternden Eindruck auf einen wohlſituierten jungen Mann machen. Und da wir gerade davon ſprechen, Herr Zacharias Boldt, dieſen vorbenannten jungen Mann trag ich in meiner rechten Hand. Er heißt, wenn Sie ſeinen Namen wiſſen wollen — —"

Nein, dieſer dicke Stalleigentümer beſaß doch wirklich ein verhärtetes Gemüt. Denn ohne ſich um die geheimnisvollen Andeutungen ſeines Geſchäftsfreundes im geringſten zu kümmern, ſchritt er breitbeinig und mit ſeinem wiegenden Gang auf die Stalltüre zu, die er mit einem groben Fußtritt aufſtieß. Dann winkte er dem Händler energiſch mit dem plumpen Haupt:

„Na, nu kommen Sie man."

„Ein ſehr ſonderbarer Herr," dachte Daniel Katz. „Wie kann man mit ſolchem Wilden weitausſehende

Digitized by Google

Geschäfte machen? In der Tat eine schwierige Unternehmung," setzte er noch hinzu, indem er sich bekümmert die Schläfenhaare rieb, „nun, wir werden ja sehen."

Unter diesen Gedanken wandelte Herr Katz herein.

Siehe da, der Stall war musterhaft gehalten. Ueberall sah man frisches Stroh aufgeschüttet, aus den Raufen drängte sich stark duftendes Heu hervor, und in ihren Holzverschlägen standen, sauber gestriegelt und gebürstet, drei Pferde. Laut stöhnten sie vor Behaglichkeit, während sie schnuppernd und kauend den goldgelben Hafer aus der Krippe herausfraßen. Hei, wie spitzten die beiden wohlgenährten Braunen die Ohren, als die Besucher eintraten. Nur die Schimmelstute in dem letzten Stand gab kein Erkennungszeichen von sich. Sie bewegte nur lässig den lang herabfallenden, seidigen Schwanz und stand sonst regungslos. Und gerade von dieser weißen Stute schien der Besitzer die Aufmerksamkeit seines Gastes ablenken zu wollen. Wenigstens stellte er sich direkt vor ihren Stand, so daß er Herrn Daniel die Aussicht versperrte, und warf kurz und spuckend hin:

„Schöne Tiere, die beiden Braunen."

Digitized by Google

„Nun, ja, sie sind schön," gab Herr Daniel Katz zu, obwohl er sich unauffällig bemühte, seine Blicke über den dritten Stand herüberwandern zu lassen.

„Zugtiere und Wagenpferde," erläuterte Zacharias Boldt lobend weiter. „Und gesund — kerngesund."

„Schön, aber doch —"

„Finden Sie etwa einen Fehler?" murrte der Stallherr. „Das möcht ich mir doch sehr verbitten, ich bin 'n ehrlicher Mann."

„Gott, wozu die Grobigkeit?" wehrte sich Herr Daniel Katz. Hab ich 'n Wort gesagt von Fehler? Wie würd ich den Respekt so weit vergessen und in Gegenwart von diese sauberen Tiere von Fehlern reden?"

Bei diesen Worten klopfte er ohne besondere Freude dem einen Braunen leicht auf den Rücken. Und immer gieriger bohrten sich derweil die Blicke des kleinen gelben Kavaliers über den dritten Verschlag hinweg, der ihm so beharrlich entzogen wurde.

„Aber warum sagen Sie garnichts von der Schimmelstute? Sie glänzt doch wie weißes Silber, das man geputzt hat!"

„Lassen Sie," wehrte sich Zacharias Boldt ärgerlich und vollführte eine wegwerfende Bewegung.

Digitized by Google

„Wieſo?“

„Na, wieſo. Ich bin 'n ehrlicher Mann, der Gaul is nichts für einen Kenner. Sehen Sie denn nich, Herr Daniel Katz, daß ich das Tier von oben bis unten angeſtrichen hab?“

„Nein, keine Spur,“ beteuerte der Pferdehändler, und er ſah wirklich nichts. Das Roßfell glänzte und ſchimmerte wie Metall. „Es is doch ein herrliches Stück,“ fuhr er fort.

„Aber es hat Haſenhack und Spatt,“ widerſprach der Stallbeſitzer mürriſch. „Nu hören Sie ſchon auf, das Vieh verkauf ich Ihnen nich.“

„Was?“ lamentierte der Beſucher in aufſteigendem Zorn. „Halten Sie mich wirklich für ſo wenig kenntnisreich, daß ich Ihnen all das glauben ſoll? Das Tier hat nich Haſenhack und hat keinen Spatt. Und es is nich gefärbt. Keine Spur. Woher ſollten Sie ſolch eine Kunſtfertigkeit beſitzen, Herr Zacharias, von der ich mein Tag noch nichts gehört hab? Gerade dieſes Tier will ich Ihnen abkaufen, denn unter uns, es wird was ganz beſonderes ſein, gerade weil Sie es mir nich geben wollen. Und ich biet Ihnen dafür 500 Mark. Ganze

Digitized by Google

500 Mark, nich eingerechnet das große Glück was ich Ihnen noch außerdem bring."

„600," knurrte der Besitzer und schlug mit der Hand gegen das Holz. „Nich einen Pfennig weniger."

Und unter endlosem Fluchen und Handeln, unter ewigem Sträuben des Verkäufers und ebenso unablässigem Begehren des Einhandelnden wurde der Kauf endlich schlüssig.

„Nun gut," schrie Zacharias Boldt in vollster Wut, „ich will mit der ganzen Geschichte nichts mehr zu tun haben. Abgemacht."

Und „abgemacht" seufzte Herr Daniel Katz ungemein erleichtert hinterher, wobei er sich den Schweiß mit seinem roten Taschentuch von der Stirn wischte.

„Und nu, Herr Zacharias, vergessen wir nich das ganz große Glück. Wozu soll ich Ihnen nich kaufmännisch kommen? Also ganz klipp und ganz klar. Der Sohn vom Gastwirt Gülzow aus Wolgast, der die schöne Ausspannung hat, Sie wissen schon, liebt Ihr Fräulein Tochter Wisching. Was heißt liebt? Er hat es direkt mit der Sehnsucht. Und der Vater hat zwei Hypotheken à 30 000 Mark auf meinem eigenen Hause in der Knopfstraße. Soll ich Ihnen noch mehr erzählen von der

Digitized by Google

Feinheit dieſer Familie? Und die einzige Bedingung is, es muß Hochzeit ſein in vierzehn Tagen, denn die erſte Schenkmamſell is krank geworden, und die junge Frau ſoll deshalb ein bißchen aufs Rechte ſehen. Was ſagen Sie zu dieſer Beglückung, Herr Boldt?"

Aber merkwürdig, dem Vater ſchien auch dieſes ſo ungeheuer vorteilhafte Angebot durchaus nicht einzuleuchten. Widerwillig ſpuckte er ſich wiederum auf die Stiefel, ſchüttelte in heftiger Abneigung den ganzen Körper, bis er endlich in grobem Ton hervorſtieß:

„Daraus kann nichts werden."

„Was, Sie lehnen ab den Sohn von Gülzow? Sie lehnen ab die zwei Hypotheken auf meinem Hauſe zur erſten und zweiten Stelle? Herr Zacharias Boldt, ſoll ich Sie etwa für krank halten?"

„Es geht nich," brummte der Stallbeſitzer noch etwas ungehaltener. „Sie hat'n Fehler."

„Wer? Ihr Fräulein Wiſching?"

„Jawoll, einen ganz großen."

„So was is noch nich dageweſen;" ärgerte ſich der Händler. „Sieht ſie nich aus, wie die Liebreichigkeit ſelbſt? Blitzen ihr nich rotgoldene Haare vom Kopf, als ob da oben 'n Zahlbrett ſtände von lauter Gold-

Digitized by Google

ſtücken? Ich ſag Ihnen, Sie ſind kein Kenner, Herr Boldt."

„Doch," ſagte der Vater, indem er ſich kurz entſchloſſen zum Ausgang wandte; „es is nichts mit der Dirn, denn ſie ſchenkt alles fort, was ſie bei Leib und bei Seele hat."

Es war kaum zu beſchreiben, welch einen merkwürdigen Luftſprung Herr Daniel Katz vollführte, als er dieſen Haupteinwand des abgeneigten Vaters in ſich aufgenommen hatte. Er ſetzte tatſächlich über ein Bündel Stroh fort, bevor er ſeinen Geſchäftsfreund an der dicken goldenen Uhrkette zurückhielt.

„Was ſind Sie für ein komiſcher Mann," ſtellte er ganz glücklich feſt. „Die Partie iſt doch abgemacht. Wenn das der einzige Fehler von Ihrem Fräulein Tochter Wiſching is, ſo werd ich das heute noch in der Ausſpannung von Gülzow berichten, und Sie ſollen ſehen, morgen ſteht der Freiersmann vor Ihnen in einem neuen ſchwarzen Kleidrock, den ich ihm auch noch beſorgen werd, und die ganze Geſchichte is im Handumdrehn fertig. Solch einen Fehler wünſch ich alle chriſtlichen und alle jüdiſchen Kinder. Geradezu ein goldiger Fehler, Herr

Digitized by Google

Boldt. Was kommt das bei den guten Verhältniſſen von die Gülzows darauf an? Mag ſie meinetwegen verſchenken was ſie bei Leib und bei Seele hat."

* * *

Vier Wochen waren ins Land gelaufen, und dann ſtellte es ſich heraus, daß „Bismarck" ſich auch diesmal glänzend bewährt habe.

Es war ein ſtürmiſcher Herbſttag. Die Pappeln zu beiden Seiten der Chauſſee neigten und beugten ſich im heftigen Winde, und ein kurzer Regenſchauer ſtäubte über das Boldtſche Anweſen.

Da rollte über den Landweg ein leichter Korbwagen. Der hielt vor der Einfahrt des geräumigen Hofes, und von ihm herab ſprang Herr Daniel Katz in ſeinem gelben Kavaliersmantel und dem arg verregneten Zylinder. Im nächſten Augenblick fuhr der kleine Mann heftig geſtikulierend auf ſeinen mächtigen Geſchäftsfreund zu, der vor der Stalltüre gerade mit dem alten hageren Schäfer Sturm in ein belehrendes Geſpräch über Hundezucht verſunken ſchien. Keinen Blick wenigſtens wandte Herr Zacharias Boldt nach dem Ankömmling. Und doch war es, als ob um ſeine wulſtigen Lippen ein merk-

Digitized by Google

würdiges, befriedigtes Lächeln ſpiele, ſobald er den ſich aufgeregt Nähernden bemerkte.

„Herr Boldt,“ ſchrie der gelbe Kavalier jetzt ohne Vorbereitung. Und nachdem ſich der Ankömmling ſo ſtürmiſch gemeldet, konnte der Hofbeſitzer nicht mehr umhin, ſeine Augen gegen ihn zu heben.

„Tag, Herr Katz,“ begann er freundſchaftlich. „Wo geht's?“

Allein der Kleine zappelte, als wenn ihn eine Rieſenfauſt auf Draht gezogen hätte und ſich nun daran vergnüge, dieſem Spielzeug Arme und Beine zu verrenken.

„Was, wie ſoll's gehn?“ entrüſtete er ſich mit letzter Mäßigung. „Wenn man ſo — wie ſage ich — von einem teueren und ergebenen Geſchäftsfreund hinters Licht geführt wird!“

Allein, weiter gelangte er nicht. Drohend richtete ſich der Pferdehändler auf und ballte bedeutſam die Fauſt.

„Was?“ grollte er mit ſeiner heiſeren Stimme, „Wollen Sie etwa hier vor Zeugen, nämlich vor dem Herrn Schäfer Sturm, ſagen, daß ich Sie betrogen hätte? Womit, wenn ich fragen darf? Ich rate Ihnen aber, nehmen Sie ſich in acht.“

Digitized by Google

„Auch noch in acht?“ fuchtelte Herr Daniel Katz dagegen, den jetzt alle beſſere Beſinnung verließ. „Is das vielleicht ein Schimmel, der nach drei Wochen plötzlich gelb ausſieht? Gelb, Herr Boldt,“ ſteigerte er ſich verzweiflungsvoll, „gelb, wie eine richtige Zitrone aus Meſſina. Was tu ich mit einem gelben Schimmel, der noch dazu Spatt und Haſenhack hat? Das Tier hat wahrhaftig die Gelbſucht.“

„Ja,“ nickte der Hofbeſitzer ſacht und eben, während in ſeinem ledernen Antlitz ſämtliche Runzeln zu zucken und zu zittern begannen. „Da haben Sie recht. Hab ich Ihnen das nicht alles im voraus der Wahrheit gemäß berichtet?“

„Jawoll, aber —“ unterbrach Daniel Katz beſchwörend, der jetzt vor Wut unabläſſig von einem Bein aufs andre hüpfen mußte. „Jawoll, ich dachte aber —“

„Still,“ verwies ihn der Händler. „Und teilte ich Ihnen nicht mit, daß ich das alte häßliche Vieh angeſtrichen hätt? Und heute kann ich Ihnen noch hinzufügen, daß ich die Tinktur, die ich direkt von einem Schiffer aus Stettin beziehe, mit dreißig bare Mark bezahlt hab. Iſt das nich genug?“

Digitized by Google

„Er hat's geſagt, er hat's geſagt," ſchrie Daniel Katz jetzt außer Rand und Band. „Hat man je dergleichen gehört, daß einer auf ſeine eigene Ware ſolch eine gemeine Wahrheit vorbringt? Hat je ein Geſchäftsmann dem Abſcheucher geglaubt? Und," fuhr er fort, während er ſich in ſeiner Aufregung das rote Taſchentuch unaufhörlich vor die Stirn tupfte, „wenn ich auch darüber noch ein Auge zudrücken wollt. Was haben Sie mich hereingelegt mit der anderen Sache. Hereingelegt is kein Ausdruck. Ich verſichere Sie, um mein ganzes Renommee haben Sie mich gebracht. Nein, was hab ich da dem Gülzow für 'ne Art von Frau ins Haus empfohlen? Hier, leſen Sie ſelbſt den Brief, den ich bekommen hab. Wahrhaftig, es ſieht ſo aus, als ſtellt er mir nach vier Wochen die Ware wieder zur Verfügung. Kucken Sie, hier ſteht's. Nach vierzehn Tagen hat man Ihr Fräulein Tochter Wiſching bereits mit einem Kellner getroffen, mit Ihrem eigenen Kellner in 'ne zärtliche Ausſprache. Wie gefällt Ihnen das, Herr Boldt?"

Aber der angegriffene Vater verſenkte nur gleichmütig ſeine fleiſchigen Hände in die Hoſentaſchen und bekräftigte ſeelenruhig:

Digitized by Google

„Hab ich Ihnen auch alles mitgeteilt. Können Sie leugnen, daß ich gesagt hab, sie schenke alles fort, was sie bei Leib und bei Seele hätte? Nun also, ist das nich ein Ausdruck, den gebildete Leute im Munde führen, wenn sie sich über sowas Unaussprechliches unterhalten? Hat Wisching vielleicht etwas anderes getan?"

Daniel Katz stand starr. Nur von Zeit zu Zeit öffnete er den Mund weit und schnappend, wie ein Hecht, den man aufs Trockene gezogen. Deutlich las man ihm von seinem gerötеten Antlitz, daß er von neuem in Wut und Zorn daher toben wollte. Allein allmählich schien die Bewunderung über den ihm so sehr überlegenen Gegner die Oberhand zu gewinnen.

„Herr Boldt," brachte er endlich hervor, indem er beinahe feierlich vor dem Pferdehändler den Hut abnahm. „Herr Boldt, das is 'n Kunststück, wie ich's in meiner Praxis noch nich erlebt hab. Aber da wir vielleicht doch noch mal 'n Geschäft zusammen machen, so will ich Ihnen die Treiberei verzeihen. Freilich nur unter einer Bedingung. Sie müssen mir mitteilen, auf der Stelle, von wem Sie das große Kunststück gelernt haben, mit der Wahrheit Geschäfte zu machen. Vielleicht eigne ich es mir auch an und ersetz mir damit den großen Schaden. Wollen Sie"?

Digitized by Google

„Warum nich?“ brummte der Pferdehändler sehr geschmeichelt, und drehte behaglich an seiner dicken goldenen Uhrkette. „Ich hab mal in Zeitungen gelesen, daß unser großer Bismarck die Wahrheit als ein Staatsmittel erfunden hätt. Mit die Wahrheit nämlich, mein lieber Katz, hat er all die anderen Esels immer hinters Licht geführt, und die haben sich noch lange den Kopf darüber zerbrochen, was der Mann damit gemeint hätte, wenn er sie schon längst in der Tasche hatte. Nun kucken Sie, ich hab auch so'n Stückchen Bismarck in mich und wende das bei gefährlichen Geschäften an. Und nu gehen Sie nach Haus und freuen Sie sich über das Mittel. Aber das sag ich Ihnen gleich, wenn Sie es etwa bei mir anwenden wollen, ich kenn den Spaß, ich glaube Ihnen Wort für Wort. Und nu adjüs, und bessern Sie sich.“

Damit trennten sich die drei Männer.

Als aber Schäfer Sturm nach einiger Zeit unter seiner hohlen Weide saß, und sein Karo ihm nachdenklich das Haupt aufs Knie legte, um mit klugen Augen zu ihm in die Höhe zu blinzeln, da sprach der alte Mann aus tiefen Gedanken heraus:

„Ja, ja, mein Jünging, Du denkst wohl auch über das nach, was Du eben gehört hast. Ich sag Dich, mit

Digitized by Google

die Wahrheit is das ein gefährliches Ding und ganz anders, wie es in die Bücher steht. Man sagt nämlich, sie sei ein kurzer dunkler Pfad, durch den man allmählich in eine strahlende Helle emporsteigt. Aber so hab ich das nich befunden, Karo. Die Wahrheit is vielmehr ein langer dunkler Felsengang, aus dem Du kein Ende herausfindest. Je länger Du läufst, desto dämmriger wird es um Dich. Aber endlich kommst Du an eine Felsenecke und da steht ein leuchtender weißer Engel mit silbernen Flügeln, der Dich traurig aus seinen hellen Augen ankuckt und dazu spricht: Wandrer, Du wirst das Ende nicht finden, denn kein Mensch auf Erden weiß, wo die Wahrheit hinführt. Ob in lichte Höhen oder in nachtschwarze Tiefen. Und deshalb is es für das menschliche Gemüt gut, wenn es an einer bestimmten Stelle Halt macht und sich hinsetzt. Kuck, Karo, und das hab ich schon längst getan, und deshalb geht es uns beiden gut."

Und als der Schäfer so gesprochen hatte, da brach die Sonne aus dem Regengewölk hervor und vergoldete warm und spielend die Blätter der alten Weide, die dem Weisen bisher Schutz vor der Feuchtigkeit gewährt hatte.

Digitized by Google

Lütt Fiken

Eine wunderliche Begebenheit vom Bodden

Digitized by Google

Digitized by Google

Es war an einem Wintertag.

Schwer und undurchdringlich, rieſenhaft geballt, wie wenn Millionen weißer Tauben müde und ſterbend in ungeheuren Scharen zur Erde niederſtürzten, ſo wirbelten die gewaltigen Schneeflocken auf die einſamen Seewieſen herab.

Kein Laut erhob ſich, kein Geräuſch unterbrach dieſes weiße Hindämmern, nichts ſchien jenes unaufhaltſame Sterben hindern zu können. Nur über die feſtgefrorene Bahn, der See jagte es manchmal daher gleich einem fernen Stöhnen. Dort draußen jammerte die gefangene Rieſin unter ihren undurchbrechbaren Banden und Eisfeſſeln.

„Wart' nur — wart' nur — wenn ich erſt wieder zu Kräften komm' — wie werd' ich an euch reißen, ihr Pack!"

Und dann ächzt es wieder aus der zuſammengepreßten Bruſt: „Hui, hui", bis ſich die blanke Eisdecke zu krümmen ſcheint.

Digitized by Google

An solch einem düsteren Tag, da die Sonne schon hinter den weißen Watten verschwunden war, und der Ostwind laut schimpfend und brummend das schneeversunkene Fischerdorf umwandelte, an solch verdämmerndem Tage trat die fremde Frau zum erstenmal in das merkwürdig höckrige Häuschen des Schneiders Christ Husen. Sie besah sich die stockfinstere Diele, über der sich zwei schwere Balken in Manneshöhe dahinzogen, als gedächten sie jeden Augenblick herunterzustürzen, und dann pochte die Eintretende mit dem Absatz ihres Stiefels leicht auf die ausgetretenen roten Ziegelsteine des Estrichs:

„Hier fehlt eine kleine Oellampe an der Wand," sagte sie mit ihrer ruhigen Stimme, während ihre Finger bereits die Stelle bezeichneten, an welcher das Gewünschte anzubringen wäre. „Und dann, der Fußboden hier muß mit Lehm geflickt werden. Sonst fällt man hin."

Hinter ihr in der Dunkelheit tänzelte etwas, und nachdem sich die seltsam verschrobene, etwas bucklige Gestalt des Schneiders Christ Husen, der in diesem Augenblicke das zweitemal in seinem Leben ein ihm angetrautes Weib über die Schwelle seines Häuschens führte — nachdem sich der Schneider merkwürdig kichernd

Digitized by Google

geräuspert hatte, tippte er mit seinem Spinnenfinger der Voraufschreitenden beifällig auf den Rücken.

Gott, Gott, wie hübsch festes Fleisch seine Jetzige doch hatte. Das war doch etwas. Ja, das bedeutete freilich etwas anderes als den ewigen Jammer, den ihm seine verstorbene Sophie in ihrer langen Krankheit und auf ihrem ewigen Schmerzenslager bereiten konnte. Ei ja, nun würde hier wieder eine richtige Frau herumgehen mit schwarzen, blitzenden Haaren, unter denen so helle graue Augen hervorguckten; ein Weib, das sich ordentlich und richtig in den Hüften zu wiegen verstand. Nein, wie sie das ausführte. Zwar sah er es in der Dunkelheit nicht recht, aber er fühlte es doch. Und dieses Bewußtsein verursachte ihm eine solche Freude, daß der kleine Schneider wieder in seinen gewöhnlichen Tanzschritt verfiel und laut zu lachen anhub:

„Ja, ja, Mariking, liebes schönes Mariking", wisperte er ihr ins Ohr, und dabei versuchte er der aufrecht Verharrenden kosend über die Wange zu streichen. „Alles soll so werden, wie du es willst. Denn du verstehst deine Sach'. Das merk' ich schon. Und da du auch Damenkleider anfertigen kannst, so werden wir groß werden. In drei, vier, fünf Jahren sind wir groß. Paß

Digitized by Google

auf, Mariking. Und nu öffne ich hier die Tür, damit du nun das Allerschönste siehst. Die große Girlande um den Tisch, und auf dem kleinen Schrank die schwarze Petroleumlampe aus Porzellan. Die hab' ich meiner Ersten immer nicht kaufen wollen. Aber für dich, mein hübsches, süßes, schwarzes Kind, hab' ich sie gleich angeschafft."

Er riß die Tür auf, krümmte sich, als wenn er eine merkwürdige Tanzmeisterverbeugung ausführen wolle, und dann wies er mit ausgestrecktem Arm in die kleine, niedrige Stube, durch deren blinde Glasfenster die Dämmerung trübe und schwammig hindurchsickerte. Es sah aus, als ob durch den ganzen niedrigen Raum schmutzige, graue Spinnweben gezogen wären, die nur darauf lauerten, den unvorsichtig Eintretenden einzuwickeln und zu umfangen.

„Und das, liebes, gutes, schönes Mariking, is lütt Fik."

Merkwürdig, der Ton, mit dem der tanzende Schneider diese Erklärung vorbrachte, enthielt einen leisen Beisatz von Entschuldigung, zugleich aber auch etwas so übertrieben Hinweisendes, als wenn Christ Husen bisher in seinem Heim ein überaus seltsames Fabelwesen groß gefüttert hätte, das er nun zum erstenmal in seiner Menagerie einem geehrten Publikum zu zeigen gedächte.

Digitized by Google

„Lütt Fiken," wiederholte er, „ja, ja, lütt Fik, mein ſüßes Mariking. Kuck, mit ihre 16 Jahre is ſie nun bald ſo groß wie du. Das heißt, nich ganz ſo groß und auch lange nich ſo hübſch voll und rund, wie du es biſt, mein ſüßer Schatz. Ne, ne, daran kann ſie nich denken. Denn überhaupt, wo fände ſich bald eine ſolche Frauensperſon und Schönheit, wie du es biſt, mein Süßing. So mollig und ſo warm und — und — überhaupt. Ja, und denn is ſie auch recht munter. Manche ſagen, en bißchen wild. Aber unter deine ſtille, weiße und ſanfte Hand, da wird ſie das alles bald verlernen. Und nu, lütt Fik, komm vor und mach vor deine jetzige und künftige Mutter einen Knix. Und dann gib ihr die Hand und ſag' ihr, daß du ſie immer lieb haben und recht folgſam zu ihr ſein wirſt."

Die beiden Eintretenden verharrten an der Tür, und ihre Blicke kreuzten ſich mit denen von lütt Fik.

Ja, da ſtand das hochaufgeſchoſſene Ding mit den pudligen, brandroten Haaren und den merkwürdig ſchwarzen Augen, die unter dieſem roten Dach wie zwei unruhige fremde Tiere lagen, da ſtand ſie, und während ſie ſich verlegen die kurze Stumpfnaſe rieb, da zerrte ſie mit der anderen Hand halb wie in Angſt an der weißen Schürze,

Digitized by Google

die zur Feier des seltenen Tages über das düffelblaue, viel zu kurze Tuchkleidchen geschlungen war. Ein hastiges Keuchen drang wohl zwischen den auffallend roten Lippen hervor, es schien, als ob sie eine Begrüßung stammeln wolle, jedoch der schnelle, stoßweise Atem vermochte wohl keinen hörbaren Laut zu bilden.

Noch immer warteten die beiden anderen. Und es trat eine Stille ein, drückend, lähmend und doch geschwätzig. Wahrlich, die Spinnweben in der niedrigen Stube hatten ein neues Dasein eingefangen.

Plötzlich drang Leben in den verwachsenen jungen Ehemann. Mit einem schnellen Blick auf das unbewegliche Antlitz der ihm Angetrauten tänzelte er hinter den Tisch, als gedächte er jetzt unweigerlich eine Partnerin für den in jenen Gegenden üblichen Kegelwalzer zu suchen, und ergriff die schmale Hand seines Kindes, das ihn um Haupteslänge überragte.

Lütt Fiken dachte nach. Die beiden Ankömmlinge sowie die große Zärtlichkeit, mit der die Fremde von dem possierlichen Tänzer überschüttet wurde, schienen offenbar einen belustigenden Eindruck auf ihr so sehr zur Ausgelassenheit neigendes Gemüt hervorzubringen.

Digitized by Google

Nein, so seltsam, so unglaublich komisch hatte doch ihr Vater Christ Husen noch niemals gehüpft und gesprungen. Und wie wunderlich schaute er aus, wenn er mit seinen dürren Fingern, die doch sämtlich die Form von ungeheuren Stopfnadeln angenommen hatten, so vertraut und dringend auf Schultern und Armen der schwarzhaarigen jungen Frau herumzustreichen versuchte.

Da verzog sie den großen roten Mund zum Lachen. Und unter dem roten Schüttendach sprangen im selben Moment die beiden schwarzen wilden Tiere, zum Leben erwacht, in die Höhe. Ein voller Blick traf die Fremde. Dann stürzte sich die Sechzehnjährige plötzlich mit ihren bubenhaft geschmeidigen Gliedern hinter dem Tisch hervor, fuhr ohne Wort noch Vorbereitung auf die Erschreckte zu und griff mit wildem Erstaunen nach dem kleinen Veilchenstrauß, den die Braut in der Hand hielt.

„Kuck," schmetterte es schrill und mit überlautem Kichern aus der Kinderbrust hervor, „kuck — du — Veilchen. Richtige Veilchen. Solche hab' ich noch nie im Winter gesehen. Gib eins her!"

Und ehe sich noch die Ueberraschte wehren, noch überhaupt zu einem Entschluß gelangen konnte, ja bevor Christ Husen sogar seine geneigte Tänzerstellung auf-

Digitized by Google

zugeben imſtande war, da — mit einem unwiderſtehlichen Griff — hatte lütt Fiken die merkwürdigen blauen Blumen an ſich geriſſen, hatte ſie in den Mund geſtopft, als wenn es gälte, einen köſtlichen Leckerbiſſen zu verzehren, und ſchon gellte vor den Fenſtern auf der Dorfſtraße ihr durchdringender Kinderruf:

„Korl — Korl Hinrichs, komm raus. Blaue Blumen hab' ich. Und die wollen wir deinem Hund Pax um den Hals binden. Fein — fein."

Im nächſten Moment hörte man nur noch klappernde Tritte, die von den Holzpantoffeln der Davonſtürmenden herrührten, und die beiden Ehegatten befanden ſich allein.

„Ja," ſagte Marik Huſen, indem ſie ein wenig zu lächeln verſuchte, zu dem betroffenen Schneider, der vor Befangenheit auf das grüne Ripsſofa hinter dem ovalen Tiſch geſunken war, „ein bißchen wild is ſie ja, nich wahr, Chriſt?"

„Ja, ja, Mariking, aber doch —"

„Laß, ich weiß ſchon, ihre Mutter is bereits drei Jahr von ihr gegangen."

Von ihr gegangen? Chriſt Huſen riß den Mund auf, er legte ſich die Hand aufs Herz, und in ſeine leicht gerührten grünblauen Fiſchaugen traten die Tränen.

Digitized by Google

Nein, wie das ſeine Jetzige vorbrachte! Wie fein und wohlgeſetzt. Sicherlich, ſo konnte in ganz Moorluke kein anderer Menſch reden. So herzlich und mit ſolchem Gefühl. Und wie die junge Frau nun dicht an die Lehne des Sofas herantrat, ſo daß ihr Arm faſt ſeine Wange berühren mußte, da begann er wieder mit ſeiner liebevollen Zudringlichkeit an ihrer ſchlanken Geſtalt herabzuſtreicheln.

Schön — ſchön, oh, das prickelte ja ordentlich in den Fingerſpitzen, als ob man über ſchönen Atlasſtoff hin und her ſtrich. Ja, ja, ganz recht, über ſchönen Atlasſtoff, zum Weſtenunterfutter für einen Großfiſcher beſtimmt. Ja, ſeine Marik war ein herrliches Geſchöpf. Wenn ſie auch vorläufig noch ein bißchen ſtill und verſchloſſen blieb. Aber das würde ſich ſchon finden. Die Vertraulichkeit ſtellte ſich ſicherlich ein, wenn — wenn —.

Mit einer unvermuteten Bewegung zog Chriſt Huſen ſeine Gattin neben ſich auf das Sofa, und indem er den Arm um die Unbewegliche ſchlang, wiſperte er ihr mit jenem Kichern, das er leidigerweiſe immer bei wichtigen Dingen anzuwenden pflegte, ins Ohr:

„Mariking, mein Süßing, ich weiß ſchon. Ich ſeh dir's an, und ich hör dir's an. Du büſt gut. Auch

Digitized by Google

gegen lütt Fik. Von dir kann ſie lernen, die Frauenhaftigkeit und was ſich ſonſt ſchickt. Und um dir zu zeigen, mein Liebling, welch ein großes männliches Vertrauen ich gegen dich heg, da leg ich dich lütt Fik, meine liebe Tochter, ganz und gar in deine ſchöne Hand. Ja, ja, in deine ſchöne Hand, gib ſie mich eins her."

Und damit verſuchte Chriſt Huſen tatſächlich die ſchmale weiße Hand der Schweigenden nach Herren- und Ritterſitte an ſeine Karpfenſchnauze zu führen.

Laut ſchmatzte er vor Vergnügen auf.

„Oh, wie weiß — wie weiß. Ja, ja, Mariking, unſer Glück is ſehr groß. Büſt du ſchon müde?"

„Nein," entgegnete das Weib ruhig.

Der Schneider rückte mehrfach hin und her. Verſchwommen ließ er ſeinen Blick durch den niedrigen Raum in die anſtoßenden beiden Alkoven ſchweifen, bis er endlich von neuem begann:

„Wollen wir ein Glas Wein trinken? Ich hab guten Bordeaux, der erſt kürzlich eingeſchmuggelt is. Was meinſt du?"

Die ſchwarzhaarige Marik nickte.

Jetzt ſtreichelte ihr Chriſt Huſen zögernd über das Knie. Der ſchwarze Seidenſtoff kniſterte dabei unter

Digitized by Google

ſeiner Hand. „Soll ich, ſoll ich auch Fiken dazu rufen?“ verſuchte er bei dieſer Gelegenheit zu erforſchen. Allein das junge Weib hielt die Zuziehung der Minderjährigen offenbar für unſchicklich. Ein Kind, entſchied ſie, während ſie ſich wie abſichtslos erhob, gehöre bei ſo etwas nicht dazu. Und indem ſie langſam an dem kleineren Alkoven vorüberſtrich, äußerte ſie mit ihren tief geſenkten ſchwarzen Wimpern:

„Wer ſchläft hier?“

„Dort? Oh, bloß lütt Fik.“

„So, und dort drüben?“

Bei dieſer Frage erhob ſich der junge Ehemann jedoch und hüpfte wie eine fröhliche Bachſtelze auf die ihn verwundert Betrachtende ein.

„Dort drüben, Mariking,“ wiederholte er beglückt, „na ja, ſiehſt du, das is unſer Zimmer. Du wirſt ſchon ſehen, wie ſtill und traulich es is. Es führt auf den Hof hinaus, und nichts ſtört einen da, der ſich nich ſtören laſſen will. Verſtehſt du?“

Allein die junge Frau ſchüttelte nur das Haupt. „Gut,“ ſagte ſie, „aber es paßt ſich nicht.“

„Was meinſt du, mein ſüßes Mariking?“

Digitized by Google

„Nun, daß das Kind uns hier so nahe hausen soll. Das darf nicht sein. Daran hast du wohl nich gedacht, Christ?"

„Ne, ne, wahrhaftig, daran nich."

„Nun siehst du," fuhr seine Frau fort, „aber oben unter dem Dach befindet sich gewiß noch eine Bodenkammer, wäre es nich richtiger, wenn von jetzt an lütt Fiken —"

Der Schneider krümmte sich. „Ja, aber diese Kammer", gedachte er einzuwenden.

Inzwischen hatte sich die Frau bereits dem größeren Alkoven zugekehrt. Nun wandte sie sich, und die schwarzen Wimpern hoben sich schwer und langsam auf. „Nun gut," erwiderte sie, als hätte sie längst seine zustimmende Äußerung empfangen, „dann soll sie von jetzt dort oben schlafen. Nicht wahr, Christ? Und nun hol den Wein."

Da fuhr der Schneider, von der Gewalt dieses Blickes getroffen, hoch in die Höhe, wieherte wie ein Pferd, das eine Biene gestochen, und kroch in eine vertiefte Ecke des Hausflurs, wo seine funkelnden Schätze aus Bordeaux verborgen lagen.

Von lütt Fik wurde an diesem Abend nicht weiter geredet.

* * *

Digitized by Google

Am nächſten Morgen jedoch nahm die ſchwarze Marik die Erziehung von lütt Fik in ihre Hand. In ihre weiße ſchmale Hand, die durch die Gewohnheit des Nähens etwas ſo überaus Bewegliches und Anmutiges erworben hatte.

Der erſte Unterricht aber verlief alſo:

Es war früh am Morgen. Unbeweglich hockte die Neuvermählte auf einem Schemel zwiſchen den roten Backſteinwänden der Küche, und während ſie das Haupt in beide Hände ſtützte, lauſchte ſie verloren auf das laute Singen und Meckern ihres Eheherrn. Durch den ewig finſteren Flur von ihr getrennt, thronte er in ſeiner Werkſtatt mit untergeſchlagenen Beinen auf einer blank geſcheuerten Holzplatte, wobei er Lieder ſchmetterte, ſo zuſammenhangslos und wirr, daß ihr Text nur durch ſein jung knoſpendes Glück erklärt werden konnte:

Hei, hei — hei, hei,
In meiner Schneiderei,
Da ſitz ich und mach Muſik
Für Marik!

Und dann wieder:

Ho, ho — ho, ho,
Wie bin ich ſeelensfroh,
Bin doch ſchon alt und grau
Und hab' 'ne junge Frau!

Digitized by Google

Die ſpitzen Töne gellten durch das ganze Haus und ſchlugen ſich an den kahlen Mauern, ſo daß das junge Weib manches Wort zweimal hören mußte. Das ſchien ihren Ohren weh zu tun. Um ihren ſchmalen Mund zuckte es, und während ſich die grauen ſcharfen Augen öffneten, bewegte ſie die Finger unruhig hin und her, als wenn ſie etwas zu ergreifen gedächte. In dieſem Moment fiel ihr Blick durch das niedrige Küchenfenſter auf den von einem vereiſten Bretterzaun umgebenen Hofraum hinaus.

Was war das? — Langſam erhob ſich die junge Frau, ſtützte ſich mit beiden Händen auf den breiten Fenſterkaſten und ſtarrte durch den trüben Wintertag.

Und es war wirklich ein ſonderlich Bild, das ſich ihr bot.

Draußen Flocken, nichts als gleichmäßig herumwirbelnde weiße Daunen, lautlos, unhörbar, und mitten in dieſem verſchwimmenden Spiel lütt Fiken in ihrem viel zu kurzen blauen Düffelrock, barhäuptig und auf Holzpantoffeln. Die junge Frau trat zurück und griff ſich einen Moment an die Stirn. Wurde ſie von dem unaufhörlichen Wirbeln des Schnees getäuſcht, oder beruhte das Unerhörte, was ſie dort draußen ſchaute, wirk-

Digitized by Google

lich auf Wahrheit? Aber nein, das Bild veränderte sich nicht, es blieb immer dasselbe. Dort auf der weißen Decke des Schnees, da tanzte lütt Fiken mit hoch erhobenen kindlichen Beinen wild und doch zugleich mit sanftem Schwung nach jenen albernen Melodien, die ihr Vater auf seinem Schneidertisch soeben erfunden hatte. Bald klapperte sie mit dem Holzpantoffel, bald schleuderte sie wieder das Bein von sich, um gleich darauf an ihren Röcken zu zerren, als ob sie sich vor Freude über diesen musikalischen Genuß mitten im Schneetreiben nicht zu fassen vermöchte.

Immer wilder und toller wurden ihre Bewegungen. Der Atem des hochaufgeschossenen Mädchens dampfte durch den weißen Reigen hindurch, und dazu leuchtete ihr Haar gleich einer roten Flamme, die sich trotz Eiswind und Schnee erheben wollte.

Hei, hei — hei, hei,
In meiner Schneiderei —

Laut raschelte der Rock, die Holzpantoffeln klapperten, als wenn sie mit seltener Energie auf die vereisten Pflastersteine gestoßen würden.

Da sitz ich und mach Musik
Für Marik.

Digitized by Google

Hier drehte sich die Tänzerin plötzlich, wie von einem Wirbelwind erfaßt, auf einem Bein herum, und indem sie die Arme hoch in die Höhe streckte, gedachte sie zweifellos soeben einen ganz besonderen Sprung auszuführen, der alle bisherigen sicherlich übertreffen mußte. Da — da nahte das Unglück, der weiße Faden ihres Schicksals riß knisternd ab, und für lange Zeit wurde ein schwarzer dafür auf die Spule gezogen.

O weh, o weh! Lütt Fiken kreischte auf. Bei der wilden Drehung ist ihr plötzlich der Pantoffel von den Füßen geflogen, und eine Sekunde später klirrt er sausend durch die Scheibe des Küchenfensters, der ruhigen Betrachterin gerade vor die Füße.

Die Scherben spritzen umher, und durch das entstandene vielzackige Loch des Fensters suchen und treffen sich die Blicke der beiden Frauen.

In höchster Verlegenheit führt lütt Fiken die Finger beider Hände an den Mund. Was wird die Fremde jetzt tun? Ganz sicher, im nächsten Augenblick muß sie herausstürzen, einen Stock in der Hand, um das wilde Mädchen zu züchtigen. Oder ob sie die Stieftochter nur an den roten Haaren zerren wird?

Digitized by Google

Oh, welch Leid, ganz deutlich empfindet lütt Fiken bereits die furchtbaren Schmerzen, die ihr dieſe ungewohnte Behandlung verurſachen muß. Aber nichts von alledem geſchieht. Die ſchwarze Marik bewegt ſich kaum. Dann jedoch winkt ſie der Furchtgeſchüttelten faſt unmerklich mit dem hübſchen kleinen weißen Finger.

„Komm rein, Fik.“

Allein die draußen Verharrende ſchüttelt langſam das rote Haupt. Jetzt rein? Oh, ſie weiß ſchon, dann wird drinnen die Züchtigung folgen. Vielleicht wird ſie gar in die gute Stube mit den grünen Ripsmöbeln geſperrt und auf einen Vormittag hinter ihr zugeſchloſſen. O nein, ſo dumm iſt ſie nicht.

Halb gedankenlos und halb widerwillig verharrt ſie auf dem Hofe. Und es iſt ſeltſam, wie die Kälte ſie zwingt, das von dem Pantoffel entblößte Füßchen in die Höhe zu ziehen, um es unter dem ſchützenden Rock zu verbergen. Inzwiſchen verändert drinnen in der Küche die ſchwarze Marik ihre ſanften Geſichtszüge noch immer nicht. Nur die Hand ſtreckt ſie zu dem entſtandenen Fenſterloch heraus, um noch einmal, und ebenſo ruhig, ja faſt leidenſchaftslos, das verſtockte oder verſchüchterte Kind zu ſich zu fordern.

Digitized by Google

„Komm, Kleine", hob ſie von neuem an. „Ich hab' dir etwas zu ſagen."

Lütt Fiken rührt ſich nicht.

Da plötzlich — ohne daß die fremde Frau ihre Stellung aufgegeben oder irgendwelche heftige Bewegung vollführt hätte, da —

Warum fährt lütt Fiken zuſammen und beginnt über den ganzen Leib zu zittern? Lieber Gott, ſo etwas hat ſie in Moorluke noch niemals beobachtet. Iſt das wirklich möglich? Nein, nein, ganz ſicher, die hellgrauen Augen der Fremden ſind ja plötzlich grünſchwarz geworden.

Grünſchwarz, wie die giftigen Teiche dort drüben in dem uralten Götterhain, vor denen die Kinder ſchon in der Schule ſo dringend gewarnt wurden. Und dieſe Augen bändigen ſie, lähmen den Willen der kleinen Trotzigen und ziehen das Kind wie durch dunkle Zauberkraft an ſich.

Mein Gott, mein Gott, welch eine Angſt! Jetzt muß ſie den erhobenen Fuß herablaſſen, gleich darauf fühlt ſie, wie die eiſige Kälte des Schnees durch den wollenen Strumpf hindurchdringt, und wenige Augenblicke ſpäter ſchleicht das Mädchen, ſich ſcheu an der Wand entlang taſtend, durch den ewig dunklen Flur.

Digitized by Google

Jetzt steht sie zögernd und stockend auf der Schwelle der Küche. Ein Topf summt auf dem Feuerherde, und von drüben hört die Geängstigte noch immer die wirren Melodien ihres Vaters:

Ho, ho — ho, ho,
Wie bin ich seelensfroh,
Bin doch schon alt und grau
Und hab' 'ne junge Frau!

Diejenige aber, der all diese Huldigungen galten, stand aufrecht mitten in dem roten Raum der Küche, und nur die spielenden Flammen des Herdes vermochten ihrem Antlitz einige Lebhaftigkeit zu verleihen. Aber schön und voll und schlank ragte dennoch ihre ebenmäßige Gestalt.

„Nun heb' den Pantoffel auf", begann Marik, „und zieh ihn dir an, mein Kind."

Und während sie ihre Hand auf den nackten Hals der Tochter legte, an jener Stelle, wo dieser sich zur Brust herunterwölbt, fuhr sie ruhig fort:

„Warum mußt du am Vormittag tanzen? Sag' mir das!"

„Oh, bloß so", erwiderte lütt Fiken, obwohl es ihr zum erstenmal in ihrem Leben schien, als ob sich das Wort in ihrer Kehle zu einem Stein verwandelt hätte.

Digitized by Google

Schwer ſchluckte und würgte ſie daran.

Die ſchlanken Finger der Schwarzen gruben ſich unwillkürlich etwas tiefer in das ſanfte Fleiſch der vor ihr Stehenden, ſo daß Fik gegen ihre eigene Abſicht heftig aufhuſten mußte.

„Still", fuhr die neue Mutter fort. „Du ſiehſt, was du mit ſolchen Wildheiten anrichteſt, lütt Fik. Der Glaſer erhält ſicherlich eine Mark für dieſe Scheibe. Haſt du ſchon einmal eine Mark verdient?"

„Nein," entgegnete lütt Fik trotzig, und es ſtieg ihr etwas wie geheime Abneigung gegen dieſe Art der ſanften Belehrung auf, „das hatte ich ja nicht nötig."

„So, ſo." Die Stiefmutter ſtreichelte ihr die Wange. „Siehſt du, lütt Fik, wir wollen doch gut miteinander auskommen, und ich bin dafür, daß jeder Menſch in meiner Nähe ſeine Arbeit zu verrichten hat, ohne Murren und ohne Widerſpruch, das verſteht ſich von ſelbſt. Und du biſt ſchon ein großes Mädchen, und müßteſt du nicht deinem Vater, der ſo treu für dich ſorgt, einen Teil deines Unterhalts durch irgend eine Arbeit vergelten? Sag' mal, kannſt du nähen?"

„Schlecht," erwiderte lütt Fik einſilbig, und dabei dachte ſie an das häßliche Klirren der großen Schere,

Digitized by Google

die ihr in der Werkstatt ihres Vaters in früheren Tagen immer verdächtig und unheilbringend erschienen war.

„Also nicht?“ fuhr die Mutter fort. „Das werde ich dir heute nachmittag zeigen. Und nun, kannst du Kartoffeln schälen?“

Eben wollte die Kleine wieder in hoher Abneigung verneinen, da kam es ihr abermals vor, als ob aus den Augen ihrer Bedrängerin dieser grünschwarze Funke hervorzuglimmen begann. Allmächtiger, siedete das nicht ganz so wie die Augen jener seltenen schwarzen Schlange, die im vorigen Sommer an einem Ast des Haselnußstrauches hinten im Garten sich zuckend auf- und abgeringelt hatte?

Entsetzlich!

Und mit einem Mal fuhren der Aufgeschreckten alle Kindermärchen von der bösen Stiefmutter durch den Sinn. Und diese aufpeitschende Erinnerung schlug ihre Widerstandskraft vollständig nieder. Mit einem tiefen Seufzer sank sie auf den Küchenschemel, auf dem Marik vor kurzem noch so traumverloren gehockt hatte, und leise und heimlich aufschluchzend schlug sie beide Hände vor das Gesicht.

„Was ist dir?“ forschte Marik sehr erstaunt.

Digitized by Google

Wahrlich, dies Kind wurde ihr immer unbegreiflicher, und alle Geduld, die sie für diese schwere Stunde doch nur mühsam gesammelt hatte, begann von ihr abzufallen und zu entweichen. Unwirsch verzog sie die Stirn.

„Warum weinst du?"

„Ich wein' gar nicht."

„Ach so!"

Der Ton dieses Ausrufs erzitterte leicht. „Dann setze dich also hierher in die Ecke neben das Wasserfaß und schäle diese Kartoffeln. Paß auf, so wird es gemacht."

Eine Viertelstunde später konnte man das rothaarige Ding tief in die Ecke zwischen Wasserbottich und Mauer gedrückt finden, um mit ungeschickten und frierenden Händen die ihr so verhaßte und aufgezwungene Arbeit zu verrichten. Hoch spritzte stets das Wasser auf, wenn sie eine der geschälten Kartoffeln in den neben ihr stehenden Topf warf, den Marik mit Brunnenwasser gefüllt hatte, bevor sie die Küche verließ.

Allein, nicht lange vermochte der rothaarige Wildfang bei der vorgeschriebenen Beschäftigung zu verharren. In immer längeren Zwischenräumen nur polterte das Wasser des Topfes in die Höhe, denn lütt Fik saß mit weit vorgerecktem Hals, um zu lauschen und dann wieder

Digitized by Google

nachzudenken. Dort drüben in der Werkſtatt ihres Vaters war es nämlich ſtill geworden. Undeutliche, abgeriſſene Silben flatterten zu der Neugierigen herüber, und von Zeit zu Zeit fing ſie ein Geräuſch auf, das ſich das Mädchen kaum zu erklären vermochte.

Wie ſonderbar! Chriſt Huſen ſchien ſeine junge Frau zu liebkoſen. Ja, er mußte ſie ſogar zuweilen küſſen, ſo ſchmatzend laut und aufdringlich erklang es.

Und jetzt — oh, das war gut — jetzt folgte auch die Tür der Werkſtatt dem Luftdruck des Zugwindes und eine Ritze öffnete ſich. Faſt ungehindert vermochte der Rotkopf nunmehr hinüberzuſpähen. Und wie ſie es ſich in ihrer kindlichen Phantaſie ausgemalt hatte, ſo ſprang ihr jetzt das erwartete Bild in Wirklichkeit entgegen. Auf ſeiner blank geſcheuerten Platte hockte ihr Vater mit untergeſchlagenen Beinen und hatte beide Arme um den Hals der jungen Frau geſchlungen, die er mit Gewalt zu ſich herabzuziehen ſuchte, und laut und emphatiſch ſchwirrten und meckerten ſeine glückſeligen Ausrufe zu der entſetzten Tochter hinüber.

„Oh, du ſüßes Mariking, du ſchönes, rundes, molliges Weib du, wie bange iſt mir ſchon nach dir geweſen. Glaub' mir, ich kann es auf meinem alten Sitz hier ohne

Digitized by Google

dich gar nicht aushalten, ſo etwas von Liebe und von treuer Sehnſucht habe ich noch nie gefühlt. Und du, Mariking? Du, mein ſtolzes, ſchwarzes Kind, wie is es mit dir? Wirſt du dich noch immer ſo lange bitten laſſen wie geſtern? Nein, nich wahr, das tuſt du deinem lieben Mann nicht länger zuleide, denn ſonſt, ſonſt, mein goldener Schatz, muß ich ja hier vor lauter Gram in den Fluß ſpringen. Siehſt du dort, wo er in den Bodden einmündet. Und nich wahr, Mariking, daran willſt du doch nich ſchuld ſein, wie?"

Und von neuem zuckten die dürren, ausgezehrten Arme, von denen ſich das Arbeitshemde ein wenig verſchoben hatte, und begannen mit der ſich heftig vor dieſen Liebkoſungen Wehrenden zu ringen.

„Komm, mein Kind."

„Nein, laß, ich will nicht."

„Was, du wehrſt dich? Das is doch nur ein Scherz von dir, Mariking."

So ging es hin und her, bis das junge, kräftige Weib ihren hockenden Gatten an beiden Schultern ergriff, um ihn mit ſtarken Händen weit von ſich abzuhalten.

Digitized by Google

„Chriſt," ſagte ſie, „ich mag nicht, wenn ſich ein Mann in ſeiner Arbeit unterbricht."

Der Schneider wimmerte:

„Aber heute is es doch was anderes, Mariking," verſuchte er ſie milder zu ſtimmen, und wieder ſtreichelte er ihr dabei verliebt an der runden Hüfte herab. „Heute gehörſt du mir doch, mein Süßing, den erſten Tag."

Aber kalt und ungerührt hörte die Laufcherin, wie ihre Stiefmutter erwiderte:

„Nun iſt es genug, Chriſt, ich mag und mag ſolche Dummheiten nun einmal nicht leiden, und wenn du ſo fortfährſt, dann —"

„Was is dann?"

„Alſo laß," ſchrie plötzlich Marik in wildem hinſtürmenden Zorn und ohne Beſinnung. Und in vollſter Wut ſchleuderte ſie plötzlich die groteske Geſtalt ihres Gatten mit einem einzigen Stoß auf die Platte des großen Schneidertiſches, ſo daß das Holz wimmerte und ächzte.

„Haſt du es nicht gehört," klang ihre Stimme, heiſer vor Aufregung, „daß mir ſolche Dinge widerlich ſind? Nun nimm dich in acht!"

Digitized by Google

„Was, was?“ wollte der aus allen Liebeshimmeln gestürzte Ehemann auffahren, da ereignete sich etwas ganz Unvorhergesehenes. Mit einer straffen Bewegung nämlich war lütt Fik in der Küche in die Höhe geschnellt. Das dort drüben, nein, das durfte sie nicht dulden. Die Fremde wollte sich hier an ihrem Vater vergreifen, und sie selbst, lütt Fiken, sollte gezwungen werden, hier schmutzige Kartoffeln zu schälen? Und das alles am ersten Tage, da die Fremde dieses sonst so lustige Haus, wo bisher nur Tanz und Sang geherrscht hatten, betreten? Das war zu viel! Unvermittelt begann es dem Mädchen im Haupte zu summen und zu schwirren, wie es immer eintrat, wenn ein ganz besonders wilder Gedanke ihr um die Schläfen kreiste, gleich einem in allen Farben glitzernden ungeheuren Vogel, der sie mit seinen Krallen in tolle Weiten zu entführen strebte.

Jetzt tu's, jetzt tu's — jetzt wirf, so schmetterte ihr der Riesengeier ins Ohr, während sein Schnabel nach ihrer Stirne hackte.

Da war es um die Unbändige, der eine leitende Hand bis jetzt gefehlt, geschehen. Mit einem halb erstickten Rufe fuhr sie auf. Freudetrunken, taumelnd im Gefühl einer lang gesparten, glorreichen Rache, so raffte

Digitized by Google

ſie eine Hand voll der größten Erdäpfel zuſammen und jetzt, jetzt ſchleuderte ſie die Knollen mit treffgewohnten Händen, jauchzend über ihre Untat, in die Werkſtatt hinüber.

Ha, wie das traf! Drei, vier, fünf. Hintereinander waren die harten Geſchoſſe der Fremden an Haar und Haupt gepralt, und was nun folgte, das raſte und ſtürmte daher, als wenn die Sekunden wie wütende, beißende Hunde übereinander herfielen und ſich jagten.

Mit einem Sprung war die ſchwarze Marik über die Küchenſchwelle.

„Haſt du geworfen?“

„Ja, ich.“

„Oh, du, — du, Dirn du. Du boshafte rote Kröte! Jetzt werde ich dir zeigen!“

Eiſenfeſt mit krallendem Griff ſchmiegten ſich die langen, wohlgepflegten Finger der Wütenden um den Hals des Kindes, genau an jene Stelle, wo ſie vor kurzer Zeit ſo ſchmeichelnd geruht hatten. Und dann — ein kurzes Drehen, ein Winden, ein Schrei, und dumpf flog etwas unter den Küchentiſch, wie ein getretener Hund.

„Da lieg“, ziſchte eine Stimme, die ſich mit übernatürlicher Kraft zum Flüſtern zwang, obwohl ſie dadurch einen Ausdruck erhielt, wie er ſonſt nur dem

Digitized by Google

fauchenden Fuchs zu eignen pflegt. „Da lieg, und wehe dir, wenn du dich wieder hervorwagst! Nun paß auf, du Brut, wie zahm du werden wirst, du wirst schon sehen.“

Im nächsten Moment stieß der Fuß der schönen Frau noch einmal hart und kurz gegen die hingestreckte Gestalt.

* * *

Und lütt Fik sah wirklich. Ihre Erziehung machte in der Tat gewaltige Fortschritte. Ohne daß die schwarze Marik ursprünglich zu berechneter Grausamkeit neigte, wurde sie durch das Leben in dem dämmernd dunklen Schneiderhause, besonders jedoch infolge des Verkehrs mit dem ihr so ungleichen Gatten von Tag zu Tag gereizter und erbitterter. Ja allmählich setzte sich in ihr die quälende Vorstellung fest, sie hätte sich für jede Liebkosung des ihr doch in der Seele verhaßten Menschen an irgend jemand in diesem Hause zu rächen.

Merkte denn der verliebte Schneider gar nicht, daß sie seine Werbung doch nur in einer Stunde der Angst und Not angenommen hatte? Damals, als sie von jenem leichtsinnigen Matrosen verlassen war, an den sie ihr Herz gehängt hatte, und der jetzt gewiß in den Häfen

Digitized by Google

Argentiniens heißblütigen Spanierinnen dieſelben Tollheiten ins Ohr flüſtern würde, wie einſtmals ihr ſelbſt in jenen kurzen, wunderherrlichen Stunden.

Oh, ſobald ſie an den Fernen dachte, dann kochte es in ihr auf. Der Unbeſtändige weit fort, und ſie, ſie, beiſeite geſchmettert, wie ein überläſtiges Spielzeug bis ſie jetzt in dieſem trödelhaften Schneiderheim, gleichſam auf einem Aſchenhaufen, geendigt hatte. In ſolchen Stunden fuhr ſie wie von einem Peitſchenſchlag getroffen empor. Und dann rächte ſie ſich.

Fik verſtand nicht zu nähen. Sie zerriß die Fäden, ſchleuderte, wenn ſie ſich unbeobachtet wähnte, die auszubeſſernden Kleidungsſtücke verächtlich in eine Ecke, ja in letzter Zeit zerbrach ſie ſogar mit offenkundiger Bosheit die verhaßten Nadeln direkt vor den Augen der Beobachterin.

Knick, knack, ſo war es recht, das mußte die Stiefmutter erboſen.

Und dafür rächte ſich Marik. Mit einer Art wühlender Wolluſt fuhr ſie dann mit ihren ſchmalen, wohlgepflegten Fingern in die roten Haare ihres Zöglings und riß und zerrte darin herum, ſo lange, bis es ihr ſelbſt faſt unglaublich vorkam, daß die Gezüchtigte vor

Digitized by Google

rasendem Schmerz nicht aufschrie. Allein darauf wartete sie vergebens. Denn in solchen Momenten biß das Mädchen die Zähne auf ihre schwellenden Lippen, grub sie in das weiche Fleisch tief hinein, so daß Blutstropfen rannen. Jedoch einen Laut gab sie nicht von sich. Eher wäre sie auf der Stelle tot geblieben. Ja, lieber entseelt liegen auf den roten Fliesen der Küche, mit wunderherrlichem marmornem Antlitz, um das sich die roten Haare wie eine blutige Dornenkrone ringelten. Genau so, wie es in dem schönen Märchen von Schneewittchen zu lesen stand.

Und doch bildete dies nur den Anfang. Die Erziehung der Unbotmäßigen sollte noch zu weiterer Vollendung gedeihen.

Eine böse, finstere Stunde senkte sich über des Schneiders Haus. Eine Stunde, sonst dazu bestimmt, von gütigen kleinen Herdgeistern mit Kränzen und Girlanden umwunden zu werden.

An einem düsteren Dezembertage hockte das junge Weib müde und zerschlagen auf dem Schemel hinter dem Herd. Ganz dunkel war es in dem Raum. Nur die bläulichen Flammen des Torffeuers zuckten zwischen den zerborstenen Eisenringen hervor und erleuchteten auf

Digitized by Google

Augenblicke ihr geſpenſtiſch bleiches Antlitz. Was die ſchwarze Marik jedoch in ihrer Angſt und Verlaſſenheit nicht ahnte, das beſtand in dem Umſtand, das lütt Fik ſich in dem fernſten Winkel des Raumes, hinter den Waſſerbottich verkrochen hatte, um von dort aus mit wildem, und dennoch wohlgefälligem Lächeln auf die Not der einſam Ringenden zu ſchauen. Wieder ſprangen die beiden ſchwarzen Tiere unter dem roten Schüttendach hervor, als wenn ſie ermattetes Wild zu zerreißen gedächten.

Lange Zeit verſtrich ſo. Man hörte lediglich das Fauchen des vom Wind aufgetriebenen Feuers und vernahm das leiſe Weinen des jungen Weibes.

Oh, das iſt gut, das iſt gut, dachte lütt Fik, wobei ſie ſich in ihrem Winkel noch enger zuſammenkrümmte.

Da tänzelte etwas über die Schwelle. Mit ſeiner verſchrobenen Geſtalt hüpfte der Schneider Chriſt Huſen, der ſeine junge Frau bereits im ganzen Hauſe vergeblich geſucht hatte, in die Küche, um hier in ſein gewohntes meckerndes Frohlocken zu verfallen, da er die ſchmerzlich Vermißte endlich gefunden. Weit ſtreckte er den dürren Hals vor und bewegte ſein Haupt ziegenhaft hin und her.

„Mariking, warum ſitzt du hier in der Dunkelheit?“

Digitized by Google

Die Angerufene regte sich nicht, unter der Schürze ballte sie unmerklich die Faust.

„Ich sitz hier", entgegnete sie ruhig.

„Ja, ja, aber warum in solcher Dunkelheit, wo man dein schönes Gesicht nicht sehen kann? Ach, Mariking, ich denk' immerfort an dein liebes Gesicht. Es is jetzt so blaß wie die reinste weiße Seide, die ich nur für das allerbeste Unterfutter verwenden darf. Aber kuck, Mariking, diesmal bring ich dir was! Etwas, was dich ganz ausnehmend kleiden und deine schlanke, stolze Gestalt noch mehr hervortreten lassen wird. Kuck, aus diesem grauen Tuch hab ich für dich einen Seelenwärmer zurechtgeschnitten, ganz eng anliegend. Und nu komm, mein liebes Kind, damit ich ihn dir anprobier'."

Mit beiden Händen streckte der Begeisterte ihr dabei einen grauen Fetzen entgegen und ließ ihn vor ihren Augen hin und her zappeln, als wäre das Geschenk eigentlich ein Hampelmann, der seine Künste beweisen sollte.

„Ich mag nicht", versetzte Marik in diesem Augenblick, indem sie wiederum tief das Haupt sinken ließ.

Da erschrak der Schneider.

Digitized by Google

„Aber um Gottes willen, was is dich, mein Liebling?“ tänzelte er um ſie herum, während er die Hand der Abgewandten zu ergreifen verſuchte.

Jedoch wie vor etwas Kaltem und Klebrigem zurückſchaudernd, entzog ſie ihm die Begehrte.

„Chriſt,“ murmelte ſie verſtört, „ich will dir etwas ſagen, mir iſt ſehr elend zumute, denn — denn —“

Und dann beugte ſie ſich vor und flüſterte etwas, was nur für ihren Mann beſtimmt war.

Bedeutete es etwas Freudiges? Enthielt es etwas Unheilvolles? Wer konnte das entſcheiden! Denn während Chriſt Huſen nach anfänglicher Starrheit plötzlich in den ausgelaſſenſten Sprüngen hin und her ſetzte, pfiff und zeterte, als hätte ihm ſein Weib einen berauſchenden Trank eingeſchenkt, während der Schneider alle dieſe Tollheiten trieb, da ſchluchzte die ſchwarze Marik in vollſtem, tödlichſtem Jammer auf und preßte ſich beide Hände aufs Herz, als wolle ſie ſich von dort jenes zweiſchneidige, bohrende Meſſer herausreißen. Aber plötzlich ſtockte ſie. Warum mußten ſich ihre Blicke wie verwirrt und geblendet dort hinten in jene Ecke verlieren? Was züngelte da hinter dem Waſſerbottich für ein ſeltſam glitzerndes Flämmchen hervor?

Digitized by Google

War das nicht —?

Nein, nein, das war nicht möglich. Ausgeſchloſſen, vollkommen undenkbar ſchien es ihr, daß jenes verhaßte Geſchöpf nun auch noch Zeugin ihrer letzten, brennendſten Demütigung geworden ſein ſollte — gottlob! Das war denn doch zu toll. War gewiß nur eine Ausgeburt des ſie ſchüttelnden Fiebers.

Allein unverändert leckte und züngelte der rote Glanz aus jener geheimnisvollen Ecke hervor.

Da zuckte Leben in der Kämpfenden auf. Mit einem einzigen Satz fuhr ſie an die gefürchtete Stelle und griff zu. Einmal, zweimal, dann hatte ſie beide Schultern gefaßt. Laut ſchrie das Kind auf. Diesmal ſchrie ſie wirklich; denn ſie merkte ſofort, daß es in dieſem Moment ein Ringen auf Leben und Tod gelten könnte. Was ſie ſoeben vernommen, das ſchwirrte nur undeutlich durch ihre Erinnerung. Wollüſtig empfand ſie höchſtens das Eine, daß die verhaßte Fremde unter namenloſer Laſt und Qual zuſammengebrochen ſei. Und darüber jauchzte ſie, und kein Mitleid drang in ihre Seele, denn ihre Erziehung war tatſächlich durch Härte und Drang von ihrer Lehrmeiſterin bis zu einer gewiſſen Vollendung geführt.

Digitized by Google

Aber jetzt, jetzt schwindelte ihr doch. Aller Trotz entflatterte dem Mädchen, denn sie fand sich wieder emporgerissen — von kneifenden Fingern in die Höhe gezerrt — Brust an Brust mit einer rasend gewordenen Feindin.

Gelähmt vor Schreck, keiner Bewegung mächtig, so lehnte Christ Husen mit offenem Munde in seiner Ecke. Vorüberzuckend gewahrte er nur noch, wie sein Weib einen Haselstecken, der bis dahin an der Wand gehangen, herunterriß, und im nächsten Augenblick ahnte der Schneider mit schmerzhaften Schauern, wie das harte Holz auf den Kopf seines Kindes pfeifen und wuchtig herniederbrechen müsse.

Blut würde fließen, ja, rotes Blut! Gott, hilf, o großer Gott, hilf! Aber merkwürdig, als er seine Augen wieder öffnete, da war nichts geschehen. Mit keuchendem Atem standen sich beide Frauen Aug' in Aug' gebohrt gegenüber, und jetzt sah er mit Entsetzen, wie Marik totenbleich ihre Waffe aus der Hand fallen ließ, um in übermenschlicher Selbstbeherrschung die Worte hervorzustoßen:

„Geh, geh auf deine Kammer — wir sprechen uns noch."

Digitized by Google

Dann ſtreckte ſie den Arm gebietend zur Tür, und der geängſtigte Mann nahm nur noch wahr, wie ſein Kind ſchlotternd und wankend die Schwelle des dunklen Raumes überſchritt.

* * *

Ganz tief hatte ſich lütt Fik in die Kiſſen ihres blau und weiß gewürfelten Bettzeuges eingeniſtet. Im Grunde genommen konnte man es eigentlich mehr ein Verkriechen nennen, denn das zu kurz geratene Oberbett war von dem Mädchen hoch über den Kopf gezogen, und alle ihre Glieder, die noch in bubenhafter Unreife verharrten, zitterten und flogen vor Froſt, gepeinigt von der ſtechenden Kälte.

Lieber Himmel, was bedeutete das für ein Schlafzimmer? Eine kaum zwei Schritt breite elende Holzritze, von deren unbehobelten rauhen Wänden armlange Holzſplitter ſich losgelöſt hatten, um nun drohend in den kahlen Raum hineinzuſtarren. Von dem ſchrägen Dachgebälk, das ſich dicht über dem Kopf der Liegenden hinzog, ſickerte von Zeit zu Zeit ein Eistropfen herunter und fiel klatſchend auf das Bett. Auch konnte es geſchehen, daß eine ganze Wolke ſtäubenden Schnees durch die löchrigen Dachſpalten hindurchgeweht wurde.

Digitized by Google

Hier lag lütt Fik und erwartete unter Schauern und nagenden Zweifeln die Ankunft der fremden Frau. Ach, immer von neuem empfand ja das unerfahrene Geschöpf mit Entsetzen, welch schreckensvolle Überlegenheit ihrer Feindin durch jene unbegreifliche Ruhe und Schweigsamkeit erwuchs; eine bannende Macht, von der sich das wehrlose Kind wie von einschnürenden Stricken umwunden wähnte. So lag sie und sann und sann.

Was konnte ihr die schwarze Marik jetzt noch mitzuteilen wünschen? Und warum in aller Welt mochte das Weib wohl am Nachmittag so herzzerreißend geschluchzt haben? Alle diese Gedanken fuhren der Harrenden summend und schwirrend durch das Haupt, und dann zuckte sie von neuem fast krampfhaft zusammen, sobald solch ein eiskalter Tropfen ihre wehrlos preisgegebene Schulter traf.

Und jetzt? Knarrten dort nicht Schritte auf der Treppe? Langsam stieg es herauf. Schritt vor Schritt. Jeden einzelnen vermochte lütt Fik, da sie sich weit aus ihren Kissen herausgebeugt hatte, zu zählen. Nun mußte die Besucherin schon vor der Türe stehen. In diesem Augenblick durchdrang das aufgeregte, leidenschaft-geschüttelte Geschöpf ein bis ins Mark bohrendes Grauen.

Digitized by Google

Nein, nein, nicht ausgestreckt, nicht wehrlos hier im Bett liegen bleiben! Wer konnte denn ahnen? Wer vermochte zu bestimmen, ob die Eindringende nicht langsam an das Bett schreiten und ihre feinen, geschmeidigen Finger so lange auf den Hals der Ruhenden pressen würde, bis der letzte Atem entwich und ein stilles, wachsbleiches Wesen in den blau und weiß gewürfelten Kissen den ewigen Schlaf träumen müßte?

Mit solcher Deutlichkeit erhob sich in dieser aufgeregten Minute jene wilde Vorstellung vor ihr, daß sie die Kälte ausströmende Leiche bereits dicht neben sich in dem Bette liegend empfand.

Hinaus — fort — hinweg von hier! Mit beiden Beinen fuhr die Besinnungslose aus dem Bett und stand nun in ihrem unschuldsvollen weißen Hemdchen schwankend und bebend der eintretenden Mutter gegenüber.

„Was soll das?“ fragte Marik, von der Seltsamkeit des Bildes, das sich ihr darbot, vollkommen aus dem Gleichgewicht gestoßen.

„Ich — ich — ich will fort!“

„Fort? Auf der Stelle legst du dich wieder hin und hörst zu, was ich dir zu sagen habe. Es wird nicht lang sein.“

Digitized by Google

„Aber ich will nicht — ich kann nicht —“ ſtotterte die Angſtgeſchüttelte, indem ſich tauſend verzerrte Geſichter vor ihr erhoben.

Da trat Marik auf ſie zu.

„Du bleibſt“, gebot ſie mit ihrer gewohnten Ruhe und griff hart nach dem Arm des Kindes. Mit einer ſtarken Bewegung führte ſie die Tochter bis nahe an die verlaſſene Ruheſtätte. In dieſem Augenblick jedoch ſtieß lütt Fik einen durchdringenden Schrei aus. Dicht vor ihr, unbeweglich und wächſern in die Kiſſen gedrückt, ſah ſie noch einmal mit ungeheurer, ſchneidender Deutlichkeit ihre eigene entſeelte Hülle vor ſich liegen. Und die Tote hatte die ſchwarzen Augen geöffnet und ſtarrte ſie an. Da entrang ſich der Gepeinigten wiederum jenes unbegreifliche tieriſche Stöhnen, und dann — dann hatte ſie ſich losgeriſſen. Unter ihren nackten Füßen hörte ſie die Treppe knarren. Im nächſten Augenblick fühlte ſie die ſtumpfe Kälte der Flurſteine. Schon klirrte die Haustür und jetzt — ein Luftdruck. Ah, welch ein Schauer, jetzt wird ſie von der rabenſchwarzen Nacht in ihre Eisarme gezogen.

Ruhe, wunderbare Ruhe beginnt die Vertriebene zu ſtreicheln. Ein diamantklarer Sternenhimmel glitzert

Digitized by Google

dicht über ihr. Einzelne goldglühende Funken senken sich ihr auf Brust und Augen. Mitleidig schreitet der starke Ostwind auf sie zu und haucht sie mit seinem Odem an.

„Oh, das ist warm," murmelt lütt Fik, „das ist wirklich sehr warm."

Dann lehnt sie das rote Haupt an die zottige Brust des Mannes, und ihre Sinne gehen zur Rüste.

* * *

„Nein wie seltsam", dachte lütt Fik, während sie sich maßlos erstaunt aus dem ungeheuren Bett herausbeugte, um sich mit weit aufgerissenen Augen in dem ihr so fremden wunderlichen Zimmer umzuschauen. Sie griff sich an das Haupt. Befand sie sich denn plötzlich in einer engen, braun getäfelten Kajüte? Oder schwamm sie etwa gar auf fernen Meeren, weit entrückt von ihrer Heimat?

Verständnislos ließ sie ihre Blicke umherstreifen. Ueberall dunkelbraune, eichene Möbel, die an den Wänden angeschraubt waren, als fürchte der Besitzer, sie könnten bei heftigem Seegang umgeworfen werden. Und doch befand man sich an Land. Denn durch ein niedrig angebrachtes rundes Kajütenfensterchen konnte man deutlich auf die totenstillen, weißglitzernden Seewiesen hinaus-

Digitized by Google

ſchauen, die ſich in undurchdringlichem Schweigen um den Bodden herum dehnten. Willenlos ſchloß der Rotkopf abermals die Augen. Welch tiefe Stille breitete ſich doch in dieſem kajütenartigen Raum, und wie ſeltene und eigenartige Gegenſtände waren überall, gleichſam regellos, in dem friedlichen Zimmer verteilt. Dort in der Ecke eine hohe Standuhr, ganz aus runden Glasſäulen zuſammengeſetzt. Nur das Zifferblatt am Kopfende beſtand aus einem rötlichen Stein, aus dem die Zahlen in getriebenem Gold hervortraten. Derartiges hatte lütt Fik noch niemals in ihrem kurzen Daſein geſchaut. Und nun wieder das poſſierliche Bildwerk zu ihren Häupten. Da ſtand hinter ihrem Bett, ſo daß ſie es bequem mit der Hand erreichen konnte, eine mächtige braune Holzlade. Freilich, man durfte nicht etwa annehmen, daß es ſich hier um eine leere, gleichgültige Fläche gehandelt hätte. O nein, um lütt Fik ging es viel luſtiger zu. Aus dem Getäfel tanzte nämlich eine zahlreiche Affenſchar hervor. Ja, ja, ganz richtige komiſche Aeffchen, und ſie hielten ſich gegenſeitig an den Pfoten feſt, bildeten natürliche Ringel und Kränze und ſtreckten der Beſchauerin ungeniert die Zunge entgegen.

Digitized by Google

Und über dieses tolle Treiben mußte das Mädchen so hell und laut auflachen, daß ihr urplötzlich und wie mit geheimem Zauber ein Teil ihrer Erinnerung zurückströmte.

Warte doch — warte doch — wie war es nur gewesen?

Rieselnde, lähmende Kälte begann unvermittelt an ihren so schön durchwärmten Gliedern hinaufzusteigen. Mit einen Schlag jagten die entwichenen Bilder vor ihren aufgescheuchten Sinnen vorüber. Da sah sie sich im kurzen Hemdchen auf der rabenschwarzen Dorfstraße, wie sie sich zitternd und bebend hinter das kahle Gestrüpp am Zaun des Schneiderhauses verkroch. Und dann war langsam der ungeheure flimmernde Sternenhimmel zu ihr herabgesunken. Mit erstarrten Händen hatte sie nach den glitzernden Kugeln gegriffen, um sich zu wärmen, bis schließlich ein riesiger weißer Schneemann fast lautlos auf sie zu geschritten kam, um sie brummend und hustend von dannen zu tragen.

Ein weißer Schneemann?

Lieber, gütiger Himmel, wo befand sie sich eigentlich? Dieses träumerische Glück konnte doch nicht von Dauer bleiben! Und wie sie jetzt mit ihren scheuen Blicken noch einmal ihre Umgebung maß, da war es ihr, als

Digitized by Google

ob zaghaft, dann aber immer deutlicher und eindringlicher an das dicke Glas des niedrigen runden Kajütenfensterchens geklopft wurde.

Ueberrascht fuhr sie auf.

Nein, es bestand kein Zweifel mehr. Dort draußen vor dem Fenster erhob sich das blaugefrorene Antlitz ihres Vaters Christ Husen, und jetzt war es dem Schneider sogar gelungen, die Scheibe ein wenig zu öffnen, so daß er zu seiner Tochter hindurch flüstern konnte.

„Lütt Fik!"

„Nein, nein, ich will nicht!"

„Lütt Fik, wie hab' ich nach dir gesucht! Um Gottes Barmherzigkeit, weißt du denn, wo du hier bist? Dirn wie konntest du bloß die Nacht fortbleiben und deine lieben Eltern so sehr in Schrecken versetzen? Und um alles in der Welt, wie kannst du bloß in diesem Bett hier schlafen? Weißt du denn nicht, wem das gehört?"

„Nein, wem denn?" forschte lütt Fik begierig.

„Herrjeh, herrjeh!"

Der Schneider fuhr sich in die Tasche, brachte sein auffallend rotes Sacktuch hervor und begann sich trotz der Kälte mit lächerlichem Bemühen den Schweiß von der

Digitized by Google

Stirn zu wischen. So heftig schien ihn der fürchterliche Aufenthaltsort seines Kindes zu erregen.

„Lütt Fik," wimmerte er von neuem, während er haltlos an dem dicken Glas herumkratzte, „weißt du, wem dies Haus gehört? Das gehört ja dem alten verrückten Kapitän Witthuhn".

„Was?" schrie lütt Fik. Und in der ersten Überraschung fuhr sie aus dem Bett und hockte nun fröstelnd und schaudernd auf der harten Lade. „Ist das nicht der alte Mann, den sie Fledermaus nennen?"

„Natürlich, natürlich. Was wollt es nich?" wimmerte Christ Husen durch die Fensterritze. „Fledermaus oder auch bloß Maus, weil er am Tag nie zu sehen ist und erst in der Nacht aufwacht und spazieren geht. Und dann, er soll ja auch das Sprechen abgeschworen haben. Und hier oben, Fik, im Oberstübchen," — hier wies Christ Husen mit seinen dürren Fingern an die Stirne — „hier soll es ja durchaus nicht richtig mit ihm bestellt sein. Denn soviel ich weiß, mein Tochter, geht er an einem bestimmten Tage des Jahres an die See, natürlich um Mitternacht und bei Mondenschein, und dann, Fik, o du kannst es mir glauben, dann wirft er drei große Totenkränze in das Wasser und läßt sie wegschwimmen

Digitized by Google

und weint und ſchluchzt dazu wie ein Kind. Und dann, man weiß ja auch gar nich, wer ihm ſein Haus beſtellt! Denn hier drin bei ihm, hat man noch nie jemand geſehen. Und aus dem Schornſtein, da fängt es auch erſt zur Nachtzeit an zu rauchen. Und bei ſolch altem Heiden, bei ſo einem unheimlichen Kerl will ſich meine Tochter aufhalten? Lütt Fik, ich bitt' dich, ich bitt' dich von Herzen, gleich ſteh auf und komm zu mir und deine gute Mutter zurück. Es tut ihr gewiß und wahrhaftig alles leid, was ſie getan hat."

Jedoch den Namen hätte Chriſt Huſen nicht erwähnen ſollen. Denn dem bizarren Sinn des Rotkopfs ſchien es wenigſtens viel annehmbarer in der verzauberten Kajüte von oll Muhs zu hauſen, als ſo ſchnell und unvermittelt wieder unter die zarte Obhut der ſchwarzen Marik zurückzukehren. Kaum nämlich hatte ſie dies gedacht, ſo zog ſie ihre weißen Füße wieder unter das mächtige Oberbett zurück und verbarg ſich ſo geſchickt unter den Kiſſen, daß der winzige Schneider ſie nicht mehr zu erſpähen vermochte. Und im offenen Hohn rief ſie ihm noch durch die ſchmale Fenſterritze zu:

„Wenn dir ſoviel daran liegt, dann komm doch rein und hol' mich!"

Digitized by Google

„Ne, ne, Fik, das geht nich, das kannſt du nich verlangen", ſchüttelte ſich der Schneider und verſuchte in komiſchen Sätzen an dem Fenſter in die Höhe zu ſpringen. „Das darf ich nich, ſieh, das geht wirklich nich!"

Und in wirrem Kunterbunt hörte die Lauſcherin noch, wie ihr Erzeuger Bitten und Verwünſchungen durcheinander miſchte, um endlich damit zu ſchließen, daß er ſich die ſchwarze Marik zu ſeiner Unterſtützung vor das Fenſter holen würde.

„Ja, hol' ſie man", dachte lütt Fik mit grimmiger Freude. „Aber wenn es ſo weit iſt, paßt nur auf, dann ruf ich oll Muhs, und dann werdet ihr ſchon die Beine werfen, wenn die Fledermaus zum Fenſter herausguckt."

Und wohlig und behaglich niſtete ſie ſich wieder in dem ungeheuren, rotgewürfelten Bette zurecht, das weich und wärmend über ihr lag, wie braun durchſonnte Garben zur Herbſtzeit.

* * *

Als die Dämmerung durch das Fenſter ſchlich, erwachte lütt Fik. Keine Hand hatte ihr in der Zwiſchenzeit Speiſe und Trank gereicht, kein Fuß augenſcheinlich dieſe Schwelle übertreten, und nichts ſchien ſich in dem

Digitized by Google

leeren Haus geregt zu haben. Immer dieselbe undurchdringliche schwermütige Stimmung. Längst hatte sich lütt Fik erhoben, und nachdem sie sich scheu auf die harte Bettlade gesetzt hatte, schaute sie sich verträumt und verloren zugleich in dem engen, braunen Holzraume um.

Draußen von der See her stürmten spitze Eisnadeln gegen das kleine, niedrige Kajütenfenster. Und lütt Fik fror. Denn jetzt erst fiel ihr der Gedanke schwer aufs Herz, daß sie außer ihrem weißen Hemdchen kein Kleidungsstück besäße. Aber dennoch faltete sie geduldig ihre Hände im Schoß zusammen und wartete.

Worauf?

Ja, lieber Himmel, das wußte sie nicht. Einzig und allein beherrschte sie die märchenhafte Empfindung, sie dürfe sich nicht aus diesem Zauberheim entfernen, in dem die alte, menschenscheue Fledermaus nistete, die nur zur Nachtzeit ihre schattenhaften Ausflüge zu unternehmen gewohnt sei.

Ja, jetzt ahnte sie dennoch, worauf sie harrte. In ihrem trotzigen Kindergemüt hatte sich nun einmal der unabänderliche Entschluß festgesetzt, sie werde den alten Sonderling, der sich von allem Leben zurückgezogen, schauen und sprechen, ja, es war ihr völlig klar, daß er

Digitized by Google

ihr sogar auch fernerhin seinen Schutz gegen die Ihrigen, die sie so sehr liebten, angedeihen lassen müsse.

Immer weiter irrten ihre Gedanken. Ob nun wohl der Schneider Christ Husen mit seinem Weibe bereits vor dem kleinen Kajütenfensterchen stand und auf sie lauerte?

Befriedigt rieb sie sich die Hände. Mochten sie nur; sie, lütt Fik, würde sich hier nicht von der Stelle rühren, und wenn sie bis in die Nacht hier sitzen und hocken müßte.

Und wieder erhob sich vor ihr jenes dämmerige, brütende Schweigen. Immer dunkler wurde es, und in dem ungeheizten Raum stach die Kälte nach ihr wie mit spitzen Nadeln.

Nein, das wollte sie nicht länger ertragen. Mit einem raschen Entschluß lief sie mit ihren nackten Füßen auf den kleinen merkwürdigen Schrein in der Ecke zu, von dessen schräger Platte, als es noch hell war, ihr eine wunderliche, mit dickem Gold bestickte Decke entgegengeblitzt hatte. Lütt Fik ahnte nicht, daß es sich um ein seltenes asiatisches Altarstück handle, dessen Stickereien sie sich nun mit heftigem Griff um den Hals schlang, um sich dann wieder in ruhigem Abwarten auf ihre

Digitized by Google

Bettlade niederzulaſſen. Wieder ſchritten die Stunden an ihr vorüber. Und die Stunden goſſen aus ſchwarzen Krügen immer dichtere Finſternis um ſie herum.

Ganz fern hörte die Einſame die Dorfuhr ſchlagen.

Neun!

Da — oh, Gottlob, Gottlob, und doch welcher Schrecken zugleich, da erhob ſich in dem verzauberten Hauſe zum erſten Male ein Geräuſch. Es war, wie wenn in dem Oberſtock mit derben Stiefeln hin und her geſchritten würde. Dann hörte die Lauſcherin etwas krachen, als ob Scheite eines Holzſtoßes zuſammenſtürzten, und gleich darauf raſſelte der luſtige Ton knackenden Feuers durch das Haus.

Puff, puff, ſo ging es oben. Sicherlich, der ſcharfe Wind mußte ein eben entzündetes Feuer luſtig durcheinanderpuſten. Nun klirrte es, wie wenn Geſchirr aus einem Schranke geholt würde, und gleich darauf knarrten zum erſten Male die Treppenſtufen unter einem menſchlichen Schritt.

Tiefer und tiefer zog es ſich herab, und immer langſamer und ſchwerer ſchien der Kommende ſich herunterzubewegen.

Digitized by Google

In ihrer undurchdringlichen Finsternis verharrte Lütt Fit, hielt den Atem an, und ihr Herz klopfte so laut, daß sie es durch die Brust hindurch zu hören wähnte.

Und jetzt, jetzt fiel nach so langer Zeit zum ersten Male ein Lichtschein durch die entstehende Türritze. Von draußen wurde aufgeklinkt, und im Schimmer eines unförmigen Talglichtes, das er weit über sich, beinahe über den Kopf hielt, da stand oll Muhs.

Weit beugte das Mädchen den Kopf vor. Der Anblick, der sich ihr so überraschend bot, raubte ihr plötzlich jede Spur von Angst und Befangenheit. Denn siehe da, nicht ein Zaubergreis mit wallendem weißen Bart und ungeheurer schneeiger Lockenmähne erschien dort draußen vor ihr an der Schwelle, nein, der Mann, der sie in diesem Augenblick mit so scharfen grauen Augen betrachtete, er war ein hochgewachsener derber Fünfziger in einem schönen dunkelblauen Kapitänswams aus feinem Tuch, breitschultrig und mit leicht ergrautem, blondem Haupt- und Barthaar. Nur die struppigen Brauen sprangen merkwürdigerweise schneeweiß und dicht unter der gebräunten Stirne hervor.

Eine Zeitlang blieb oll Muhs unbeweglich und schien sich zu wundern. Dann jedoch brummte er etwas,

Digitized by Google

und nachdem er noch einmal wie mißbilligend über die Anwesenheit des Mädchens den Kopf geschüttelt hatte, streckte er der Überraschten ohne ein Wort noch Einleitung einen großen braunen Napf entgegen. Leichter Dampf stieg aus der Schüssel auf und kräuselte sich verdunstend im Widerschein des Lichtes. Alles geschah so, als wenn ein zugelaufener fremder Hund von einer widerwilligen Hand gefüttert werden sollte. Aber lütt Fik empfand das nicht. Der starke Hunger, der sie beherrschte, ließ sie an alles vergessen. An das bunte Tuch, das sie sich umgeschlungen, an die nackten Füße, die unter der bunten Schleppe hervorlugten, ja sogar an die merkwürdige Art, mit der sie sich hier eingedrängt hatte. Ohne Zögern sprang sie herzu, um der Fledermaus den braunen Topf abzunehmen.

„Oh, ich dank' auch — ich dank' auch", murmelte sie dabei vor sich hin.

Zur Antwort schüttelte der alte Kapitän abermals das Haupt, und während er seinen Gast noch einmal von oben bis unten maß, quollen wieder ein paar Worte unter seinem dichten, ungepflegten Schnauzbart hervor, die auf eine nicht unbeträchtliche Mißbilligung schließen ließen. Gleich darauf jedoch drehte sich die mächtige Ge-

Digitized by Google

ſtalt kurz entſchloſſen, ja ſogar wie von einer Art Angſt erfaßt, auf dem Abſatz herum, um ohne weiteres die Treppe wieder in die Höhe zu poltern. Mächtig knarrten die Stufen. Eine gewaltige Laſt ſchienen ſie tragen zu müſſen.

Lütt Fik jedoch dachte über das zuletzt Erlebte nicht weiter nach. War ſie wie ein kleines zugelaufenes Tier behandelt worden, nun gut, ihr nagender Hunger trieb ſie dazu, ſich nun auch wie ein ſolches zu geberden. Heißhungrig verſchlang ſie das Dargereichte. Suppe war's und ein Stück Fleiſch darin. Es ſchmeckte nicht gut, und Löffel ſowie Meſſer und Gabel fehlten gänzlich. Und trotzdem war das Gericht in wenigen Minuten verſchlungen. In dieſem Augenblick jedoch ſtiegen der Geſättigten ſtarke Zweifel auf. Konnte ſie wirklich in dem fremden Hauſe noch länger weilen, deſſen Beſitzer es nicht einmal für nötig gehalten hatte, ſie nach Namen und Stand zu fragen? Ganz klar deuchte es ihr, daß oll Muhs ſie zwar bei ſeinen nächtlichen Wanderungen halb erfroren aus dem Schnee aufgeleſen und in ſein Heim getragen hatte, daß ihr Retter jedoch jetzt ſicherlich erwarte, ſein Schützling würde ſeine Gaſtfreundſchaft nicht länger mißbrauchen.

Digitized by Google

Was nun? Sollte sie wirklich wieder in das Heim ihres Vaters zurückkehren, wo die schwarze Marik gewiß mit ihrem stummen Zorn auf sie wartete? Nie und nimmer. Und die Angst vor dem Schneiderheim ergriff sie von neuem, so stark, daß der Rotkopf, der ohne Erziehung allen seinen triebhaften Wünschen bisher nachgegeben, das bunte Tuch mit einer heftigen Bewegung enger um sich zusammenriß und mit fliegender Hand die Tür öffnete. In raschem Entschluß, mit ein paar großen Sätzen und doch unhörbar, weil sie auf nackten Füßen lief, so sprang sie darauf die dunkle Treppe in die Höhe. Nur ein schmaler Lichtschein von oben leitete sie. Ja, sicherlich dort in der Kammer über ihr, wo sie ihn vorhin so laut und lärmend in seinem Wirken belauscht hatte, dort mußte sich oll Muhs auch jetzt befinden.

Irgend etwas, eine unerkannte Macht in ihr, beinahe so etwas wie die Pflicht der Dankbarkeit, das war es, was sie antrieb, noch einmal das Antlitz des Mannes aufzusuchen, der ihr diesen einen schönen, stillen, friedvollen Tag der Ruhe verschafft hatte. Jetzt stand sie vor der hölzernen Tür, und ohne anzuklopfen öffnete sie und trat hinein.

* * *

Digitized by Google

Überraſcht ſprang oll Muhs aus einem uralten Lehnſtuhl auf beide Füße. In dem weiten Zimmer fehlte jede Beleuchtung. Keine Lampe brannte darin, aber das luſtige Holzfeuer, das auf einem halbgedeckten Herde fauchte, warf zuckende rote Lichter durch den dunklen Raum und ließ ihn auf Augenblicke hell und gemütlich erſcheinen. Verwundert ſtarrte der Kapitän auf das eindringende Kind, das in ſeiner bunten orientaliſchen Tracht und mit entblößten Füßen vor ihm verharrte. Gleich darauf jedoch ſchüttelte er wieder abweiſend das Haupt, und aus ſeinem Brummen heraus klang es faſt wie eine menſchliche Anrede:

„Was is?“

Da ſtreckte lütt Fik beide Hände vor.

„O, oll Muhs,“ begann ſie, „ich wollt Ihnen bloß erzählen —“

„Was?“

„Warum ich hier nicht fortgehen mag und weshalb ich nicht nach Hauſe kann. O, oll Muhs, dort wollen ſie mich ja totmachen, und ich hab' ſolche Angſt!“

Bei dieſen Worten wurde lütt Fik wieder von derartigem Entſetzen geſchüttelt, daß ſie ohne Beſinnung

Digitized by Google

auf ihren Wirt zustürzte, um ihm zitternd und bebend beide Hände zu umklammern.

Der Alte jedoch riß seine Finger unwirsch fort.

„Ne," widersprach er. Aber dann fügte er, zwischen den Zähnen knurrend, hinzu: „Setzen".

Mit dem Fuß schob er ihr einen niedrigen Holzschemel hin, und nachdem sich lütt Fik in unterdrückter Scheu auf diesen Sitz niedergelassen, legte sie wiederum vertrauensvoll ihre Hände auf die Knie des Mannes, der ihr in seinem mächtigen Lehnstuhl, weit vorgebeugt, gegenüber hockte.

Und nun wollte sie ihre kleine Lebensgeschichte beginnen.

Der Alte jedoch widersprach noch einmal. „Ne," grunzte er ärgerlich, „erst die Pip".

Er riß an seiner Weste ein Schwefelholz an und, nachdem er ein paar mächtige Züge aus der kurzen Schifferpfeife hervorgepafft hatte, so daß lütt Fik leise husten mußte, was ihr wieder einen unwilligen Blick des Alten eintrug, da forderte er, indem er sich den kurzen Bart kraute:

„Nu segel' ab."

Lütt Fik erzählte.

Digitized by Google

Und eine so merkwürdig starke Vorstellungsgabe besaß das wilde kleine Ding, daß alle ihre Worte aufsprangen und lebendig wurden. Wie von den Flammen des Herdfeuers rötlich und grell beleuchtet, so schritten die Figuren, die ihre Phantasie hervorzauberte, durch den Raum. Es war seit langen Jahren das erstemal, daß ein menschliches Wesen dem alten, verbitterten und verstörten Manne eine Begebenheit in so ausführlicher Rede vortragen durfte. Und ohne daß er es merkte, da wurde der Einsame von dem stürmisch andringenden Leben gepackt und eingefangen. Längst hatte er seine Tonpfeife sinken lassen, und als nun lütt Fik ihre letzten Abenteuer berichtete, wie die schwarze Marik in die elende Schlafkammer des Mädchens eingedrungen und wie man die Unbekleidete sodann auf die vereiste Dorfstraße hinausgetrieben, da begann oll Muhs besonders hervorstechende Worte der Erzählerin nachzusprechen.

„Schwarze Marik", murmelte er, „Christ Husen — pfui Deuwel — tief im Schnee."

Und als die Kleine längst geendigt hatte, da saß der gewaltige Schiffer noch immer völlig in sich zusammengesunken, hatte beide Hände vor das bärtige Antlitz geschlagen, ja durch seine Finger hindurch stierten seine

Digitized by Google

weit aufgeriſſenen Augen in die erleuchtete Dunkelheit, und es klang faſt wie ein Stöhnen, als er jetzt halb verloren vor ſich hin murmelte:

„Ein Kind — ein kleines Kind — freiwillig dem Tod zutreiben — Menſchen, Menſchen — wie kann man bloß — pfui Deuwel!“

Und ehe ſich noch das Mädchen von ihrem ſchreckhaften Staunen erholen konnte, da erhob ſich oll Muhs plötzlich und ſchritt mit ſeinen hallenden Tritten bis an die nächſte Wand, um von dort eine ſchwarze Holztafel herunterzunehmen. Wortlos ſchob er ſie dem Mädchen in die Hand. Dann warf die rieſige Geſtalt ein paar neue Fichtenklötze in das Herdfeuer, und in dem luſtig aufpraſſelnden Schein konnte lütt Fik ihre Blicke über die ihr dargebotene Tafel ſchweifen laſſen. Mit weißer Kreide ſtanden da drei Namen untereinander geſchrieben. Jeder vom anderen durch ein großes weißes Kreuz getrennt.

Alſo aber ſtand da verzeichnet:

„Mudding“, darauf ein Kreuz, und dann ebenſo „Karl“ und „Peter“. Und wieder darunter: „Weihnacht 1898 auf der Höhe von Sumatra“.

Digitized by Google

Aber lütt Fik verſtand.

„Gott ſchenk ihnen die ewige Ruhe“, flüſterte ſie kaum hörbar und wollte das Erinnerungsſtück dem Manne zurückreichen. Aber in demſelben Augenblick ſchlug ein gellendes, unheimliches Gelächter an ihr Ohr. Mit einer rohen, heftigen Bewegung hatte der Alte die Tafel an ſich geriſſen, und während er nun mit beiden Fäuſten auf das Holz ſchlug, ſo daß es dumpf in dem weiten Raum widerhallte, da ſchrie er mit ſeiner heiſeren Stimme dazwiſchen:

„Gott? — Ne, ne, mein Döchting, den Namen nicht mehr! Seit jenem Weihnachten haben wir beide nichts mehr miteinander zu ſchaffen. Er kommt nicht zu mir, und ich nicht zu ihm. Und das iſt gut ſo für uns beide. Und nu ſtill!“

Dann hing der Rieſe die Tafel polternd an ihren Platz und ſtampfte noch mehrmals wie in Wut mit den Füßen auf, ſo daß alles in der Stube klirrte und zitterte.

„Die Menſchen ſchlecht,“ ſchrie er dabei, „ſie jagen die Armen und Hilfloſen in den tiefen Schnee. Das tun die Lumpen. Aber ſie ſind bloß nach ſeinem Ebenbild, denn er handelt auch nich anders gegen uns. Und es is alles Lüge und Unſinn.“

Digitized by Google

Und während lütt Fik, von der Wucht dieser Worte getroffen, die sie doch kaum verstand, sich zitternd und fröstelnd erhob, da nahm sie noch wahr, wie der gewaltige Mensch mit weiten, schweren Schritten, die Hände auf dem Rücken, das Zimmer durchmaß, immer von neuem vor sich hin murmelnd und die Augen starr auf den Fußboden gerichtet, wo sich im Widerschein des Herdfeuers rötliche Lachen gebildet hatten. Plötzlich jedoch blieb der Ruhelose vor einem gewaltigen Schrank stehen. Noch einmal zauderte seine Hand, als ob sie sich nicht entschließen könne, den Schlüssel zu drehen, dann jedoch schien sich oll Muhs überwunden zu haben, denn mit einem plötzlichen Ruck warf er die Tür zurück, zögerte noch einmal und langte dann mit seiner mächtigen Faust in die entstandene Öffnung. Ein schwerer, muffiger Dunst, wie er lang aufbewahrten Gewändern entströmt, quoll aus der alten Lade hervor.

„Hier", murmelte der Kapitän, während er ein paar formlose Kleidungsstücke dem überraschten Kinde zuwarf. „Mag sein. Nun werden sie wieder lebendig. Aber geh fix, ich will sie nicht sehen."

Damit schlug er die Schranktür krachend wieder zu, und lütt Fik sagte es eine innere Stimme, daß es die

Digitized by Google

höchste Zeit wäre, den Alten seiner Einsamkeit wieder zu überlassen. Nur noch ein „danke“ stammelte sie hervor, dann preßte sie das braune Gewand vor ihre Brust und schlich auf ihren kalten Füßen zu der hohen Eingangstür hinaus.

Oll Muhs hatte nicht das Haupt nach ihr gewandt. Zusammengebrochen krümmte er sich in seinem Lehnstuhl, nur ab und zu fiel es zusammenhanglos von seinen zuckenden Lippen:

„Ne, ne, wir sind fertig miteinander, ganz fertig. Die armen Hilflosen in den Schnee und die Jungen und Kräftigen in das tiefe Wasser. Da is kein Plan und Ordnung. Da gibts nichts, das red mir keiner vor.“

Und doch hatte der Ewige ein Symbol seiner unendlich gütigen Macht ganz nahe vor dem Verzweifelten hingestreut. Das Herdfeuer stritt sich mit der umgebenden Dunkelheit, und das Licht erhellte lachend und lustig den öden Raum.

* * *

„Nein“, dachte lütt Fik am nächsten Abend, nachdem sich abermals wie an dem vorhergehenden Tage bis in den späten Nachmittag hinein kein Laut in dem schlummernden Hause erhoben hatte. „Nein“, fragte sie

Digitized by Google

ſich, „ſollte der alte Menſch etwa wieder ſo heidenmäßig bis in die Dunkelheit hinein liegen und ſchnarchen, und erſt in der Nacht zum Leben erwachen? Solch ein behextes Treiben konnte dem Manne ja gar nicht bekömmlich ſein.“

Und da ſie ſich bereits an den ſie ungeheuer erheiternden Gedanken gewöhnt hatte, unter ſeinem Schutz noch eine recht lange ſpanne Zeit in dieſem ſeltſamen, von allen anderen Menſchen gemiedenen Heim zu verweilen, ſo beſchloß das Mädchen, den Kapitän von dieſer Dummheit, wie ſie es nannte, abzubringen.

Die Kirchenuhr hatte bereits die ſiebente Stunde verkündet.

Das Kind mußte ſich alſo ſputen. Eilfertig ſchürzte ſie ſich das lächerlich lange braune Gewand auf, das ihr oll Muhs in der vergangenen Nacht geſchenkt, und mußte ſelbſt über die Form der altertümlichen Frauenjacke, die ihr viel zu weit und faltig um Hals und Buſen ſchlotterte, in ein ſpöttiſches Gelächter ausbrechen. Allein das ſchadete nichts. Raſch einen dünnen Strick her, wie er in den Ecken ihres Kajütenzimmers zu hunderten herum lag, geſchickt den Rock damit aufgeſchnürt, und nun war ſie fertig. Ein paar Minuten ſpäter ſtand ſie bereits

Digitized by Google

wieder in dem dunklen Zimmer, in dem sie gestern Abend mit dem Menschenscheuen gesprochen hatte.

Sie hielt den Atem an und räusperte sich.

„Oll Muhs", flüsterte sie zaghaft vor sich hin, „sind Sie da?"

Keine Antwort. Dunkel und trostlos lag das unbewohnte Zimmer vor ihr. Da wurde ihr klar, daß der Bewohner dieser Stätte anderswo hausen müsse.

Und richtig, aus dem Nebenzimmer drang ein vernehmliches Geräusch. Oll Muhs schnarchte, wie wenn ein knorriger Eichenstamm mit lückenhafter Säge zerschnitten werden sollte, oder als ob gewaltige Strandsteine von einer Riesenfaust ins hohe Meer geschleudert würden.

„Pfui", dachte lütt Fik verächtlich, während sie mit den Fingern schnippte, „das ist sehr häßlich von ihm, das muß er sich abgewöhnen."

Dann huschte sie an den verdeckten Herd, fand ein Feuerzeug und entzündete ein Lichtstümpfchen.

Sie blickte sich um.

Oh, es sah doch eigentlich recht trostlos in diesem weiten unbewohnten Zimmer aus. Hier mußten ja dem Bewohner lauter schwarze Gedanken nachschleichen, hier

Digitized by Google

mußten ſie um ihn herumtanzen, um ihn ſchließlich ſchreiend auf Bruſt und Haupt zu ſpringen.

„Wie wäre es", dachte lütt Fik, „wenn man dieſen unfreundlichen Raum einmal ganz hell machte, damit das Licht bis in die fernſten Winkel dringen, ja, daß es ſogar die hohe Decke, die man gar nicht ſah, überfluten könnte. Holz genug war ja vorhanden. In langen harzigen Scheiten lag es hinter dem Herde aufgeſchichtet.

Dieſer Einfall war ſo reizvoll, daß ihm der Rotkopf nicht länger widerſtehen konnte. Im nächſten Augenblick bereits lag eine Anzahl der Scheite auf dem Herd, alle künſtlich um das Licht aufgebaut, das lütt Fik klugerweiſe in die Mitte geſtellt hatte.

Hei, das mußte praſſeln!

Und es praſſelte wirklich.

Wie es puffte, ſtieß und krachte. Als ob blutrote Tapeten aus glühender franzöſiſcher Seide hergeſtellt, an den weißen Kalkwänden herabrollten. So nahm ſich der bis dahin ſo öde Raum ſchon in der nächſten Minute aus. Selbſt die drei weißen Kreuze auf der ſchwarzen Tafel ſprangen in die Glut hinab und tanzten feierlich hin und her.

Digitized by Google

Lütt Fik klatschte in die Hände. Aber was war das? In einer mächtigen Schüssel, die sie neben dem Herde fand, lagerte ein großes Ende Wurst, das ihr Wirt gewiß für sein heutiges Abendbrot bestimmt hatte. Daneben aber sah das Mädchen einen kleinen Haufen süß duftender Teeblätter liegen.

„Aha", stellte sie fest, „nun weiß ich schon. Jetzt soll der Alte einmal seine Freude erleben, wie es gemacht wird".

Ohne weitere Scheu setzte sie zwei Töpfe mit Wasser an die Glut und hatte bald die Genugtuung, daß helle blitzende Blasen in die Höhe schäumten. „Jetzt die Wurst hier herein", ordnete lütt Fick an, „und den Tee in den anderen Topf. Und kuck, steht da drüben nicht ein Küchenschrank mit Tellern, Messern und Gabeln? Also dieses Gerät ist auch vorhanden. Mithin kann oll Muhs endlich einmal lernen, wie vernünftige Erdenmenschen essen. Nicht wahr?"

Aber ihr Wirken und Hantieren mußte doch zu geräuschvoll gewesen sein. Denn im Nebenzimmer begann es plötzlich laut zu poltern. Ein paar kurze Flüche wurden hörbar, dann war es, wie wenn Stiefel durcheinander geschmissen würden, und gleich darauf öffnete

Digitized by Google

ſich eine ſchmale Türritze, und hindurch lugte das bärtige Antlitz von oll Muhs.

„Kuck“ brummte ſeine unwirſche, heiſere Stimme im höchſten Grade verwundert, und es klang nichts von Befriedigung heraus. „Was wird da jung?“

„Die Wurſt iſt fertig“, entgegnete lütt Fik unerſchrocken.

„So“, ſchimpfte ihr Wirt kopfſchüttelnd entgegen, indem er ſeine Naſe ein wenig weiter durch den Türritz hindurchſchob, „hab ich dich das vielleicht aufgetragen, du fremdes Wurm? Was heißt das? So was will ich nicht! Und nun laß das dumme Zeug mal ſehen“.

In ſeinen blauen Beinkleidern und nur mit einem wollenen Hemde bekleidet, humpelte oll Muhs heraus und ſchaute lange und mit Ueberlegung in den Wurſttopf hinab. Dann aber ſchien es ihm dennoch der lieblich ausſtrömende Geruch anzutun. Zwar immer noch brummend faßte er einen Teller, beſah ſich ihn kopfſchüttelnd von allen Seiten und nachdem er ſich mehrere Stücke des gar gekochten Gerichts auf das Porzellan gelegt hatte, zog er die Schultern hoch und ſchielte ſeinen Gaſt mißtrauiſch von der Seite an.

Digitized by Google

„Dummes Ding", sagte er endlich zwischen den Zähnen. Und damit schlüpfte er wortlos in seine Kammer zurück. Es war ganz klar, daß er die Gesellschaft des Mädchens auch fernerhin verschmähe.

„Oh, das ist ja ein alter ekliger Grobian", schimpfte lütt Fik in sich hinein, „und den schönen Tee hat er nicht einmal angesehen".

Sie goß den duftenden Trank in ein paar Tassen und ließ sich dann ermüdet in dem großem Lehnstuhl nieder, um zu warten. Von drinnen hörte sie es klappern. Oll Muhs mußte sich längst in seiner Abgeschlossenheit über die Fleischspeise hergemacht haben.

„Nein", fuhr es lütt Fik, die es nicht länger ertragen konnte, durch den Sinn, „etwas trinken muß der ungeschickte Bär dazu. Das kann ihm alles nicht bekommen".

Leichtfüßig schlüpfte sie auf die Tür zu, die eben so rücksichtslos vor ihr geschlossen war, und klopfte an.

Drinnen regte sich nichts.

„Oll Muhs!" bat sie von neuem.

Keine Antwort. Da schlug lütt Fik mit geballter Faust gegen das Holz, daß es dumpf in dem weiten Zimmer widerhallte.

Digitized by Google

„Dein Tee wird kalt, oll Muhs“, ſchrie ſie.

„Na, denn laß ihn“, klang es von drinnen, „ich hab dich nich geheißen.“

„Jh, das iſt ja eine direkte Sünde“, klopfte das Mädchen entrüſtet von neuem.

Und als ſich in dem Nebenzimmer nichts mehr als ein böſes Brummen verlauten ließ, da warf ſie ſich empört in ihren Stuhl zurück und ſtieß vor Zorn mit den Füßen.

„Nein, dann kann nichts aus ihm werden“, entſchied ſie, während ihr vor Entrüſtung oder vielleicht auch vor Scham die Wuttränen in die ſchwarzen Augen traten. „Dann bleib ich hier auch nicht länger. Das iſt ja gar kein richtiger Chriſt!“

Und dann ſaß ſie und ſtarrte gedankenlos in den wundervollen mächtigen Brand des Herdes.

* * *

Wie lange ſie ſo geſeſſen und vor ſich hin geträumt hatte, das wußte lütt Fik ſpäter nicht mehr. Allein es mußte doch eine ganze Weile gedauert haben, denn die Holzſcheite des Ofens waren herabgebrannt, und das weite Zimmer lag beinahe ſchon wieder in Dunkelheit

Digitized by Google

gehüllt, als sich lütt Fik unvermutet an der Schulter berührt fühlte.

Vor ihr steht oll Muhs.

„Gieß ein", befiehlt er, während er ihr die bereits geleerte Teetasse von neuem entgegenhält.

Also doch! Endlich scheint sein Mißtrauen überwunden. Oder ob den alten Kapitän lediglich der quälende Durst zu dem Kinde zurückgetrieben?

Wer weiß es?

Mit hellem Frohlocken fährt der Rotkopf aus dem gewaltigen Lehnstuhl in die Höhe, stürzt an den Herd, und wie sie nun mit der gefüllten Tasse zurückkehrt, besteht sie darauf, daß oll Muhs seinen alten Platz in dem braunen ledernen Stuhl einnehme.

„Ne", wehrt sich oll Muhs.

„Doch", behauptet das Kind.

Und es hilft ihm nichts, er muß sich niederlassen.

So sitzt er ihr nun gegenüber, denn lütt Fik hat sich bis dicht an seine Knie heran ihren niedrigen Schemel gerückt, und beide schlürfen nun behaglich den goldbraunen Trank.

„Aber er is doch nich richtig", urteilt endlich der Menschenscheue, indem er unzufrieden das Haupt schüttelt, „nämlich der Geschmack."

Digitized by Google

„Wieſo, oll Muhs?“ forſcht lütt Fiken, wobei ſie ihm mit ihrem Finger ein wenig gekränkt auf das Knie tippt.

„Vanille“, fährt oll Muhs fort, dem es auf jedes Wort ankommt.

„So, das fehlt alſo!“

Der Alte brummt. Im nächſten Moment jedoch hat das Mädchen mit ihrer gewohnten Schnelligkeit den Küchenſchrank geöffnet und fliegt nun mit dem verlangten Gewürz zurück, das ſie ihrem Beſchützer ohne weiteres in die Taſſe wirft.

„Fein“, ſtellt das Mädchen feſt.

„Na, ja“, ſagt oll Muhs.

Aber mit einem Mal ſchüttelt er mitten in all der Zufriedenheit wiederum das Haupt.

„Was nun?“ forſcht das Mädchen, das bereits ein ſicheres Gefühl für ſeine Bedürfniſſe beſitzt, indem es ihre dunkel blitzenden Augen zu ihm aufhebt.

„Rum“, knaſtert der Alte mißbilligend.

„Ja, ſo.“

Und nachdem auch dieſer Sorgenbrecher gefunden und eingegoſſen iſt, beginnt oll Muhs tatſächlich um vieles wohlwollender mit dem Haupt zu nicken. Dann wippt er ſogar ein wenig mit dem Fuß.

Digitized by Google

„Gut", murmelt er zwischen den Zähnen.

„Na ob", stimmt lütt Fik zu.

Die Geister des scharfen Trankes tanzen bereits in ihren Sinnen, und der wohlige Duft macht sie immer munterer. Auch oll Muhs entdeckt in sich eine aufkeimende Lust zur Gesprächigkeit.

„Wie alt?" forscht er schlürfend.

Da gesteht ihm der Rotkopf, daß ihre Jahre zwischen sechzehn und siebzehn in der Mitte angelangt seien.

„Hm", räuspert sich der Kapitän, und es ist wohl nur zufällig, daß er einen Moment seine düsteren Augen über die nahe Tafel mit den Totenkreuzen schweifen läßt. Allein gleich darauf fährt er fort: „Und wie heißt das Weib?"

Und merkwürdig, lütt Fik versteht ihn abermals. „Marik", erklärt sie, „die schwarze Marik".

„So, so, schreib mich das auf."

Umständlich langt er aus seinem Flausrock ein mehrfach umwickeltes Notizbuch hervor, wie es weit gereiste Seefahrer tragen, macht den freisteckenden Bleistift naß und schiebt seinem Gast alles in die Hände.

„Da, schreib!"

Digitized by Google

Und nachdem dies geſchehen, hebt er das Antlitz des Mädchens am Kinn empor und verbohrt ſich mit ſeinen düſteren Augen von neuem in die kleine Geſchichte des Kindes.

„Haſt vor ihr getanzt?“ brummt er.

„Ja“, lächelt lütt Fiken, „ich kann“.

„Na denn zeig!“ atmet der Alte auf, indem er ſich tief und behaglich in ſeinem Stuhl zurücklehnt.

Und nun ſprüht in dieſem dunklen Raum, der nur noch matt und auf Augenblicke von roten Flammenblitzen durchzuckt wird, ein Bild auf, ſo jung, ſo lebendig, ſo überſchäumend in Lebensluſt und Tollheit, wie es dieſes öde Zimmer, ja ſogar das ganze ſchneeverwehte Fiſcherdorf kaum jemals geſchaut hat.

Und niemals, ach nie, wird es dergleichen wieder ſehen.

Es tanzt lütt Fik.

Erſt ſcheu und zurückhaltend, befangen von dem Anblick ihres düſteren Betrachters, dann aber gleitet Furcht und Scham von ihr ab, und es ſiegt die Luſt, die unbändige, mit ihrer wirbelnden Kunſt dieſes verſtörte Gemüt zu zerſtreuen. Aufgepaßt! Wie flattert plötzlich der bis dahin ſo ungefüge braune Rock! Das Köpfchen wird zurückgeworfen, die Arme verſchlingen

Digitized by Google

ſich, und während die gelenken Füße die anmutigſten Stellungen annehmen, da verſucht das wilde Ding, ihrem Zuſchauer das Abenteuer mit der ſchwarzen Marik gegenſtändlich und deutlich zu machen.

Wirklich und wahrhaftig, man hört die Pantoffeln klappern, jetzt ſieht man den Holzſchuh durch das ſplitternde Fenſter fliegen, und nun hüpft die Tänzerin auf einem Fuß herum, als ob ſie ſich vor dem vereiſten Schnee zu hüten hätte.

Oh, wie komiſch ſieht das aus!

Und dann geſchieht das Wunder.

Oll Muhs ſchluckt. Noch einmal verſucht er ſeine Bewegung hinter einem Huſten zu verbergen, aber plötzlich bricht es los.

Er lacht.

Kein Lachen, wie man es ſonſt vernimmt, nein, ein unbändiges, alle Feſſeln ſprengendes Donnern, als ob die See ihre Eisdecke bricht und nun die Schollen gegeneinander ſchleudert. So klingt es. Und davon angefeuert tanzt das Mädchen wilder und wilder, und immer toller lacht der Mann, bis er plötzlich ebenſo unvermutet verſtummt, und eine peinliche Stille eintritt.

Digitized by Google

Was ist das? Der Rotkopf, der plötzlich am Boden festwurzelt, bemerkt, wie eine dicke Träne dem sich Erhebenden über die Wange glitzert.

„Geh schlafen!" murmelt die riesige Gestalt dann unterdrückt. Und ohne sich umzusehen verläßt oll Muhs langsam und schlürfend den Platz seines ersten Vergnügens.

* * *

Seit jenem Erlebnis bereitete lütt Fik für ihren Hausherrn täglich das Abendbrot. Regelmäßig fand sie des Abends beim Abschiednehmen ein paar Silbermünzen auf dem Herde, und mit diesen kleinen Beträgen ausgerüstet, wanderte sie am nächsten Morgen in das Dorf, um ihre Einkäufe zu besorgen. Bei einem solchen Gang geschah es nicht selten, daß ihr Christ Husen oder die schwarze Marik begegneten. Dann schritt das Kind hoch erhobenen Hauptes und mit weit in die Ferne gerichteten Augen an den beiden vorüber, und so viel Trotz und Unnahbarkeit lag alsdann auf ihren Zügen, daß der Schneider sowohl wie seine Frau ihr mit offenem Munde nachblickten. Wenn der Rotkopf des Abends dem Kapitän am Herdfeuer über eine solche Begegnung halb ängstlich, halb kichernd berichtete und mit Herz-

Digitized by Google

klopfen darauf wartete, ob es ihrem Beschützer vielleicht dennoch einmal einfallen könnte, seinen Gast in das sichere Elend zurückzustoßen, dann verzog oll Muhs beim Nennen dieser Namen nur verächtlich die Stirn, um gleich darauf sein altes Notizbuch hervorzuziehen, in das er schließlich ein paar neue Merkstriche einzeichnete.

„Christ Husen", brummte er in solchen Fällen gereizt vor sich hin, „na wart!"

Gewöhnlich aber saßen die beiden Einsamen einander gegenüber, und in dem von freundlichen Flammen erleuchteten Zimmer herrschte ein von Abend zu Abend sich steigerndes Wohlbehagen.

Lütt Fik hatte entdeckt, daß der Alte sich an ihrem kunstlosen Gesang erfreue, und seitdem tanzte und sang sie vor ihm zugleich. Immer öfter erlebte sie den Triumph, daß oll Muhs den Augenblick der Kunstdarstellungen kaum noch erwarten konnte. Häufig geschah es sogar, daß er ihr zum Lohn für ihre Mühe dankbar über das üppige Haar streichelte. Dann schüttelte sich lütt Fik und schnurrte in sich zusammen wie ein geschmeicheltes Kätzchen.

Über zwei Wochen bereits hauste sie nun in dem lautlosen Hause, und schon begann sie darüber nachzudenken, ob es nicht möglich wäre, den alten Kapitän

Digitized by Google

auch für ein Leben im Licht und in der Sonne zu gewinnen, da trug sich ganz ungeahnt ein besonderer Umstand zu.

An einem Abend, — das Mädchen hantierte schon längst geschäftig an ihrem Herd — da erschien oll Muhs nicht zur festgesetzten Stunde. Lütt Fik wunderte sich; sie wartete zuerst geduldig, dann aber klopfte sie an das Schlafzimmer.

Nichts.

Wahrscheinlich hatte der Kapitän einen seiner nächtlichen Spaziergänge unternommen, und das Kind befand sich allein. Dieser Gedanke traf sie mit so zwingender Gewalt, daß sie im ersten Augenblick vollkommen verständnislos in den urväterischen Lehnstuhl sank, um sich dann wie hilfesuchend in dem öden Raum umzublicken.

Mein Gott, hier befand sie sich also ganz allein mit der Totentafel dort an der Wand, auf der die Kreuze im Wiederschein des Feuers gespenstisch auf und ab wandelten. Heftig begannen ihre Glieder zu zittern. Oh, das war schlecht von oll Muhs, das war wirklich schlecht. Und so sehr hatte sie sich an die Gesellschaft ihres alten Freundes gewöhnt, daß dem Kinde bange nach ihm wurde. In seltsamer Erschütterung schlug sie die Hände vor das Gesicht und fing an zu weinen.

Digitized by Google

„Oll Muhs“, ſchluchzte ſie und ſtieß dabei wie in heftigem Trotz mit dem Fuß auf. „Schick mich nicht fort, du biſt ein ganz ſchlechter alter Kerl, wenn du das tuſt.“

In dieſem Augenblick jedoch wehte ſie kalte Schneeluft an. Wirkliche weiße Flocken ſchwirrten ihr im Licht des Herdfeuers entgegen, um raſch auf ihrer erſchauernden Wange zu ſchmelzen. Mit einem Satz fuhr das Mädchen in die Höhe. Und — oh gottlob, gottlob, — da ſtand oll Muhs vor dem Türeingang und ſpritzte ſich von ſeinem zottigen Pelz die Flocken ab.

„Häng hin“, befahl er.

So raſch hatte ſie noch niemals ſeinen Befehlen Folge geleiſtet. Und als er ihr nun an dem gewohnten Platze wieder gegenüberſaß, da begann ſie ihm in aufſpringender Zärtlichkeit mit beiden Händen die Knie zu ſtreicheln.

„Man gut“, murmelte ſie dabei vor ſich hin, „oh, ſehr gut!“

Aber auch dem Alten ſchien dieſer Ausbruch des Kindes wohl zu tun. Wenigſtens nickte er ein paarmal kräftig mit dem Haupte, dann jedoch neſtelte er aus ſeiner Bruſttaſche das alte abgegriffene Notizbuch hervor, näßte

Digitized by Google

sich den Finger, schlug eine bestimmte Seite auf und hielt sie dem Kinde entgegen.

„Nu lies", stieß er befriedigt hervor, „lies, was ich heut abend mit Christ Husen für ein Geschäft abgeschlossen hab. Teuer — sehr teuer — aber was soll man tun?"

Und wie nun der Rotkopf mit gierigen Augen auf die Schrift hinstarrte, da stand in großen ungefügen Buchstaben verzeichnet: „An Christ Husen 100 Taler für lütt Fik".

„Jawoll", fuhr oll Muhs kopfschüttelnd fort, „billiger wollten sie es nich lassen. Und dafür hab ich dich nu gekauft."

„Gekauft?" schrie lütt Fik, der sich die Sinne für einen Augenblick im Kreise drehten.

Und was nun folgte, das glitt und tobte alles vorüber wie ein wirres, unbeschreibliches Fest. Mit glühenden Wangen und blitzenden Augen, als ob ein inneres Fieber sie schüttelte, so warf sich der Rotkopf vor dem Alten nieder, umschlang seine Knie, küßte seine Füße, um schließlich wieder aufzuspringen, damit sie ihm mit ihren weichen Kinderhänden stürmisch die harten, bärtigen Wangen streicheln könne.

Digitized by Google

„Jetzt haſt du mich gekauft, oll Muhs“, ſchrie ſie immer von neuem.

Und der Kapitän ſenkte nachdenklich das Haupt, brummend: „Hab ich. Aber du biſt doch ſehr teuer, Dirn. Und nu tanz!“

Dann raſte abermals dieſe wilde ſeltſame Fröhlichkeit durch das halbdunkle Zimmer.

* * *

Allein je mehr der Winter vorrückte, je ſtärker die Zeit auf das Chriſtfeſt drängte, deſto einſilbiger und verſchloſſener begann die alte Fledermaus zu werden. Mit Schrecken nahm der Rotkopf wahr, daß ihr Freund nicht einmal mehr ihren Tanzkünſten ein genügendes Intereſſe entgegenbrächte. Stundenlang konnte der Mann wieder in ſeinem Stuhl hocken, und wenn er dann ſo gedankenverloren vor ſich hinſtierte, ſo geſchah es nicht ſelten, daß ein lautes und qualvolles Stöhnen ſich der mächtigen, arbeitenden Bruſt entrang. Häufiger und immer länger ſtellte er ſich auch vor die ſchwarze Tafel und ſchien die drei Namen in endloſer Wiederholung vor ſich hin zu flüſtern.

Digitized by Google

„Na wart nur", dachte lütt Fik, „ich hab aber doch etwas, was dich alten brummigen Kerl auf andere Gedanken bringen wird. Paß nur auf!"

Von den Groſchen, die ſie ſich allmählich von ihrem Haushaltungsgelde erſpart, hatte lütt Fik nämlich drinnen in der Stadt eine kleine Spieluhr gekauft. Fein, fein! Das mußte ein prächtiges Weihnachtsgeſchenk für den Kapitän werden! Denn dieſe Schwäche hatte das Mädchen ihrem Beſchützer doch endlich mit ſicherem Inſtinkt abgelauſcht, daß ſelbſt ſeine finſterſten Stunden vor luſtiger und angenehmer Muſik zu entweichen pflegten.

„Ja, ja", erinnerte ſich lütt Fik von ihren Studien aus der Dorfſchule her, „ſo hat ja auch der lütte Juden-David den ollen ekligen Saul auf andere Gedanken gebracht. Und was ſo ein oller muffiger Menſch aus der Bibel kann, das verſteh ich ſchon lange."

Und dabei blieb ſie in feſtem und trotzigem Glauben.

Draußen auf Straßen und Seewieſen fiel der Schnee immer maſſenhafter, türmte Wälle auf und baute ſie lautlos und eng um das ſtille Haus herum. Dadurch erſtarb faſt jedes Geräuſch, das bisher noch von der Mitwelt zu den beiden Einſamen gedrungen war. Und es wurde wieder ſo trübe und ſchweigſam wie am

Digitized by Google

Beginn ihrer Bekanntschaft. Und immer ängstlicher und erwartungsvoller harrte lütt Fik auf das erlösende Fest. Denn ganz deutlich ahnte sie, daß an diesem Tage irgend etwas Eigentümliches eintreten und geschehen müsse. Wahrlich, ihre Erwartung trog sie nicht.

Der Morgen des heiligen Abends brach an. Da geschah das erste Wunderbare.

An die Haustür wurde ein paarmal hart geklopft, und ehe lütt Fik noch herausspringen konnte, hörte sie zu ihrer grenzenlosen Verwunderung, wie oll Muhs die Treppe herabpolterte, die schwere Tür öffnete und endlich irgend etwas in Empfang nahm.

Was konnte das sein?

Atemlos blinzelte sie durch ein Schlüsselloch heraus, und jetzt sah sie, was der alte Mann in seinen Händen hielt. Drei mächtige Kränze waren es, aus dunklen Lorbeerblättern geflochten, die er, gebückt und zusammengesunken wie nie, über den Arm schob, um mit seiner Last, düster und vor sich hinbrütend, die Stufen wieder in die Höhe zu steigen.

Also das war's! Jetzt wußte das Mädchen, daß ihr heute jenes schreckliche, längst geahnte Ereignis bevorstehen würde. Der Erinnerungstag des Seemannes

Digitized by Google

war gekommen, jener ſchickſalsſchwere Tag, an welchem dem Alten das Liebſte auf der Welt auf der Höhe von Sumatra ertrunken war.

Ohne, daß ſie ſich ſelbſt recht begriff, begann den Rotkopf ein peinigender Widerwille zu beſchleichen. Weshalb grämte ſich die alte Fledermaus noch immer ſo ſinn- und verſtandslos? Hatte ſich das friſche, lebensluſtige Geſchöpf neben ihm nicht alle Mühe gegeben, ihm die dunklen Abgründe, in die er verſunken war, zu erhellen? Hatte ſie nicht mitten in ſeine Nacht Sonne und Mondlicht zu zaubern verſucht? Und nun ſollte alles vergebens geweſen ſein? Dieſe Gedanken ertrug ſie nicht.

„Warte", dachte ſie, „du alter, borſtiger, dummer Patron du, du ſollſt heute doch deinen luſtigen Weihnachtsabend haben; ob du nun willſt oder nicht."

Mit dieſem Vorſatz huſchte ſie geſchäftig hin und her, und als der Nachmittag trübe und nebelig über die Erde herabgeſunken war, und das Haus bereits nächtig und dunkel lag, da pflanzte ſie heimlich auf den Tiſch in der einſamen Stube drei Lichter auf, und davor rückte ſie die köſtliche Spieldoſe. „Nu komm du man", wünſchte ſie trotzig. „Aber zuerſt will ich ſehen, was

Digitized by Google

du mit deinen drei Kränzen anfängst, denn das glaubst du wohl selbst nicht, oll Muhs, daß ich dich bei solch heidnischem Kram allein lasse."

* * *

An der See donnert's und kracht's. Unablässig wirbelt der Schneesturm über die schwarze Fläche, und wenn die weißen Eisstücke von der Wut des Wassers gegeneinander geschleudert werden, dann ist es, als ob wilde, eherne Stimmen unter der geborstenen Decke schreien und hadern.

„Hunger — Hunger —", so brüllt es dann da unten. „Wir wollen satt werden — wollen das Land fressen und wieder Herren auf Erden sein, wie dazumal — dazumal, bevor Er kam und dieses eine Wort sprach! Das Unbegreifliche, vor dem wir uns verkriechen mußten! Aber jetzt wollen wir satt werden — satt!"

Und dann stampft der Ostwind mit beiden Füßen auf die sich noch breitende Eisrinde, bis ein neuer Riß aufbirstet, und unsichtbare Möwen in der Höhe vor Vergnügen krächzen und winseln.

Aber seht ihr auch auf der schwarzen Masse der Mole, die sich wie ein unheimlicher Riesenarm in das

Digitized by Google

Meer hinausſtreckt, — ſeht ihr dort an den kleinen Leuchtturm, deſſen Licht der wütende Oſtwind längſt ausgepfiffen, — ſeht ihr den Mann in ſeinem unförmigen Pelz, wie er daſteht, um mit ſchrillem Gelächter Kranz auf Kranz in die See zu ſchleudern?

Hört, und jetzt ruft der Mann:

„Ich will meine Toten wieder haben, meine Toten gebt mir her, denn ihr ſeid ſie mir ſchuldig! Was? Ihr wollt nicht? Dann ſagt mir wenigſtens den Grund! Den Grund will ich wiſſen, denn ihre Zeit war noch nicht abgelaufen, und ſie haben euch nichts getan. Jedes Jahr frage ich euch danach, aber ich weiß ſchon, ihr ſtellt euch taub, weil ihr nichts wißt, weil alles ſinnlos zugeht, und das will ich nicht dulden!“

Und nun? Was treibt der Mann jetzt? Iſt es möglich? Er beugt ſich hinab, ſo tief, als müſſe er jeden Moment von den naſſen Steinen herabſtürzen, und ſpeit mit irrer Wut in das donnernde Element.

„Schäm dich — ſchäm dich, es iſt alles ohne Sinn und Verſtand. Und ich lache darüber!“

Und jetzt, hört ihr? Hört ihr ſein unheimliches, gellendes Gelächter? Die Möwen in der Höhe ſtäuben taumelnd vor dieſem Klang davon, von der Mauer

Digitized by Google

ſchrillt es wieder, ja ſelbſt das giſchtende Waſſer lauſcht einen Moment und zieht ſich von der Mauer zurück.

Aber dann ſpricht eine andere Stimme:

„Komm, oll Muhs, es iſt Heiligabend!"

„Was?"

„Lieber, alter oll Muhs, es iſt Heiligabend. Und ich hab ein Geſchenk für dich."

Gleich darauf jedoch vernimmt man nichts mehr. Denn die Waſſer haben nur einen Moment auf Menſchenſchickſal gelauſcht, nun dringen die wieder an und wollen alles, was lebt, von ſeiner Höhe herabziehen.

„Höher", klingt es von unten, „höher, damit wir die beiden herunterholen, den Mann und das Kind. Sie ſollen tanzen mit uns, ſie ſollen ſich drehen bis in alle Ewigkeit. Sie ſollen unſer Feſt mit uns feiern."

Vom Strande aber donnert es zur Antwort herüber, als ein niemals ſchweigender Schlachtruf:

„Hunger — Hunger."

* * *

Sie ſchritten nicht zuſammen nach Hauſe. Ein Stück Weges vorauf wanderte der Mann, tief in ſeinen Pelz gehüllt und wirre zornige Worte vor ſich hin brummend, die zerbröckelt und abgeriſſen von ſeinen Lippen fielen:

Digitized by Google

„Was will das Kind? Was verlangt das Wurm von mir? Ich kenne sie nicht — ich will sie nicht — allein will ich sein, wie vordem, allein mit meiner schwarzen Tafel und mit den drei Kreuzen darauf.“

Aber diese Worte, von der Verzweiflung eingegeben, fing der stürmende Wind auf und warf sie hohnlachend hierhin und dorthin:

„Verflieg, Gesindel!“

Hinter dem Verstörten her jedoch trottete das Kind. Ihre Röcke raschelten in dem brausenden Ostwind, ja sogar die roten Haare hatte der Sturm aufgewirbelt und entfaltete sie nun wie eine rote rollende Fahne. Kein Stern leuchtete vom Himmel, aber der blitzende Glanz auf dem Haupte von lütt Fik verbreitete eine Art von schimmerndem Licht.

Und wenn der Sturm nicht mit so dumpfer Wut geheult hätte, und wenn die Schneeflocken nicht so scharf und schneidend hernieder geprasselt wären, dann würde man sicherlich auch das heftige Schluchzen des Rotkopfes vernommen haben. Ja, sie bebte vor Zorn und Mitleid. Und den geschmeidigen Körper, den sie gegen die Kälte nicht einmal gehörig verwahrt hatte, ihn durchlief unausgesetzt ein Schauern und Schütteln,

Digitized by Google

bis ihr die Zähne wie im Frost gegeneinander flogen.

„Jetzt jagt er mich doch fort", flüsterte sie, „heute noch am heiligen Abend, denn die Toten sind ihm lieber als ich. Und von jetzt an will der alte bärbeißige Kerl mit ihnen wieder allein bleiben. Oh, und dabei hatte ich ein so schönes Geschenk für ihn, und so teuer!"

Als sie dieser Gedanke erst einmal gepackt hatte, da fuhr sie auf, und in demselben Augenblick vermochte das Mädchen nicht mehr wie ein Hündchen hinter dem Alten her zu trotten. Mit feindseliger Wildheit vielmehr schlug sie mit der kleinen Faust gegen die anstürmenden Flocken, dann aber raffte sie sich auf, um mit großen fliegenden Sprüngen an dem Kapitän vorüberzuwirbeln, damit sie unbedingt vor oll Muhs das verlassene Heim erreichen könnte.

Ganz gewiß. Die Überraschung, die sie geplant, ja, sie sollte der alte Murrkopf wenigstens erleben. Später würde er sich vielleicht doch grämen, wenn er seinen kleinen Gast, der ihn noch heute verlassen wollte nicht mehr in dem einsamen, wunderlichen Hause vorfände.

„Ei, und die hundert Taler, die er für mich bezahlt hat, die verliert er dann auch! Wirklich, das ist ihm gesund!"

Digitized by Google

Unter dieſen Vorſtellungen hatte ſie das Fledermausheim erreicht, und nun ſtürmte ſie, wie gehetzt und gejagt, die dunkle Treppe in die Höhe.

* * *

„Um alles in der Welt, was iſt das? Was bedeutet das?“ ſtammelt eine Viertelſtunde ſpäter der Mann in dem ſchneebedeckten zottigen Pelz, während er in hinſtarrendem Schrecken unter der weit geöffneten Tür, die zu ſeinem Wohnzimmer leitet, feſtgewurzelt.

Da — da — um aller Barmherzigkeit willen, was iſt denn das? Mit ſeinen gewaltigen Fäuſten greift er an beide Pfoſten, um ſich feſtzuhalten. Dann neigt ſich ſein Haupt, weit ſchiebt ſich der Hals vor, und die grauen, unter den weißen Buſchen hervorquellenden Augen vermögen ſich das nie geſehene, wunderliebliche Bild nicht mehr zu deuten. Wie viel Licht ſchimmert ihm da entgegen! Eins — zwei — drei. Ja, drei dicke, große Kerzen ſind es, die in Sandhaufen auf dem Tiſche aufgepflanzt ſtehen, und die nun freundlich hin und her flackern. Wunderliche Schatten ſchweben durch den Raum, und das große, ſeit ſo langer Zeit zum erſtenmal erleuchtete Zimmer ſchaut wie ein feierlich-ernſthafter Saal aus, in dem das ſchönſte Feſt der Menſchheit begangen werden ſoll.

Digitized by Google

Und nun gar dieſe Klänge! Nein, das iſt nicht möglich. Dergleichen hat der alte Rieſe nie gehört. Gleichſam, als ob aus ganz winzigen Glasglöckchen die allerlieblichſten Töne hervorquellen, durcheinander irren, und ſich zu der wunderlichſten Melodie verſchlingen, ſo ſtrömt's und klingelt's ihm entgegen.

Nein, nein, diesmal muß ihn ein Traum verführen. Eine herrlich ſchimmernde Einbildung, wie ſie noch nie in dieſes verdüſterte Gemüt gedrungen. Und ſo übergewaltig flutet die Macht der Töne auf ihn ein, daß ſich der ſtarke Mann mit einem plötzlichen Griff das Herz feſthalten muß, weil es ihm dünkt, es wäre da drinnen etwas geſprungen, und er müſſe nun aus Schmerz oder vor Freude über dieſe Wunde in Tränen ausbrechen. Ja, ja, in richtige Tränen, ſo iſt es. Blitzſchnell läßt er noch einen Blick durch den großen leeren Raum ſchweifen. Doch er befindet ſich allein: denn daß lütt Fik hinter dem unförmigen Lehnſtuhl kauert, um ſeine Anſtalten mit angehaltenem Atem zu beobachten, das merkt der Fortgeriſſene nicht mehr.

Wer hat das getan, wer hat ihm dieſes Wunderinſtrument ins Haus getragen? Oh, das iſt ſchön, das iſt wunderbar hell und gut. Und plötzlich muß der Be-

Digitized by Google

zwungene an den Tisch schleichen. Dort tappt er mit ungeschicktem Finger an der Dose herum, dann beginnt er den Riegel von neuem aufzuziehen, und wie nun klirrend und klingend eine lustige Melodie zu ihm in die Höhe steigt — er ahnt nicht, daß er den Gounod'schen Faustwalzer hört —, da reißt ihn die Sturmflut seines widerstrebenden Empfindens zu etwas Unerhörtem. Mit der rechten Hand muß er sich die strömenden Tränen abwischen, zugleich aber zwingt ihn etwas, das gewaltige Bein in dem unförmigen Schmierstiefel zu heben.

Gott, Gott, er ist ja allein, und darum mag er es nicht anders. Schallend schlägt der Riese in beide Hände, und dann beginnt er langsam und feierlich um den Tisch zu schreiten. Aber bald ist ein Wiegen daraus geworden.

Er tanzt!

Weiß Gott, der einsame, verlassene Mensch tanzt wirklich. Und dazu klingelt's und schnurrt's aus der Dose, und all die schwebenden Schatten um ihn herum ziehen in freundlichen Kreisen, ja selbst die drei Kreuze auf der schwarzen Tafel hüpften aufeinander zu und beginnen denselben unmöglichen Reigen wie die alte

Digitized by Google

Fledermaus. Alles hüpft und ſpringt in dem weiten Zimmer, und dann iſt der Alte auch nicht mehr allein, ſondern ungezählte gute Gedanken und Vornahmen weilen bei ihm.

Jetzt aber vermag ſich auch lütt Fik nicht mehr zu bändigen. Lachend und ſchluchzend zugleich ſpringt ſie auf und klaſcht vor Freude über den tanzenden Mann in die Hände.

„Oll Muhs", rief ſie hingeriſſen. „Oll Muhs, nun wird es mit dir. Und paß mal auf, das Chriſtkind hat dir deine Vernunft gebracht."

Da ſteht der alte Kapitän ſteif und ſtill.

Allein nur einen Moment. Denn gleich darauf ſchreitet er auf das zitternde Ding zu, hebt ſie mit einer wilden Bewegung auf ſeinen Arm, und während die Doſe ruhig weiterſpielt, ſetzt die Fledermaus mit ihrer Laſt, die ſie kaum zu merken ſcheint, ihren feierlichen Tanzſchritt um den Tiſch herum fort.

„Kleines Ding", ſpricht er dabei klar und deutlich vor ſich hin. „Er kann noch mehr als Brot backen. Siehſt du denn nicht, das dort hinten an der Tafel der liebe Gott ſteht, der nach ſo langen Jahren wieder zu

Digitized by Google

mir gekommen ist? Und du selbst, lütt Fik, du mußt wohl so ein Stück Enkelkind von ihm sein. Schweig rein still, das wußte ich gleich, als ich die hundert Taler für dich ausgab. Und weil du so vornehm bist, da bin ich doch recht billig dazu gekommen."

Dann wurde die Uhr von neuem aufgezogen, und der Rotkopf schlang beide Arme um den Hals des Mannes. Und der feierliche Christtanz dieses wunderlichen Paares dauerte fort, bis die drei Lichter auf dem Tisch herabgebrannt waren.

Aber in ihren Herzen bli es hell. So hell, wie es nur in den Seelen erlöster Menschen blinken kann.

* * *

Den Schluß dieser Geschichte jedoch habe ich selbst erlebt. Denn ich habe als kleiner Junge den Kapitän und seine Frau noch gekannt. Und diese Frau hieß lütt Fiken. An Weihnachtsabenden habe ich oft mit anderen Jungen vor den erleuchteten Fenstern des Fledermausheims gestanden, und dann sagte einer von uns zu dem anderen, indem wir uns geheimnisvoll in die Seiten stießen: „Du, paß auf, dort oben tanzt oll Muhs wieder mit seiner Fik. Und das tun die alle Weihnachten."

Digitized by Google

Ja, ja, aber eine Spieldoſe müſſen die Menſchen dazu beſitzen. Eine künſtliche und eine im Herzen. Sonſt paſſieren ihnen ſolche wunderbaren Begebenheiten nie und nimmer.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Die zänkische Durtig 5
Der Vogel Phönix 65
Der fliegende Holländer 89
Bismarck 127
Lütt Fiken 151

Digitized by Google

Digitized by Google

Bücher von Georg Engel

°°○°°

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, G. m. b. H.
Berlin W. 30

Der Reiter auf dem Regenbogen

Roman

8. Auflage

Preis geheftet Mk. 4.—,
elegant gebunden Mk. 5.—

„Neue freie Presse", Wien: Wieder schreitet Parzivals Wundergestalt durch den rauschenden Dichterwald; wieder leuchtet des Grales Heil jenem, der reinen Herzens und unberührten Sinnes ist. — Und wieder einmal darf des deutschen Volkes Seele sich freuen, weil ein Schatzgräber hinabgestiegen ist in die heimlichsten Schächte deutschen Empfindens, um güldene Herrlichkeit zutage zu heben. — Mit der Offenbarung von Gust Petersens Leben und Sterben hat Georg Engel sich in die erste Reihe der heute Schaffenden gestellt. Die Stärke des Gefühles und die Lauterkeit des Gedankens leihen seinem Buch einen Wert weit über die Preisung des Tages hinaus. „Das Leben in Reinheit gefaßt und getragen vom Zauber der Sprache". Das Grimmsche Wort dürfte als Signatur des Engelschen Werkes gelten. Und so bildkräftig sein Stil ist, so plastisch wirksam ist die Gestaltungskraft, die seinen Menschen das Leben schenkt. — Aber nicht nur deutsches Volk, auch deutsche Landschaft findet in Georg Engel einen überzeugenden Sänger. Die Natur ist in ihm und er in der Natur. Mit Winden und Wellen, mit huschenden Frühlingslüften und mit prangenden Sommergarben steht er auf dem vertrautesten Fuß. Und um alle Erscheinungen des Lebens schlingt er die Zauberfäden seiner schöpferischen Einbildungskraft.

„Berliner Lokal-Anzeiger": „Der Reiter auf dem Regenbogen" heißt Georg Engels neues Buch, und ich halte es nicht nur für eine der schönsten Dichtungen, welche die deutsche Kunst der Gegenwart hervorgebracht hat, sondern auch für eines der besten und wertvollsten Bücher, die dem deutschen Volke geschenkt wurden. Es ist ein Buch, das den Leser fesselt und ergötzt und das ihm, wenn er es beendet hat, noch lange, lange nachgeht mit den tiefen Glockenklängen, die aus des Dichters Seele in unser Herz hinüberklingen, ... Wer ein so herrliches Blatt schreiben konnte, der zählt zu den Dichtern, auf die unsere Nation stolz sein kann.

„Breslauer Zeitung": So möge denn dieses schöne, interessante und gedankenreiche Werk den großen Weg gehen, den wir ihm prophezeien, möge es sich einschmeicheln in die Herzen des deutschen Volkes, in jene deutschen Herzen, aus deren Empfindung es entstanden ist.

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Berlin W. 30

Hann Klüth

Roman

24. Auflage

Wohlfeile Ausgabe geheftet Mk. 2.—, gebund. Mk. 3.—
Orig.-Ausgabe geheftet Mk. 5.—, eleg. gebund. Mk. 6.50

Detlev von Liliencron in der „Zukunft“: „Es wird mir erlaubt sein, daß ich mich mit Klingklanggloria über dieses Buch freuen darf, und wer Freude hat und empfindet, der möchte sie doch, wenigstens in den meisten Fällen, gern mitteilen . . . Die, die den Roman lesen, werden eine große Herzensfreude erleben und mir danken, daß ich sie auf ihn hingewiesen habe.“

„Dresdener Neueste Nachrichten“: „Das sind alles Prachtfiguren aus einem Guß, wahr und echt, und der Duft der Scholle geht von ihnen aus, der frische Seewind umspielt sie mit salziger Brise. Man gewinnt sie lieb, man trennt sich nur ungern von ihnen, und ungern von diesem Buche, das wertvoll ist und wert, gelesen zu werden.“

„Berliner Neueste Nachrichten“: „Kindheitszauber und Jünglingsträume liegen in dem Buch, und doch geht der starke realistische Zug hindurch, der uns das Land an der See so nahe rückt. Es sind Schilderungen und Landschaftsschilderungen darin, die den Vergleich mit dem Besten ertragen, und wiederum ein kräftiges Zupacken, ein derber Humor, eine Beherrschung der Eigenart der Küstenmenschen, ihrer Gewohnheiten und Gebräuche, die ein offenes Auge und ein offenes Herz verraten. Ein echter deutscher Stimmungszauber blüht und duftet in dornigen Gärten. Ich freue mich, das Buch in die Hände vieler weitergeben zu können.“

Heinrich Hart im „Tag“: „Sein neuester Roman „Hann Klüth“ ist ein Werk köstlicher Reife, ebenso in humaner wie in geistiger und künstlerischer Hinsicht . . . Als Ganzes bietet er ein Stück wirklichen Lebens, so echt, so warm, so erquicklich, daß es schließlich schwer wird, sich wieder davon loszureißen . . . Alles in allem ein Fest- und Erbauungsbuch.“

„Monatsblätter für deutsche Literatur“: „Das Buch gehört zu den besten Büchern, die uns die letzten Jahre gebracht haben.“

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Berlin W. 30

Der verbotene Rausch

Novellen

5. Auflage

Preis geheftet Mk. 2.50, gebunden Mk. 3.50

„Dieses neue humoristische Buch von Georg Engel ist eine wahrhaft erquickende Herzstärkung. Er ist der Besten einer und sichert sich seinen Platz neben Reuter und Raabe auf seiner eigenen Höhe."
A. Traeger i. Berl. Tageblatt.

Das Novellenbüchlein vom „Verbotenen Rausch" ist eine literarische Feinschmeckerei, ein Ergötzen für stille Stunden und stille Stuben.
„Vossische Zeitung."

Jede dieser sechs Novellen mit ihrer schlichten Erzählungskunst, still durchsonnen und warm durchsonnt, ist ein en miniature gefaßtes Kleinod deutscher Sprache und — deutschen Gefühlslebens. Aber mehr als das; unter dem primitiven Gewande der Einfalt, das der Dichter glücklich gewählt, glitzert es bisweilen verräterisch von dem Glanz philosophischer Ideen und überlegener Einsichten. Der Glaube an die idealen Güter der Menschheit ist Dominante in der Lebensmelodie Engels wie in den künstlerischen Offenbarungen, die diese Lebensmelodie dokumentieren.
„B. Z. am Mittag."

Dieser neue Band von Georg Engel steckt voll Humor, voll prächtiger Laune.
„Berliner Lokalanzeiger."

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Berlin W. 30

Die Last

Roman

Dritte Auflage

Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—

„**Berliner Tageblatt**“: „Georg Engel ist ein markiger Schilderer des Wirklichen. „Die Last“ ist eine Seelenstudie von packender Wirkung, von dämonischer Psychologie.“

„**Welt am Montag**“: „Mit sehr einfachen Mitteln ist hier ein großer Herzensroman entrollt, der sich tief dem Leser einschreibt und durch seine dichterische Wahrheit erschütternd wirkt. Geschrieben ist der Roman ausgezeichnet, und er ist voll intimer Reize der Charakteristik und Naturschilderung. Ein Roman, von dem man das sagen muß, steht schon dadurch allein hoch über dem Mittelmaß unserer erzählenden Literatur.“

Zauberin Circe

Berliner Liebesroman

Fünfte Auflage

Preis broschiert Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—

Der „**Berliner Lokal-Anzeiger**“ schreibt u. a.: „Als ‚Circe‘, als sieghafte, unwiderstehliche, Herz und Sinne bestrickende Zauberin erscheint in diesem Roman nicht nur das stolze und schöne Weib, sondern auch — die Großstadt mit all' ihren Reizen des gesellschaftlichen Lebens. Vor uns entwickelt sich an der Hand einer unsagbar spannenden Handlung der Kampf einer frischen, unverdorbenen Natur gegen jene beiden Zaubermächte. Bei der fesselnden, lebhaften Schreibweise Georg Engels, bei der stets im Rahmen der Aesthetik gehaltenen Naturwahrheit, welche diesen hochbedeutsamen Roman von Anfang bis zu Ende durchweht, sind wir wohl berechtigt, zu erklären, daß ‚Zauberin Circe‘ eine der interessantesten und vornehmsten Gaben ist.“

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Berlin W. 30

Die Furcht vor dem Weibe

Roman

Dritte Auflage

Preis geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—

„Hamburger Korrespondent“: „Georg Engel, der Verfasser der vielgelesenen und auch mit Recht berühmten Romane ‚Die Last‘ und ‚Zauberin Circe‘, ist einer der mutigsten und zugleich besonnensten Vertreter des Naturalismus in der Kunst. Georg Engel ist ein ehrlicher Mann, der mit den zaghaften Sittenschilderern ebensowenig gemein hat wie mit den im Dienste der Frivolität stehenden Belletristen. Er nennt die Sache beim rechten Namen, schildert wie ein temperamentvoller Poet, nicht wie ein bleichsüchtiger Skribifax. ‚Die Furcht vor dem Weibe‘ ist kein erotischer Roman, sondern eine hochinteressante Studie des Ehelebens. Die Charakteristik der weiblichen Hauptfigur kann man als Meisterstück realistischer Kunst bezeichnen . . . Ein wahrhaft berauschender Duft erfüllt die erste Liebesszene, und es ist bewunderungswürdig, wie hier der Autor mit wenigen Worten das sinnliche Motiv im Charakter der Heldin anzudeuten versteht. Das Buch kann auf die bewundernde Anerkennung aller Leser rechnen, die nicht allein Unterhaltung, sondern seelische Anregung in einem dichterischen Werke suchen.“

Das Hungerdorf

Roman

Vierte Auflage

Preis geheftet Mk. 2.—

„Berliner Tageblatt“: „‚Das Hungerdorf‘ steht an künstlerischem Wert unendlich über den Werken der Unterhaltungsliteratur. Es ist das reife Produkt der Kunst unseres Autors, der Kunst, die wirklichen Menschen aus jenen Dörfern auf die Füße zu stellen und ihr Schicksal mit einer ganz seltenen dramatischen Energie zu entwickeln. Was diesen Claß in seiner rohen Liebe zur Mike schließlich bis zum Muttermord getrieben, das ist mit einer gewiß nicht alltäglichen Kraft und bei aller Gewaltsamkeit mit einem ganz feinen Empfinden niedergeschrieben.“

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Berlin W. 30

Der Ausflug ins Sittliche
Komödie in 4 Akten
Geheftet Mk. 2.—

„Breslauer Morgen-Zeitung“: „Die Tendenz feiert in diesem Stücke Triumphe. Die Reden, die gehalten werden, sind von unfehlbarer Wirkung, und die Gestalten sind vorzüglich gezeichnet.“

Die keusche Susanna
Komödie in 4 Akten und einem Vorspiel
Preis geheftet Mk. 2.—

Ein interessanter und geistreicher Versuch, in ein fast unbebautes Gebiet der Dichtung einzudringen, auf dem sich reiche Früchte ernten ließen, ist hier gemacht. Das Stück hat an den verschiedensten Bühnen sehr starke Erfolge erzielt.

Im Hafen
Drama in 3 Akten
Geheftet Mk. 2.—

„Danziger Neueste Nachrichten“: „Szenen voll tiefgehender Kraft und einer Wirkung, die nicht verflogen ist beim Verlassen des Theaters, bezeugen, daß der Stoff mit ernstem Empfinden und theatralischer Gewandtheit künstlerisch verarbeitet ist. Georg Engel ist ein Dichter, dessen Arbeiten neben einem temperamentvoll schaffenden Herzen kluge Bedächtigkeit und einen stark ausgeprägten Sinn für Innenwirkung aufweisen.“

Ueber den Wassern
Drama in 3 Aufzügen
3. Auflage — Preis geheftet Mk. 2.—

„Der Bund“, Bern: „Das Stück ist zweifellos eines der wirkungsvollsten unter den jüngst erschienenen. Es ist ganz vorzüglich aufgebaut und steigert sich von Akt zu Akt.“

Ein Schäferstündchen
Spiel in einem Aufzug
Preis geheftet Mk. —.50

Digitized by Google

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Berlin W. 30

Ein Werk von bleibendem Werte:

Eduard Engel

Goethe

Der Mann und das Werk

Ein Prachtband mit einer Titelgravüre, 32 Bildnissen, 8 Abbild- und 12 Handschriften
6. Auflage, 641 Seiten, Lex. 8°
Geheftet Mk. 8.50, in Leinen geb. Mk. 10.—, Halbfranz geb. Mk. 12.—

Der Reichsanzeiger, Berlin: „Ein neues Buch in der fast unübersehbaren Goetheliteratur, aber eines der wenigen, die man nicht missen möchte. Engels „Goethe" ist ein auf so tüchtigen Grundlagen, mit einem so tiefen Verständnis ausgeführtes, ehrliches Werk, daß es unter der Goetheliteratur einen Ehrenplatz beanspruchen darf. Möge keiner an diesem wertvollen Buch vorübergehen."

J. V. Widmann im „Bund", Bern: „Freuen wir uns, dieses lebensvolle Buch zu besitzen, durch dessen Blätter ein Sturm von Gedanken braust, die von dem leidenschaftlichen Herzensanteil Zeugnis geben, mit dem es geschrieben wurde. Es ist ein Werk, zu dem man immer wieder gern zurückkehren wird."

Ein Quellenwerk von einziger Bedeutung:

Detlev von Liliencrons Briefe
an Hermann Friedrichs

Einzige vollständige Ausgabe. Mit Erläuterungen von Hermann Friedrichs
Geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—

Liliencrons geniale, wundervoll subjektive Persönlichkeit offenbart sich in seinen Briefen in all ihrem Schneid und ihrer kindlichen Naivität. Wir erleben Höhentage mit ihm, wir lernen die Entstehungsgeschichte seiner blitzenden Kleinode kennen, die durch die Jahrhunderte leuchten werden, und wir kämpfen seinen heldischen Kampf gegen die Pfennigsorgen, gegen die Widerwärtigkeiten des grauesten Alltagslebens mit. Seit Hebbels Tagebüchern ist in deutscher Sprache wohl kein Werk erschienen, das die tiefsten Gründe eines Genies in so erhebender und wiederum so grauenvoller Art zeigte wie dieses Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Paß & Garleb G. m. b. H., Berlin W. 57.

Digitized by Google

B9103502480
B89103502480A

89103502480

b89103502480a